Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - Telephone 657.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104 — Organ der Deutschen in West Canada — 1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 18. September, 1912, — No. 47.

Kaiser-Manöver.

125,000 Mann und 40 Aeroplane daran beteiligt. — „Deutschlands Platz an Amerikas Seite".—Nachklänge zur Schweizer-Reise des Kaisers. — Kaiser unternahm Rundfahrt durch Bern. — Franz. General geehrt.

Dresden. — Mit einer Aufklärungsübung größerer Kavalleriemassen begann im Königreich Sachsen und im angrenzenden Teil der Provinz Sachsen das Kaisermanöver. An den Uebungen nahmen zwei preußische (das dritte und vierte) und zwei sächsische Armeekorps (zwölfte und neunzehnte) theil. Die „blaue" Armee bestand aus dem dritten und zwölften, und die „rote" Armee aus den vierten und neunzehnten Korps. Die Aufgabe bestand darin, daß eine der beiden Armeen in kriegsmäßiger Weise den Uebergang über die Elbe ausführt.

Theoretisch ist die Situation die, daß eine Armee von Osten (Rußland) in das Land eingefallen ist, während die deutsche Armee dem Feinde im Westen (Frankreich) eine schwere Niederlage beibrachte. Die deutschen Reserven standen an der Elbe und die deutsche Armee eilte von der französischen Grenze herbei, um die Reihen der Reserven zu verstärken.

Etwas ganz Neues ist die Ausrüstung von einem Dutzend Motorbooten mit Scheinwerfern und Maschinengewehren. Diese Motorboote sollten helfen, den Uebergang der feindlichen Armee über die Elbe zu verhindern.

Vierzig Aeroplane und vier Lenkballons betheiligten sich an den Manövern. Trotz der naßkalten Witterung, es regnete den ersten Tag, war Kaiser Wilhelm den ganzen Tag unterwegs und folgte den Kavalleriemanövern.

Berliner „Post" warnt vor Stützung Englands.

Berlin. — Die hiesige „Post" warnt die deutsche Presse, nicht in das von England in der Panamakanal-Kontroverse angestimmte Geschrei einzustimmen. Zu einem „England und Deutschland in der amerikanischen öffentlichen Meinung" betitelten Artikel schreibt das nationalistische Blatt: „Deutschland und die Ver. Staaten sind die beiden kommenden Nationen und müssen Hand in Hand gehen. Die Amerikaner sind Deutschland immer sehr freundlich gesinnt gewesen, und sie wissen, wie dieses mit England steht. Sie wissen, daß England im wirtschaftlichen Niedergang begriffen ist, und demselben der politische Niedergang auf dem Fuße folgen muß. Die Amerikaner verstehen auch, daß der Weltfrieden nicht durch England gewahrt wird, sondern durch den deutschen Kaiser. Es sollte daher alles vermieden werden, was die jetzigen herzlichen Beziehungen stören könnte. Deutschland hat es satt, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Wir müssen England in jeder Beziehung Widerstand leisten. Die Briten werden in dem gegenwärtigen Konflikt nicht zur Gewalt greifen, wenn sie sehen, daß Deutschland auf der Seite der Ver. Staaten steht. Die amerikanische Diplomatie hat ihnen schon viele Niederlagen beigebracht, und sie werden eine weitere erleiden."

Nachklänge zur Schweizerreise des Kaisers.

Berlin. — Zur Schweizerreise des Kaisers wären noch folgende interessante Einzelheiten zu berichten: Nach dem Empfang des Kaisers im Bundesrathaus zu Bern machte der Monarch, überall mit Ovationen begrüßt, an der Seite des Präsidenten Forrer eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte das altehrwürdige Münster, wo er das Reformationsdenkmal für die Stadt Genf besichtigte und dem Comite versprach, der Einweihung des Monuments, für das er die Statue des Großen Kurfürsten stiftete, beizuwohnen. Vom Münster begab er sich nach dem Bärengraben, dem Wahrzeichen der Stadt, um die Bären zu füttern. Während der Herrscher an dem Zwinger stand, drängte sich ein kleiner Junge durch den Polizeicordon. Schutzleute wollten den vorwitzigen Bengel zurückstoßen, aber der Kaiser winkte ihn zu sich heran und gab ihm zu seinem Entzücken Rüben zum Füttern der Bären. Bei der Truppenrevue trat der Kaiser den Führer der zu den Manövern gekommenen französischen Militärgesandtschaft, den General Pau, der den Krieg von 1870—71 mitgemacht und in der Schlacht bei Gravelotte einen Arm verloren hat. Der Herrscher begrüßte den alten Helden mit gewinnender Herzlichkeit, drückte ihm wiederholt die Hand. Beim Gabelfrühstück, das in einem Zelte von jungen Damen in den Nationalfarben der 22 Kantone serviert wurde, überhäufte der Monarch den Vertreter Frankreichs mit Aufmerksamkeiten und nach dem Mahle rückte er seinen Sessel neben denjenigen des alten Generals, um lange in der herzlichsten Weise mit ihm zu plaudern. Als der greise Kriegsheld sich verabschiedete, bat ihn der Kaiser, dem Präsidenten Fallieres Grüße auszurichten.

Erst jetzt ist bekannt geworden, daß auch Kapitänleutnant Prinz Adelbert, der drittälteste Sohn des Kaisers, der Festtafel in Zürich inkognito beiwohnte. Der Kaisersohn hat Stunden lang unerkannt unter den Zuschauern geweilt.

Präliminar-Frieden.

Italien und die Türkei sollen sich verständigt haben. — Geheimhaltung bis nach den türkischen Wahlen.— Meuterei in Masse. — Kriegsrecht proklamiert. — Religion nicht Politik das Thema.

Wien. — Wie der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse" aus Konstantinopel meldet, sind die Friedensvorbedingungen zwischen Italien und der Türkei unterzeichnet worden. Sie sollen aber geheim gehalten werden, bis das neue türkische Parlament gewählt ist. Es wird kein formeller Waffenstillstand abgeschlossen, aber Italien wird die türkischen Küsten und Inseln nicht mehr bedrohen und die Türkei die allmählige Rückkehr der ausgewiesenen Italiener gestatten.

Meuterei in Masse.

Konstantinopel. — Es sind Truppen nach Yeni-Sheyh, in der Nähe von Konstantinopel, geschickt worden, um eine Meuterei von sieben Bataillonen Hülfstruppen zu unterdrücken, die den Nizams — dem aktiven Herr — attachirt sind. Die Meuterei hat ihre Ursache darin, daß die Hülfstruppen nicht aufgelöst wurden, wie dies mit anderen Dardanellentruppen geschehen ist, was größte Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Die Meuterer haben mehrere Dörfer geplündert und auch einige ihrer eigenen Offiziere verwundet.

Kriegsrecht proklamiert.

Athen. — Nach aus Albanien hier eingetroffenen Berichten ist das Kriegsrecht im ganzen Bezirk Alessio proklamirt worden, wo die Truppen und Insurgenten noch kämpfen. Es wird gemeldet, daß 105 verwundete Soldaten nach Skutari, siebzehn Meilen von Alessio entfernt, gebracht wurden.

Serbisches Kabinett tritt ab.

Belgard. — Das serbische Kabinett demissionirte. Die Rücktritts-Erklärung wurde mit der schwankenden Gesundheit des Premier-Ministers Dr. Milanovitsch begründet, aber man sucht den wahren Grund in den Balkan-Wirren. Kürzlich erst wurden die Serben gegen die Türkei aufgebracht wegen der türkischen Metzeleien an der Südgrenze Serbiens. Das Volk beschuldigte die türkische Regierung der Anstiftung, und allgemein war das Verlangen, daß man der Türkei den Krieg erklären sollte. Das Kabinett hat diese Angelegenheit beraten und dem König Peter einen Bericht vorgelegt, aber es ist zu keiner endgiltigen Entscheidung gekommen.

Religion nicht Politik.

Rom. — Der Papst hat hundert französische Arbeiter unter Führung von Leo Harmel empfangen, der seit fünfundzwanzig Jahren diese Pilgerzüge in Rom geführt hat. Man hatte erwartet, daß der Papst in seiner Antwort auf die Huldigungsadresse vielleicht auf die mögliche Wiederherstellung guter Beziehungen mit Frankreich anspielen würde, der Pontifex sprach jedoch ausschließlich von Religion.

Zum Handeln aufgefordert.

Berlin. — Die Erregung über die Fleischnot und die allgemeine Teuerung der Lebensmittel schlägt von Tag zu Tag höhere Wogen. Wie die Sozialdemokraten veranstalten auch bürgerliche Organisationen überall Protestdemonstrationen, bei denen stürmisch die Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh, Fleisch und Futterstoffen gefordert wird. Diesem Verlangen schließen sich die Verwaltungen aller großen Städte an. Da die Regierung sich vollständig untätig verhält und keinen Finger zur Linderung des Notstandes rührt, hat die sozialdemokratische Parteileitung eine von August Bebel und sechs anderen Führern unterzeichnete Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der dieser aufgefordert wird, unverzüglich Maßregeln zur Linderung der Teuerung zu ergreifen und die sofortige Einberufung des Reichstags zu veranlassen.

Eucharisten-Kongreß

Unter Kaiser Franz Josephs Protektorat in Wien abgehalten. — Kaiser Franz Joseph erkältet. — Wachtposten erschossen aufgefunden. — Ueberschwemmung fordert Menschenleben.—Schreckliche Tragödie. — „Mit klingendem Spiel".

Wien. — Der 23. Eucharistenkongreß wurde in Wien unter dem Protektorat des Kaisers Franz Joseph eröffnet. Die Zahl der zu der Konvention in der Kaiserstadt an der Donau eingetroffenen Delegaten und sonstigen Gäste belief sich auf mindestens 150,000. Alle europäischen Nationen waren vertreten, sowie alle Erdteile; besonders stark war das Kontingent des amerikanischen Kontinents. Der vom Papst zum Kongreß entsandte Nuntius, Kardinal Van Rossum, wurde vom Kaiser im Beisein verschiedener Mitglieder der kaiserlichen Familie in der Hofburg empfangen. Der eigentliche Kongreß wurde mit einem Festgottesdienst im St. Stephansdom eröffnet. Den glänzenden Abschluß bildete eine feierliche Prozession, die vom Stephansdom über die Ringstraße nach der Hofburg führte, wo der päpstliche Nuntius von der großen Einfahrt aus eine Messe zelebrierte, der der Kaiser und der ganze Hof beiwohnten.

Kaiser Franz Joseph erkältet.

Wien. — Kaiser Franz Joseph ist, wie aus dem idyllischen Kurort Ischl telegraphisch gemeldet wird, infolge eines leichten Katarrhs genötigt, sich Schonung aufzuerlegen. Das stürmische Regenwetter, das seit Tagen vorherrscht, zwingt den Monarchen vollends, die Spaziergänge im Freien aufzugeben. Das kostet dem greisen Herrscher die größte Selbstüberwindung. Aber der Leibarzt besteht darauf, daß der Kaiser sich den Unbilden der Witterung nicht aussetzt.

Wachtposten eines Pulver-Magazins erschossen aufgefunden.

Wien. — Militärische und amtliche Kreise sind erregt über einen Vorfall, der aus Troppau in Oesterreichisch-Schlesien gemeldet wird. Der Wachtposten des dortigen Pulvermagazins, der Infanterist Heid, ist am frühen Morgen an seinem Standort tot aufgefunden worden. Er hatte einen Schuß durch die Brust erhalten. Von dem Täter fehlt jede Spur, doch ist unverweilt ein umfassender Apparat in Bewegung gesetzt worden, um seiner habhaft zu werden.

Die Ueberschwemmungen fordern viele Menschenleben.

Wien. — Schlimme Zustände herrschen im Gebiet des Flusses Maros, der infolge der unaufhörlichen Regengüsse der jüngsten Zeit über seine Ufer getreten ist. Durch das Hochwasser sind Ortschaften und Felder überschwemmt und die Bevölkerung leidet die ärgste Not. Militärische Hülfe ist unterwegs. Sie wird für die schwer Bedrängten keinen Augenblick zu früh kommen. Auch aus der Bukowina kommen Hiobsposten. Ganze Bezirke sind durch die Fluten vom Verkehr abgeschnitten. Viele Menschen sind ertrunken. Auf dem Wasser treiben zahlreiche Viehleichen.

Schreckliche Tragödie.

Maria-Teresiopel. — Der Maschinist Franz Bakos ist das Opfer eines verhängnisvollen Scherzes geworden. Der Landwirt Ludwig Velker lud die in seinen Diensten stehenden Arbeiter zu einem Waldfest ein. Velker veranlaßte den Maschinisten, sich zur Unterhaltung der Gesellschaft in ein Bärenfell zu kleiden, sich im Walde zu verstecken und dann die Gäste zu überfallen. Um den Scherz recht naturgetreu zu gestalten, gab Velker seinem Kutscher ein Gewehr mit dem Auftrage, zu schießen, falls sich irgendein Raubtier zeigen sollte. Er hatte allerdings keine Ahnung, daß das Gewehr geladen war. Als Bakos sich in dem Bärenfell der Gesellschaft näherte, legte der Kutscher sofort auf ihn an und im nächsten Moment krachte ein Schuß. Bakos stürzte tötlich getroffen zu Boden.

„Mit klingendem Spiel."

Budapest. — In dem Kurort Dorna-Watra in der Bukowina hat eine Schlacht zwischen Militär und Polizei stattgefunden. Das Militär bestand allerdings nur aus den Mitgliedern der Kurkapelle, die von einem Regimentsarzt zum Sturm gegen ein Hotel geführt wurde, während die Polizei die Verteidigerrolle übernahm. Der sensationelle Vorfall war die Folge eines erbitterten Kampfes, der sich zwischen einem geschiedenen Ehepaar um den Besitz der gemeinsamen Kinder abspielte.

Deutscher Reichskanzler zu Besuch.

Wien. — Die hiesigen Blätter begrüßen in wärmster Weise den deutschen Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, der auf Schloß Buchlau bei Buchlowitz in Mähren zum Besuch des Grafen Berchtold, des österreichisch-ungarischen Ministers der Aeußern, eingetroffen ist. In dem die Zeitungen die Wichtigkeit des Besuches betonen, die noch dadurch erhöht wird, daß auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szögyeny-Marich, und der Botschafter des Deutschen Reiches, von Tschirschky, an den Besprechungen der beiden leitenden Staatsmänner teilnehmen, weisen sie zugleich auf die Menge der wichtigen Fragen hin, die in Verbindung mit der nahöstlichen Kreise ihrer Lösung harren.

Es gährt weiter.

Kampf in Orany, Rußland, zwischen meuternden und loyalen Truppen. —Marinebefehl des russischen Marineministers an die Flotte. — Vertrag mit China bis 1921 verlängert. — Vierhundert Matrosen verhaftet. — Notlage in China.

St. Petersburg. — Zwischen einem meuternden Pionierbataillon und einem Infanterie-Regiment kam es zu einem blutigen Kampfe, in dessen Verlaufe hundert Mann getötet und zweihundert verwundet wurden. Nach desperatem Widerstand ergaben sich die meuternden Truppen. Die russische Regierung unterdrückte bisher erfolgreich alle Einzelheiten über die Meuterei der russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer vor einer Woche. Man weiß nur, daß Kriegsrecht proklamirt wurde, und daß nach der Erklärung des Marine-Ministers angeblich nur die Besatzung weniger Schiffe an der Meuterei teilgenommen haben soll.

Tagesbefehl des russischen Marineministers.

Sebastopol. — Die kürzlich gemeldeten Gerüchte über Meutereien unter den Mannschaften der Schwarzen Meer-Flotte werden nunmehr bestätigt durch einen Tagesbefehl, der die Stadt Sebastopol Kriegszustand erklärt und die Verhaftung eines hohen Beamten des Marinegerichts anordnet. Es heißt in der Bekanntmachung: „Die russische Flotte macht zur Zeit eine historische Epoche durch. Durch den Willen des Kaisers ist die Flotte zu einem Leben erwacht und die Volksvertreter haben für sie genügend Mittel bereit gestellt. Der Wille des Kaisers ruft die Flotte nunmehr auf, ihre Pflicht zu tun gegenüber den Verrätern und jenen, die sich als nicht loyal erwiesen haben. Begnadigung ist nicht möglich. Der Kaiser ist schmerzlich berührt, daß in der Flotte, die ihm so teuer ist, der Same des Aufruhrs aufgegangen ist. Die Seuche hat sich allerdings bis jetzt nur auf wenigen Schiffe verbreitet. Ich bin glücklich, den treugebliebenen Schiffen den Dank des Kaisers abzustatten."

Rußlands Vorrechte bleiben.

St. Petersburg. — Die kommerziellen und sonstigen Privilegien, die Rußland in dem von russischen Truppen besetzten Gebiet an der Grenze von Russisch- und Chinesisch-Turkestan im Jahre 1881 von China erlangt hat, bleiben bis zum Jahre 1921 in Kraft. Der russische Gesandte in Peking hat der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß Rußland sich gezwungen sehe, die Privilegien für den Teehandel, und den freien Austausch von Bedürfnisartikeln in der Grenzzone als für weitere zehn Jahre in Kraft zu betrachten, da China sich nicht zu einer Revision des Vertrags verstanden habe. Artikel XV des Vertrags bestimmt, daß er alle zehn Jahre revidirt werden kann, wenn sechs Monate vor Ablauf einer solchen Periode eine diesbezügliche Mitteilung erfolgt.

Vierhundert Matrosen verhaftet.

Odessa. — Wie aus Sebastopol gemeldet wird, wurden dort im Zusammenhang mit der kürzlichen Revolte 400 Matrosen und Offiziere von dem Schlachtschiff „Iwan Slatouft" und den Kreuzern „Kagul" und „Pamyat Merkuria" verhaftet. Kapitain Shubin, einer der verhafteten Offiziere, versuchte Selbstmord zu begehen, wurde aber noch rechtzeitig daran verhindert. Noch verschiedene andere Verhaftungen sollen vorgenommen werden sein.

Die Notlage in China.

Shanghai. — Eben von Wen-Chow in der Provinz Chekiang, eingetroffenen Postnachrichten zufolge soll der Verlust an Menschenleben in Verbindung mit dem Orkan, furchtbaren Regengüssen und einer Springflut am 29. August ein ganz ungeheurer gewesen sein. Chinesischen Schätzungen nach sollen von 30,000 bis 40,000 Menschen das Leben verloren haben. Das ganze obere Wen-Chow Tal, ein ungeheures Areal, soll überschwemmt sein. In der Stadt Tingtien, 40 Meilen nordwestlich von Wen-Chow, sollen allein 10,000 Personen ertrunken sein. Verschiedene andere Städte und Dörfer wurden gänzlich zerstört und das Präfektur-Gebäude in Chuchow, eine wichtige Missionsstation, wurde fortgeschwemmt.

Abwehr deutschen Angriffs.

Die Grundidee der britischen Armee-Manöver. — Die Schweiz soll ausliefern. — Suffragetten auf dem Kriegspfade. — Feindliche Stimmung gegen England. — „Deutsche Gefahr" wird nun auch in China gewittert.

London. — Die diesjährigen Armee-Manöver sind zweifelsohne die interessantesten, die je in England abgehalten wurden. Man hatte schon befürchtet, daß sie durch die Ueberschwemmungen infolge der starken Regengüsse vereitelt werden würden. Die Uebungen werden bis zum 20. September dauern. Das Manövergelände liegt in der Nähe des östlichen Küstenlandes, und als Grundidee der Operationen war die Abwehr eines deutschen Einfalls vermutet worden. Das Gebiet der Uebungen erstreckt sich über Norfolk, Suffolk, Essex, Hertford, Huntington, Bedford und Cambridge. Die Operationen der ersten Woche werden sich jedoch auf Norfolk und Cambridge beschränken. Jeder der beiden sich gegenüberstehenden Armeen werden ein Luftschiffgeschwader und zwei Aeroplangeschwader attachirt, so daß jede Armee zwei Luftschiffe und ein Dutzend Aeroplane zugeteilt erhält. Generalmajor Samuel Holt Lomax, der Kommandirende der 1. Division in Aldershot, und Generalmajor Henry M. Lawson, de Chef der Administration von Aldershot, übernehmen das Kommando der beiden bezw. Armeen. Der Kampf soll lediglich eine Kraftprobe der Infanterie werden. In den Generalbefehlen wird den beritteten Truppenteilen und den Wagen verboten, Getreidefelder zu überschreiten, Gemüsegärten und Obstkulturen zu betreten.

Schweiz soll ausliefern.

Cairo, Egypten. — Die Egyptische Regierung bemüht sich bei der Schweiz um die Auslieferung des Nationalistenführers Mohammed Bey Ferid, der im genannten Lande Zuflucht gefunden hat. Er wurde kürzlich in Abwesenheit von einem eingeborenen Gericht zu zuchthäuser Gefängnisstrafe verurteilt, weil er bei der nationalistischen Tagung eine heftigen Angriff auf die Regierung gemacht hatte. Die Auslieferung wird verlangt auf den Grund hin, daß er ein krimineller, nicht aber ein politischer Flüchtling sei. Mohammed Bey Ferid griff 1910 Theodore Roosevelt bei dessen Anwesenheit im Pharaonenland heftig an, indem er ihn beschuldigte, Egypten auf dessen eigenem Boden entehrt zu haben.

Suffragetten auf dem Kriegspfade.

Wrexham, Wales. — Ein wilder Ausbruch des Suffragettentums ereignete sich, als der Schatzkanzler David Lloyd George, bei dem „National Eisteddfod" erschien. Der Pavillon, in dem er eine Ansprache halten sollte, war von der Menge überfüllt. Kaum fing der Kanzler seine Rede an, als eine Frau aufsprang und ihm zurief: „Warum geben Sie den Frauen nicht ihre Rechte?" Sie wurde sofort hinausgeworfen, aber mehrere andere Frauen folgten ihrem Beispiel. Auch diese wurden von der Polizei entfernt. Mehrere der Frauen wurden von der Volksmenge in dem umgrenzenden Park mißhandelt, eine dabei sogar ernstlich verletzt.

Polizei schützt Churchill vor Angriffen.

Aberdeen, Schottland. — Suffragetten lauerten abermals dem Ersten Lord der Admiralität, Winston Spencer Churchill, auf. Als er von der Admiralitäts-Yacht hier landete, begegnete ihm eine Schaar von Frauen. Eine von ihnen schrie: „Warum machen Sie der zwangsweisen Ernährung unserer Frauen kein Ende?" Sie wurde von der Polizei festgenommen. Inzwischen stürmte eine andere Frau auf Herrn Churchill zu und versuchte, ihn zu umfassen. Sie wurde jedoch von einem Polizisten daran verhindert, und mehrere weitere Versuche, den Ersten Lord der Admiralität zu belästigen, wurden durch die Wachsamkeit der Polizei vereitelt.

Feindliche Stimmung gegen England.

London. — Tiefer Groll wird in China über die englische Forderung, daß Thibet Autonomie erhalte, empfunden. Viele chinesische Handelstreibende in Tientsin und anderen Städten fordern Vergeltung für die, ihrer Ansicht nach in solcher Forderung liegende Beleidigung und machen, wie eine an eine Nachrichtenagentur gelangte Depesche besagt, den Vorschlag, alle englischen Waaren zu boykottiren, die nach chinesischen Häfen kommen.

„Deutsche Gefahr" in China.

London. — Laut der Depesche einer Nachrichten-Agentur aus St. Petersburg hegt die russische Regierung Besorgniß bezüglich der Gewährung einer Anzahl Konzessionen an deutsche Industrie-Gesellschaften seitens Chinas. Die jüngste dieser Konzessionen ist für die Errichtung von Straßenbahnen in Peking und anderen chinesischen Städten. Die russische Regierung befürchtet, laut der Depesche, daß die Deutschen die Konzessionen erlangt haben zum Entgelt für Anleihen, die an China erfolgten, ohne daß betreffs der Verwendung des Geldes Beschränkungen auferlegt wurden.

Mit dem Kaiser zu Grabe.

Der Held von Port Arthur, General Graf Nogi, und Gattin begehen Selbstmord, als der verstorbene Kaiser beigesetzt wurde. — Folgten damit einem vieltausendjährigen Brauche. — Beisetzungs-Feierlichkeiten.

Tokio. — General Graf Marefuka Nogi, Oberkommandierender der gesamten japanischen Armee, der Eroberer von Port Arthur, und dessen Gattin, die Gräfin Nogi, begingen Selbstmord, als der Donner der Geschütze die Beisetzung des verstorbenen Kaisers Mutsuhito verkündeten. Beide folgten damit einem alten, tausendjährigen japanischen Brauche. Gemäß der Samuri-Gebräuche bereiteten sich der Graf und die Gräfin Nogi auf ihren Tod vor. Sie wohnten zunächst noch der Trauerfeier am Sarge des verstorbenen Kaisers bei. Darauf begaben sie sich nach ihrem Heim, schrieben einen Brief an den neuen Kaiser Yoshihito, tranken einen Abschiedstrunk auf die Gesundheit des jetzigen Kaisers aus einem goldenen Becher, der dem General von dem verstorbenen Kaiser geschenkt worden war, schlossen dann die Vorhänge und warteten geduldig auf den Augenblick, als das Donnern der Geschütze den Beginn des Transports der irdischen Hülle des toten Kaisers nach dem Bestattungsplatze Monoyama ankündigten. Beim ersten Kanonenschuß ergriff Graf Nogi ein kurzes Schwert und durchschnitt sich die Kehle. Seine Gemahlin beging Hari-kari. Ein Student, der in dem Hause des Grafenpaares wohnt, hörte das zu Boden Fallen der Körper und eilte in's Zimmer. Er fand Graf und Gräfin Nogi zwar noch lebend, aber in den letzten Zügen liegend vor. Bald darauf gaben beide ihren Geist auf.

Das Leichenbegängnis des Kaisers

Tokio. — Die irdische Hülle des verstorbenen Kaisers Mutsuhito wurde von Tokio nach Monoyama transportiert, wo er zur letzten Ruhe gebettet werden soll. Der Transport erfolgte in zwei Etappen von Tokio nach Aoyama und von dort nach Monoyama. Die Leiche wurde auf einem zweirädrigen Wagen gefahren, der von zwei Ochsen gezogen wurde. Der Zug bewegte sich durch die Reihen der Soldaten, die zu beiden Seiten Spalier bildeten und hinter denen sich die Zuschauer zu tausenden drängten. Die Straße war durch abertausende von elektrischen Bogenlampen erleuchtet, als der Trauerzug sich in den Abendstunden in Bewegung setzte. Sämtliche Bauwerke hatten Trauerschmuck angelegt. Als Spezialgesandten der fremden Mächte nahmen an dem Leichenbegängnis teil, der amerikanische Staatssekretär Philander C. Knox, Prinz Heinrich von Preußen als Vertreter des deutschen Kaisers, Prinz Arthur von Connaught, der älteste Sohn des Generalgouverneurs von Canada, als Vertreter Englands und zahllose andere Würdenträger.

Japanischer Journalist verlangt Krieg mit den Staaten.

Peking. — Die Zeitung „Shakai Sei Saku" oder „Soziale Politik" eine japanische Zeitung, veröffentlichte kürzlich einen Artikel gegen die Vereinigten Staaten der Ueberschrift: „Japan sollte an der amerikanischen Tür klopfen". Diese Ausgabe wurde zwar bald, nachdem sie erschienen war, unterdrückt, doch gelangte eine Copie nach China und wurde hier in's Englische übersetzt. In dem Artikel heißt es unter anderem: „Die weiße Rasse besitzt fast die ganze Welt und beträgt die anderen Rassen, die ebensolche Existenz-Berechtigung haben. Darum laßt uns Japaner die Kriegstrommel schlagen und die weiße Rasse angreifen. Man darf nicht vergessen, daß die Erde mit ihren Ländern und Meeren für die ganze Menschheit und nicht nur für eine Rasse daist. Mit welchem Recht fordert die Union, daß der ganze amerikanische Kontinent für die Amerikaner dasei, nachdem die jetzigen Bewohner auch einst dahin auswanderten? Wir Japaner sind Vegetarianer und benötigen allerdings weniger für unseren Lebensunterhalt als die Fleisch essenden Amerikaner und Europäer, trotzdem brauchen wir aber für unsere stetig wachsende Bevölkerung mehr Raum. Die weiße Rasse besitzt mehr Land als sie benötigt."

Scheint unvermeidlich.

Die Intervention der Staaten in Mexiko. — Gefecht tobte an der texanischen Grenze. — Grubenstreik in West-Virginien gewinnt an Ausdehnung. — Mayor Gaynor als erster Zeuge bei der New Yorker Graft-Untersuchung.

Washington, D.C. — Depesche aus Mexico und von der texanischen Grenze lassen die Situation kritischer erscheinen, als je vorher. Präsident Taft, der bekanntlich in seiner Villa in Beverley, Mass., weilt, soll beschlossen haben, den Kongreß demnächst einzuberufen und die Ermächtigung zur Intervention zu verlangen. Eine Bestätigung dieser Meldung ist nicht zu erlangen, aber daß die Lage sehr ernst ist, geht daraus hervor, daß der Hilfs-Kriegssekretär Gen. Oliver und der erste Hilfs-Staatssekretär Huntington Wilson ihre Ferien vorzeitig abgebrochen haben, um hierher zurückzukehren. Ein hoher Beamter erklärte: „Die Ver. Staaten halten seit achtzehn Monaten mit enormen Kosten ein Heer an der Grenze und dabei werden die Zustände in der Nachbar-Republik immer schlimmer, sodaß zur Beschützung der Grenze weitere Truppen aufgeboten werden müssen. Es muß irgend etwas geschehen, um Wandel zu schaffen. Wenn die mexikanische Regierung nicht im Stande ist, die Ordnung wieder herzustellen, bleibt nichts übrig, als Intervention." Der Rebellenhäuptling Salazar hat mit seinem Anhang sein Lager weniger als zwei Meilen von der Grenze aufgeschlagen. Er hat 100 Mann, die gut bewaffnet sind, und erwartet 200 Mann Verstärkungen. Dem einen der Kavallerie-Abteilungen an der Grenze bewachenden Major Rice versichert er zwar, daß er nichts Böses gegen die Amerikaner im Schilde führe und keine Grenzverletzung beabsichtige aber es wird seinen Beteuerungen wenig Glauben begemessen. Verschlimmert wird die Situation dadurch, daß auch die grausamen Yaqui-Indianer sich wieder gegen die mexicanische Regierung erhoben und morden und plündern.

Gefecht an texanischer Grenze.

Marfa, Tex. — 400 mexikanische Rebellen griffen die Ortschaft Ojinaga in Mexico, gegenüber von Presidio in Texas, von zwei Seiten an. Die Schlacht begann um drei Uhr Nachmittags. Eine mexikanische Kugel überflog die Grenze und verwundete einen Amerikaner in Presidio. Von Marfa brachen amerikanische Offiziere nach dem Schauplatz des Kampfes auf. Marfa liegt 50 Meilen von der Grenze. Ojinaga wird von Bundestruppen unter dem Kommando des Generals Sanchez verteidigt.

Streik gewinnt an Ausdehnung.

Charleston, W. Va. — Die erlassene Ordre, die ganze Staatsmiliz in Dienst zu stellen, wurde dahin ausgelegt, daß nun auch über Teile von Boone und Fayette County der Kriegszustand verhängt werden wird. Die ursprüngliche vom Gouverneur erlassene Proklamation suspendierte die Konstitution nur in Kanawha-County, wo der Grubenstreik am schlimmsten ist. Gens. Glaycock wollte nicht zugeben, daß eine weitere Ausdehnung des Kriegszustandes beabsichtigt sei, aber die allgemeine Ansicht war, daß die Behörden nicht Herr der Situation bleiben könnten, wenn nicht das Kriegsrecht über einen größeren Teil der Gegend in der Nachbarschaft von Paint und Cabin Creek ausgedehnt werde.

Mayor Gaynor als erster Zeuge.

New York. — Die so lange vorher ausposaunten Verhandlungen vor dem stadträthlichen Komite, das dem Graft-System im Polizeidepartement zu Leibe gehen und (wenn möglich?) ihm ein Ende machen soll, haben hier ihren Anfang genommen. Tiefe Stille herrschte im Sitzungssaale, als Mayor Gaynor eintrat. Er war der erste und bedeutendste Zeuge, den das Komite vorgeladen hatte und mit begreiflicher Spannung wurde der Augenblick erwartet, da er den Zeugenstand betreten würde. Herr Gaynors Aussagen waren ziemlich nichtssagend und es ließ sich nicht im Geringsten in die Enge treiben. Keineswegs sagte er irgendetwas aus, was ein schiefes Licht auf seine Administration geworfen hätte. Der nächste Zeuge, der vernommen wurde, war Polizei-Kommissar Waldo, der ganz gehörig in's Verhör genommen worden war.

Der Brillantknopf.

Erzählung von Borden North. (Autorisirte Uebersetzung von A. Paschen.)

(12. Fortsetzung.)

Als sie ihr Bewußtsein wieder erlangte und sich aufrichtete, wußte sie nicht mehr, welche Zeit am Tage es wohl sein möge. Sie hatte keine Ahnung, ob sie vielleicht nur einige Minuten oder viele Stunden ohnmächtig gewesen war. Doch vermuthete sie, daß der Nachmittag sich noch nicht seinem Ende zuneigte, denn die Sonne stand noch immer hell am Himmel.

Mit einer Geberde des lebhaftesten Abscheus zog sie hastig den grauen Kittel aus, der ihr hübsches Kleid bedeckte. Dann ließ sie abermals die Ereignisse des Morgens an ihrem Geist vorüberziehen, und als sie an ihre Wagenfahrt dachte, sagte sie sich: „Der abscheuliche Mensch hat mich chloroformirt, das unterliegt keinem Zweifel."

Die Besorgniß, daß ihre Mutter sich wegen ihres langen Ausbleibens ängstigen werde, stieg jetzt mit großer Stärke in ihrem Herzen auf. „Wenn es ihr nur eine Nachricht von mir geben könnte!" klagte sie. „Ach, ich wünsche so heiß, daß ihr Lebensabend Ihr nur Gutes bringen möge, und nun widerfährt ihr ein Unglück nach dem andern!"

Sie drückte ihr Gesicht in die Hände und fing an, bitterlich zu weinen. Der Thränenstrom erleichterte ihr das Herz.

Nach einem Weilchen erhob sie den Kopf wieder und sprach sich Muth zu. „Vielleicht entdecke ich doch noch eine Gelegenheit zur Flucht!" tröstete sie sich. „Ich will einmal scharf nachdenken."

Forschend ließ sie ihre Augen durch die beiden Zimmer wandern. Die Kammern glichen einander in jeder Beziehung, nur stand in der einen eine Bettstelle, während in dem Nachbarraum eine Strohmatratze, ein Kopfkissen und eine grobe Pferdedecke auf dem Boden lagen. Offenbar hatte hier Jemand geschlafen. In diesem letzteren Gemach standen noch außerdem zwei Holzstühle unter dem Dachfenster. Auf einem dieser beiden Sitze erblickte sie eine Zeitung. Diese trug das Datum des vierzehnten Septembers. Annie sah es ihr an, daß sie erst vor Kurzem aus der Druckerei gekommen war; sie war offenbar noch nicht auseinander gefaltet worden.

Diese Thatsache gab ihr die beruhigende Gewißheit, daß noch keine Nacht vergangen war, seitdem man sie ihrer Mutter geraubt hatte. Ein kleiner, runder Tisch mit ungemalter, unsauberer Platte nahm die Mitte des Zimmers ein. Ein irdener Krug und ein bleierner Teller, die darauf standen, waren beide benützt worden. Die vielen Krummen, die umher lagen, verriethen, daß hier ein Frühstück eingenommen worden war. Ein Bleistiftstumpfchen war in der Nähe des Tisches auf den Boden gefallen. Sie hob es auf.

In der Nebenkammer bildeten das Bett und ein Stuhl die einzigen Mobilien.

Nirgends bot sich ihr eine Aussicht auf eine Flucht. Sie horchte. Im Hause regte sich kein Laut; doch hörte von der Gasse herauf das Geschrei von Kindern an ihr Ohr. Auch vernahm sie hin und wieder das ferne Rollen eines Lastwagens. Das Gefühl einer namenlosen Verlassenheit bemächtigte sich ihrer in niederdrückender Weise.

Wenn sie nur gewußt hätte, warum ihr dies Leid zugefügt wurde! O gewiß, der geheimnißvolle Missethäter, welcher ihren Bruder ermordet hatte, trachtete auch nach ihrem Leben! Ein Gefühl der Angst überwältigte sie, wie sie es nie zuvor gekannt hatte.

Aber war denn Niemand da, der ihr zu Hülfe eilen konnte? — O doch, einen Menschen konnte sie, dem sie am liebsten ihre Befreiung verdanken würde. Es war Holbrook. Sie fühlte es tief in ihrem Herzen, daß er alles aufbieten werde, sie zu finden, sobald er erfuhr, daß sie verloren sei.

Dann dachte sie an die beiden Billete, die sie heute mit seiner Namensunterschrift erhalten hatte, und der Argwohn stieg in ihr auf, daß er sie nicht geschrieben habe, sondern daß sie boshafte Täuschungen waren, um sie in die Falle zu locken.

„Ich hätte vorsichtiger sein müssen," sagte sie sich. „Aber diese Reue kommt jetzt zu spät. O, wenn ich doch nur unserem Freund Holbrook eine Nachricht senden könnte, dann wäre ich gerettet!"

Sie faltete die Hände und betete inbrünstig um Befreiung aus ihrer traurigen Lage. Plötzlich hörte sie eine Kinderstimme: „Heda, liebes Fräulein!" rufen.

Sie blickte umher, gewahrte aber keine Seele.

„Heda, Fräulein, ich sitze hier oben!" ließ sich das Stimmchen auf's Neue vernehmen. Ihre Augen folgten der Richtung des Tones und siehe, da, es zeigte sich ihr an der zerbrochenen Scheibe des Dachfensters das schmutzige Gesicht eines Jungen. Es war häßlich, braun und mager, aber es erschien ihr wie das eines Engels.

„Fehlt Ihnen was, Fräulein?" fragte das Kind mitleidig. „Ich habe zugeguckt, als man Sie hier heraufbrug. Ich glaubte, Sie wären todt. Es freut mich, daß Sie noch am Leben sind."

„Kannst Du nicht zu mir hereinkommen, Kleiner?"

„Nein das geht nicht. Das Fenster ist zugenagelt, und wenn der alte greuliche Kerl mich zu fassen kriegt, so gibt's rechts und links Maulschellen von der schönsten Sorte."

„Von wem sprichst Du?"

„Na, von dem Menschen, der Sie hierher geschleppt hat."

„Der hat wohl einen sehr schlechten Charakter?"

„Das wollte ich meinen. Er ist ein Lump, daß sagt ein Jeder, der ihn kennt."

„Willst Du mir einen Gefallen thun?"

„Ganz gern, wenn er mir nur keine Prügel gibt!"

„Nein, nein, im Gegentheil, Du bekommst ein schönes Geschenk. Der Bösewicht aber soll seiner Strafe nicht entgehen."

„Das wäre fein!" frohlockte das Kind. „Ich wollte, ihm würde der Kopf zu Brei geschlagen und er kriegte solche Hiebe, daß ihm der ganze Rücken blau würde. Das verdiente er!"

Die braunen Augen des Jungen funkelten vor Lust und Leben in der Hoffnung, daß Annies Räuber einen solchen handgreiflichen Lohn für sein Verbrechen erhalten werde.

„Kriege ich denn wirklich keine Prügel?" fragte er noch einmal.

„Du kannst Dich auf mein Wort verlassen, es geschieht Dir kein Leid. Ich bitte Dich, hilf mir!" rief Annie ihm zu.

„Ja, was soll ich denn thun?"

„Du sollst geschwind zu einem Herrn laufen, der Holbrook heißt, und ihm erzählen, daß ich hier eingesperrt bin."

Sie gab ihm die Adresse ihres Freundes an.

„Ich habe kein Papier!" antwortete sie. Dann aber dachte sie an die Zeitung. Sie lief in's Nebenzimmer, riß ein Stück von dem Blatt ab und schrieb mit dem gefundenen Bleistift die Worte darauf: „Bitte, helfen Sie mir, ich bin gefangen."

Aber wo? Sie schaute fragend zu dem Jungen empor.

„Wo bin ich denn eigentlich?"

Das Kind kicherte. „Nun, in einer Dachstube," antwortete es.

„Nein, nein, das will ich nicht wissen. Sage mir, in welcher Straße liegt dieses Haus."

„Ah so! — In der Mottstraße; drei Häuser weiter fängt die Bayardstraße an."

Sie schrieb diese Anweisung neben ihre Bitte um Hilfe und setzte ihren Namen darunter. Dann faltete sie das Blättchen zusammen.

Wie aber sollte sie es dem Kinde geben? Es steckte seinen Arm durch die zerbrochene Scheibe und sie versuchte es ihm zuzuwerfen. Mehrere vergebliche Versuche belehrten sie, daß sie ihren Zweck nicht auf diese Weise zu erreichen vermochte.

Sie sann einen Augenblick nach, dann zog sie den Tisch herbei und schob ihn unter das Fenster. Sie stellte sich auf die Platte und streckte den rechten Arm so weit empor, wie sie konnte.

Aber obgleich sie sich auf die Zehenspitzen erhoben hatte, sie war noch nicht im Stande, dem Kind ihr Zettelchen zu geben. Sie trug daher einen Stuhl herbei und stellte ihn auf den Tisch.

Sie stieg hinauf und vermochte jetzt das Papierstückchen in die Kinderhand zu drücken.

Der kleine Straßenjunge hatte sicherlich noch nie in seinem Leben die Berührung so sanfter, zarter Frauenfinger empfunden. Annie küßte in einer Aufwallung dankbarer Leidenschaft die schmutzige kleine Faust jenes Heinzelmännchens; sie bat ihn eilends ihre Botschaft auszurichten, und gab ihm heiße Segenswünsche mit auf den Weg.

Das Bübchen nickte freundlich, und eine Sekunde später hörte sie seine nackten Füße über das Schieferdach dahintraben. Sie verließ alsbald ihren gefährlichen Platz und rückte Tisch und Stuhl wieder auf ihre alten Stellen.

Plötzlich knarrte der Riegel der einen Thür, ein Schlüssel ward ins Schloß geschoben.

Die Thür öffnete sich und auf der Schwelle zeigte sich ein Mann. Annie hielt in ihrer Wanderung inne und blickte ihn an.

Er trug einen stark abgetragenen schwarzen Rock und auf dem Kopf hatte er einen niedrigen schwarzen Hut, der ebenfalls sehr verbraucht aussah; eine Fülle ungekämmten braunen Haares fiel ihm bis auf die Stirn herab. Sein Untergesicht war von einem dicken, struppigen, dunkelbraunen Vollbart bedeckt. Die Spitze seiner gebogenen Nase war sehr geröthet, seine kleinen Augen blickten sie mit hämischer Schadenfreude an.

„So," sagte er, „Sie scheinen sich schon gut eingewöhnt zu haben, Madamchen!"

Annie erwiderte nichts.

„Die Zeit wird Ihnen wohl etwas reichlich lang, mein Püppchen!" fuhr er fort. „Aber das läßt sich nicht ändern. Geduld ist eine schöne Pflanze."

Sein Auge fiel auf den grauen Kittel, den sie ausgezogen und in die Ecke geworfen hatte. „Hoho," lachte er, „er war Ihnen wohl nicht gut genug?"

„Warum bin ich hierher gebracht worden?" fragte sie. „Und wer hat es gethan?"

Er zuckte die Achseln. „Was schert das mich?" antwortete er. „Ich kümmere mich nur um meine eigenen Sachen."

„O, ich bitte Sie, geben Sie mich frei! Ich will es Ihnen reichlich lohnen!" rief sie flehend.

„Nein, nein Püppchen! Das lasse ich schön bleiben. Ich stecke meine Hände nicht in Dinge, die meines Amtes nicht sind. Sie haben's ohnedies lange genug zu gut gehabt in der Welt; Sie können nun auch einmal merken, wie es solchen zu Muth ist, die nicht so verwöhnt sind."

Annie seufzte tief auf. Sie sah ein, daß sie von diesem Menschen keine Hilfe erwarten konnte. Wenn nur ihr kleiner Abgesandter ihr treu blieb!

„Ich will Ihnen was zu essen und zu trinken holen!" sagte der Mann, „stammelnd und mit der Hand über die Tischplatte fegend, so daß die Krumen auf den Fußboden fielen. „Und zu lesen gibt es hier auch etwas," fuhr er fort, indem er ihr die Zeitung zuschob.

Er bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß ein Stückchen von dem Blatt fehlte. „Lag hier nicht ein Bleistift?" fragte er argwöhnisch.

„Ja, dort ist er!" erwiderte sie, auf den Boden deutend. Sie war roth geworden, und er gewahrte ihre Verlegenheit.

„Sie haben etwas geschrieben!" schrie er in aufwallendem Zorn, dicht an sie herantretend. „Gestehen Sie es nur!"

Sie prallte mehrere Schritte zurück. „Heraus mit dem Brief!" donnerte er sie an.

„Ich habe keinen!" antwortete sie, ihre Kleidertasche herausziehend. Er sah, daß sie nur ein Taschentuch in derselben hatte, und wurde wieder freundlicher.

„Es würde Ihnen auch nichts nützen," brummte er. „Es ist ja kein Mensch da, der sich zu einer Botschaft hergeben würde." Er ging hinaus und kam mit einem Krug voll Bier und einem Stück Brod zurück. „Stärken Sie sich nur etwas," sagte er ein wenig freundlicher. „Sie haben heute Nacht eine lange Reise zu machen und dazu müssen Sie Kräfte haben."

Nach dieser Ermunterung verließ er sie. Sie hörte, daß er die Thür hinter sich abschloß und auch einen Riegel vorschob. Die Worte, daß sie noch weiter fortgebracht werden solle, fielen ihr mit Centnerlast auf's Herz. Hier konnte Holbrook sie finden. Sie mußte daher vor allen Dingen dafür sorgen, daß sie nicht fortgeschafft wurde.

Zu ihrem Glück besaßen die Thüren beide nicht nur auf ihrer Außenseite, sondern auch auf der Innenseite einen Riegel. Eiligst schob sie dieselben vor.

„So!" sagte sie erleichterten Herzens. „Jetzt kann kein Mensch zu mir herein!"

Dann setzte sie sich in die Nähe jenes Dachfensters, durch welches das Kind zu ihr hereingesehen hatte, und harrte sehnsüchtig auf ihre Erlösung.

31. Kapitel.

Die Sorgen mehren sich.

Als Holbrook voller Freude die Worte: „Gott sei gelobt!" ausrief, da wußte Tom auch ohne nähere Erklärung, daß sein Freund eine Nachricht von der verlorenen Geliebten erhalten hatte. Sofort kam ihm der Gedanke in den Sinn, daß es weise sein werde, ihren Boten festzuhalten und auszuforschen.

Aber der kleine, scheue Geselle war mit Blitzesschnelle verschwunden. Tom eilte ihm bis auf die Straße nach, dort erblickte er ihn nirgends, wie scharf er auch nach allen Richtungen hinspähte. Dagegen gewahrte sein gutes Auge einen Menschen, den er bereits in der Nähe der Lexington Avenue erblickt hatte. Es war sicherlich ein Nachschleicher. „Wir müssen auf unserer Hut sein!" dachte er. „Wir werden beobachtet."

Er ging in's Haus zurück und ließ sich von dem Elevator in das Stockwerk bringen, in welchem Holbrooks Bureau sich befand. Holbrook kam ihm entgegen.

„Wohin wollen Sie gehen?" fragte er diesen.

„Welche Frage! Ich weiß jetzt, wo Annie ist. Ich will sofort zu ihr."

Der Ton, mit welchem Holbrook diese Worte sprach, verrieth Tom deutlich, daß der leidenschaftlich, verliebte Mann jede Hemmung seiner Eile mit Entrüstung zurückweisen werde.

„Es ist gut," sagte er kaltblütig und nicht ohne einen Anflug von Spott. „Laufen Sie nur zu. Ich sage Ihnen aber im Voraus: Blinder Eifer schadet nur! Dort unten vor der Hausthür steht ein Mann; wenn der merkt, daß Sie entdeckt haben, wo die Dame Ihres Herzens versteckt ist, so wird er Ihnen voraus rennen und schleunigst dafür sorgen, daß sie anderswohin gebracht wird."

Holbrook sah ihn bestürzt an. „Ist das wahr?" fragte er. „Wissen Sie gewiß, daß man auf unser Thun und Treiben achtet? Sie irren sich sicherlich!"

Tom schüttelte den Kopf. „Ich bitte Sie um Alles, Ihre Hitze zu zügeln!" rief er eindringlich. „Sie glauben mir nicht? — Nun gut, Sie sollen jenen Kerl mit eigenen Augen sehen! Geben Sie mit mir in Ihr Privatzimmer; machen Sie leise das Fenster auf und blicken Sie hinaus. Ich zeige Ihnen den Spion."

Holbrook gehorchte der Anweisung. Er überzeugte sich von der Richtigkeit Behauptung des Reporters.

„Das ist eine verzweifelte Sache," entgegnete er kummervoll. „Wir können Annie doch unmöglich im Stich lassen! Mir brennt der Boden unter den Füßen."

„Natürlich wollen wir ihr helfen," erwiderte Tom. „Doch müssen wir es fein listig anfangen, wollen wir unsern Zweck nicht verfehlen. Die Räuber, die sie entführten, scheinen kluge Leute zu sein. Sind wir nicht pfiffiger als sie, so blamiren wir uns und kehren mit leeren Händen von unserer Expedition zurück."

„Es ist entsetzlich!" sagte Holbrook. „Welche Qualen mag das arme Kind erdulden!"

„Gestatten Sie mir einen Einblick in ihr Billet!" bat Tom.

Holbrook reichte es ihm. „Es sind nur wenige Worte," erklärte er, „aber sie schneiden mir tief in die Seele."

Tom empfand minder weichherzig als Holbrook. „Hm, sagte er, „ich wollte, die junge Dame hätte sich klarer ausgedrückt. In der Mottstraße, drei Häuser von Bayardstraße, schreibt sie. Das kann ebenso gut zur rechten, wie zur linken Seite sein. Natürlich durchstöbern wir erst mal unsere Vogelnatur das falsche Haus, und sind wir zu der Erkenntniß gelangt, daß wir an die unrechte Thür klopften, so hat man sie inzwischen in einem andern geheimen Schlupfwinkel versteckt."

„Ich wollte, ich wäre weniger erregt," klagte Holbrook, „dann wäre ich geeigneter, einen guten Plan zu schmieden; daß wir behutsam zu Werke gehen müssen, um das arme Mädchen zu erlösen, das sehe ich ein. Bitte, rathen Sie mir, was soll geschehen?"

„Zuerst wollen wir den Posten vor der Hausthüre Sand in die Augen streuen," erwiderte Tom. „Sind zwei von Ihren Schreibern mit einer kleinen Dosis Schauspielertalent begabt?"

„Das weiß ich nicht," antwortete Holbrook. „Ich habe meine Leute noch nie darauf hin geprüft."

„Nun, so greifen Sie auf gut Glück zwei von ihnen heraus. Dieselben sollen auf dem gewöhnlichen Weg das Haus verlassen, hart an dem Aufpasser vorüber gehen, und einer von ihnen hat so laut, daß jener Mensch es hört, die Worte zu sagen: „Ich bin sehr entrüstet; ich glaubte, ich bekäme heute Abend zeitig frei, um ins Theater zu gehen. Ich freute mich schon darauf; nun aber wollen Herr Tom Bryan und Herr Holbrook die ganze Nacht durch an einem langen Bericht arbeiten. Ich soll Ihnen zu diesem Zweck Papier holen; wir haben nicht mehr genug in unserem Bureau. Ich werde nun auch wohl bis an den hellen Morgen schreiben müssen."

Holbrook lachte trotz seines schweren Herzens. „Ja, das geht," sagte er. „Ich beauftrage Smith und Brown sofort zum Spielen dieser kleinen Scene. Sie werden sie sicherlich geschickt genug ausführen, um den Spitzbuben zu dem Glauben zu veranlassen, daß wir an kein Ausgehen denken."

Gesagt, gethan; die betreffenden Schreiber verließen das Bureau, und Tom setzte die Darlegung seines Planes fort. „Es kommt nun also vornehmlich darauf an, daß wir heimlich aus diesem Gebäude herauskommen," sagte er. „Der Hauptausgang ist uns freilich versperrt. Der enorme Kasten wird aber doch jedenfalls Nebenthüren haben."

„Ja," entgegnete Holbrook, „eine von ihnen mündet in eine kleine Quergasse. Ich vermuthe, daß sie das Ende einer Hintertreppe bildet. Ich will unseren Hausmann rufen lassen. Er soll uns den Weg zeigen. Aber wenn wir nun draußen sind, ohne daß jener Nachschleicher es gemerkt hat, was thun wir dann?"

„Zuerst suchen wir meinen Schatten auf. Ich weiß, wo er um diese Tageszeit zu finden ist. Er ist schlau, er soll erforschen, in welchem Hause der Mottstraße Fräulein Templeton verborgen gehalten wird. Wir aber gehen indessen zu meinem Freund Hanford. Dieser ist der Direktor einer Privat-Detektiv-Gesellschaft und ein findiger Mensch. Er soll mir einige seiner gut eingeschulten Untergebenen zur Verfügung stellen. Im Verein mit ihnen wagen wir dann den Befreiungsversuch. Gefällt Ihnen der Plan?"

„Vorzüglich! Ich bin jetzt auch viel ruhiger geworden. Sie sollen nicht mehr über meine allzu große Heißblütigkeit zu klagen haben."

Der Hausmann kam und erklärte sich bereit, die beiden Herren auf einem Nebenweg aus dem Hause zu führen. Er zog einen großen Bund Schlüssel hervor, das er an einem ledernen Taillengurt hängen hatte, und ging den Freunden voran. Holbrook und Tom schritten ihm nach.

Unterwegs meinte der letztere, er halte es für gerathen, das Rettungswerk erst im Dunkel des Abends, also etwa um neun Uhr, auszuführen.

Holbrook brauste abermals auf. So lange halte er die Folterqualen seiner Sorge um Annie nicht aus, behauptete er. Auch fügte er hinzu: „Bedenken Sie doch nur, daß wir durch jede Minute der Verzögerung unseres Eintreffens die Todesangst des armen Kindes vermehren!"

„Ja!" sagte Tom trocken. „Aber dennoch halte ich es für besser, sie spät zu befreien als gar nicht. Wir wollen Hanford um seine Meinung fragen. Ist er damit einverstanden, daß wir unverzüglich zu Fräulein Templetons Erlösung aufbrechen, so füge ich mich seinem und Ihrem Willen. Er ist in derartigen Sachen weit erfahrener als ich. Versprechen Sie mir wenigstens, seinem Rathe zu gehorchen!"

Holbrook gab sein Wort.

Der Hausmann führte die beiden Herren durch eine Reihe von Komptoirs zu einem langen Gang. Dieser mündete nach einer schmalen Treppe. Sie stiegen von einem Stockwerk zum andern hinab und traten endlich durch eine niedrige Hausthür in die Quergasse hinaus.

Nach wenigen Schritten erreichten sie das Gewühl der Nassaustraße. Sie fanden den Schatten und ertheilten ihm den Auftrag, das rechte Haus in der Mottstraße zu ergründen.

Tom und Holbrook wandten sich westwärts und eilten quer durch den City-Hall-Park. Sie gingen zum Broadway und betraten daselbst ein Gebäude, welches dem Postamt gerade gegenüber liegt.

Im zweiten Stockwerk fanden sie in einem der ersten Zimmer der rechten Seite einen großen, kräftig gebauten Mann, der ungefähr fünfundvierzig Jahre zurückgelegt haben mochte. Dieser empfing den Reporter mit lebhafter Freundlichkeit. Er hieß Hanford und war jener Detektiv-Direktor, auf dessen Hilfe Tom rechnete.

„Ich möchte Sie unter vier Augen sprechen," sagte Tom zum Direktor. „So treten Sie gefälligst in dies

Tom folgte seinem Freund in ein Stübchen, in dem einige wenige Stühle und ein Tisch standen.

„Ich bedarf einer Eskorte von fünf bewaffneten Leuten," erklärte er.

„Ich werde Ihren Ihren Wunsch erfüllen; Sie wissen, daß ich Ihnen jederzeit zu Diensten bin. Wozu brauchen Sie die Männer?"

Tom erzählte ihm mit, daß eine junge Dame geraubt sei, die er zu befreien wünsche. „Das Liebste wäre uns," fügte er hinzu, „Sie entschlossen sich, uns selbst zu begleiten. Hätten Sie nicht Lust dazu?"

Der Direktor beachte diese Frage. „Haben Sie sich bereits einen Angriffsplan gemacht?" fragte er.

„Noch keinen ganz festen. Ich habe meinen Schatten vorausgesendet. Sie wissen, er ist in Ihrer Schule erzogen und hat sich stets als ein guter Detektiv bewährt. Er soll erforschen, in welchem Hause die befangenswerthe junge Dame verborgen gehalten wird. Ich habe ihm befohlen, hierher zu kommen, sobald es ihm gelungen ist, diese Nachforschung zu machen. Halten Sie es für gerathen, vor dem Anbruch der Nacht unsere Expedition zu beginnen?"

Der Direktor erklärte, neun Uhr sei das Früheste; eher zu gehen sei unvernünftig. Holbrook war sehr niedergeschlagen, als ihm dieser Entschluß mitgetheilt wurde, doch fügte er sich der Anordnung des Direktors ohne Gegenrede.

„Wir wollen ein regelrechtes Programm entwerfen, sobald mein Schatten eingetroffen ist," sagte Tom. „Da er aber zur Erledigung seines Auftrages mindestens noch eine Stunde Zeit brauchen wird, so schlage ich vor, lieber Holbrook, daß wir diese durch einen Besuch bei Frau Templeton ausfüllen. Ich halte es für unsere Pflicht, die liebenswürdige alte Dame durch die Nachricht zu trösten, daß Annie Ihnen ein Lebenszeichen gegeben hat."

Holbrook fand diesen Vorschlag vortrefflich, und alsbald fuhren die beiden Herren in einer Droschke von dannen.

Als sie das Boardinghouse erreichten, in dem Templetons sich eingemiethet hatten, stieg Holbrook aus. Tom blieb dagegen im Wagen sitzen. Ein Zeitungsträger ging vorüber. Diesen rief er an und kaufte ihm ein Blatt ab. Er hatte kaum angefangen, die Tagesneuigkeiten zu lesen, als Holbrook sehr blaß und sehr erregt wieder aus dem Hause heraus kam.

„Was ist geschehen?" rief Tom.

„Etwas sehr merkwürdiges!" antwortete Holbrook, an den Wagenschlag tretend. „Denken Sie sich, die Hauswirthin erzählt mir, vor einer halben Stunde sei eine Frau gekommen und habe Frau Templeton die Meldung gebracht, Annie habe sich den Fuß gebrochen. Sie liege bei ihr im Hause und wünsche, daß ihre Mutter sofort zu ihr komme."

„Natürlich hat Frau Templeton sich wohl gehütet, dieser Aufforderung Folge zu leisten," sagte Tom.

„Nein! Sie hat im Gegentheil sich sofort angezogen und ist mit der Frau fortgegangen. Die Hauswirthin weiß nun gar nicht, wohin."

„Da haben wir die zweite Entführung!" rief Tom ärgerlich. „Wie konnte Frau Templeton aber auch, so ohne weiteres sich zum zweitenmal täuschen lassen — das ist mir unbegreiflich!"

„Die beiden Damen haben nie zuvor in einer mit Ränken aller Art erfüllten Großstadt gelebt!" erwiderte Holbrook mit entschuldigendem Ton. „Die Sache wird immer verwickelter. Hoffentlich haben die Schurken sie beide in das nämliche Haus gebracht."

„O nein, so dumm werden sie keinesfalls gewesen sein. Dieser zweite Raub verräth uns, daß wir es mit einem scharfsinnig ausgedachten Plan zu thun haben. Er ist offenbar nicht von einem einzigen Menschen, sondern von mehreren ausgegangen. Wie mag die Frau ausgesehen haben, welche Frau Templeton fortlockte?"

„Die Hauswirthin sagte mir, sie habe ein freundliches, Zutrauen erweckendes Aeußere gehabt und sei gut gekleidet gewesen."

„Es ist eine dunkle Sache, aber eines läßt sich doch jetzt klar erkennen: dies Komplott hat den Zweck, alle rechtmäßigen Erben des Piersonschen Vermögens aus dem Weg zu räumen. Jetzt, da Templeton todt ist und die beiden Damen durch ihre Entführung außer Stand gesetzt sind, ihre Erbansprüche geltend zu machen, ist der Weg zu jenem Krösusschatze frei, so denken die spitzbübischen Räuber. Aber ich hoffe, es gelingt uns, ihnen einen dicken Strich durch die Rechnung zu machen."

„Ja, aber was thun wir jetzt zuerst?"

„Wir halten treulich an unserer Absicht fest, um neun Uhr zu Fräulein Annies Befreiung aufzubrechen. Ist die Tochter gefunden, so gelingt es uns sicherlich auch sehr bald, ihre Mutter zu entdecken, und wenn mich meine Erwartungen nicht täuschen, so ertappen wir in den Räubern der beiden Damen die Mörder ihres Bruders. Jetzt aber setzen Sie sich eiligst zu mir, damit uns die Droschke zu unserem Freund Hanford fahren kann."

32. Kapitel.

Die Eröffnung des Angriffes.

Als Tom und Holbrook Hanfords Wohnung erreichten, fanden sie den Schatten bereits dort vor.

Seine Entdeckungsfahrt hatte einen negativen Erfolg gehabt. Er vermochte eine Anzahl von Häusern in der Mottstraße anzugeben, in denen Annie Templeton unter keiner Bedingung eingekerkert sein konnte; wo sie war, hatte er dagegen nicht erfahren. Dieser Umstand erregte in Tom den Argwohn, daß jenes in Holbrooks Besitz befindliche Zettelchen vielleicht gar nicht von der jungen Dame geschrieben, sondern auch eine Fälschung sei.

Diese Muthmaßung brachte Holbrook außer Fassung. Er zog aus seiner Tasche ein Billet, das sie ihm vor einigen Tagen geschrieben hatte. Er verglich die Schrift dieses Briefchens mit den Zeilen auf der Zeitung und fand zu seiner Bestürzung, daß sie einander in keiner Weise glichen.

(Fortsetzung folgt.)

Vons Hotel
John W. Ehmann, Theo. Schmitz, Eigenthümer
Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung. Deutsche Küche
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon. Dampfheizung. Elektrisches Licht. Heißes und kaltes Wasser.
Ecke 10. Avenue und Osler Straße am Marktplatz Regina, Sask.

The West Hotel
C. F. Byrnes, Besitzer
Der Sammelpunkt der Deutschen.
Gute Zimmer und vorzügliche deutsche Küche.
Alle Bequemlichkeiten.
Nur 1 Block von der C.P.R. Station nördlich
Winnipeg Manitoba

Gehen Sie zu
J. C. Osborne
für Kunstschneiderei,
Putzen, Pressen und Repariren.
Phone 937 1753 Scarth-Str.

Deutscher Bau-Unternehmer.
Wir haben langjährige Erfahrung und übernehmen Bauarbeiten aller Art.
Wilhelm & Mayer.
1138 — 12. Ave., Regina, Sask.

Andreas Gottselig
Kontraktor
für Ausschachtungsarbeiten, Ablieferung und Fuhrarbeiten.
1930 Halifax Str. Regina
Phone 1117

Krebs
R. D. Evans, Entdecker des berühmten Krebs-Heilmittels, wünscht, daß alle, die an Krebs leiden, an ihn schreiben. Das Heilmittel heilt äußerlichen oder innerlichen Krebs. Schreibt an
R.D. Evans Brandon, Man., Can.

F. Sack & Co., Ltd.
Granit- und Marmor-Werke.
Regina, 1763 Hamilton Str.
Alle Granit-, Marmor- und Steinarbeiten.
Grabsteine mit deutscher und englischer Schrift.
Man schreibe in Deutsch an uns.

Das
Carbon Studio
gegenüber Union Depot
1929 Sued Railway Str.
Wenn Sie eine gute Photographie oder ein vergrößertes Photo haben wollen, kommen Sie zu uns. Wir können Sie mit Qualität und Preis zufriedenstellen.
Das
Aelteste Photo-Studio in Regina.

Rudolf Bittner
Deutscher Fleischer
und
Wurstmacher
1530 Tenth Av. Norgang Block
Stets frisches Fleisch und gute deutsche Wurst.
Mäßige Preise.
Frische Butter und Eier am Lager.

Rossie's Atelier.
Regina, Sask.
Größtes photograph. Atelier im Westen

Stets großer Vorrat von
Frischer Wurst
und
Fleischwaren,
Kolonialwaren,
Mehl, u. s. w.
Fried. Michel Co.
1701 Toronto-Str., Ecke 10 Ave.

Für Cigarren, Tabak,
Cigaretten und Pfeifen
empfehle ich mich.
Gute Ware
Höfliche Bedienung und
Richtige Preise
R. E. Boas, P.O. Box 943
South Railway Str. Regina

Rechtsanwälte.

Deutsche Advokaten.
Doerr & Guggisberg
Rechtsanwälte u. Notare.
Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma Canadas.
Geld auf Grundeigentum.
Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.
J. Emil Doerr, L.L.B.
W. W. Guggisberg, B.A.

Brown & Thomson
Rechtsanwälte und Notare.
T. P. Brown, B.A., u. Harold A. Thomson
Offices: Wheatley Block.
Phone 429. Scarth Str. Regina.

Allen, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Wellaughby & Duncan Block
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare
Geld zu verleihen.
Office: Darke Block, 11. Ave., Regina, Sask.
Jas. Balfour. W. M. Martin, B.A.
Avery Casey, B.C.L.

Fish und Anderson
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Zimmer 307/308, Darke Block, 11. Avenue, Regina, Sask.
In unserer Office wird Deutsch gesprochen.
J. R. Fish O. M. Anderson

Frame, Secord, Turnbull & Fisher.
Advokaten, Solicitoren, Notare.
J. C. Secord. F. W. Turnbull, B.A.
J. E. Frame, LLB. R. A. Fisher.
Offices
nächste Tür zur alten Post-Office.
Regina, Canada.

R. A. Carman
Rechtsanwalt und Notar.
Anleihen auf Stadt- und Farm-Eigentum.
Zimmer 405, Darke Block, 11. Ave.
Phone 1919. Regina, Sask.

J. J. Heinrichs.
Oeffentlicher Notar, Versicherung, Geld zu verleihen.
Aberdeen, Sask.

J. D. Brown
Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen.
Rosthern, Saks.

Aerzte.

Dr. J. C. Black.
Black Block, Hamilton Straße.
Zimmer No. 1.
Haus-Tel. 214 b Office-Tel. 214 a

James McLeod, M.D.C.M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank-Gebäude,
Scarth-Straße Regina, Sask.

Dr. T. A. Morrison, Arzt u. Chirurg,
ausgebildet Berlin, Deutschland, Spezialität: Chirurgie u. Frauenleiden. Office Zimmer 6 und 7 im Leaderblock. Privatwohnung Ecke Albert und 13. Ave. Phone 1257.

Dr. C. Wesley Bishop
Spezialist für
Augen-, Ohren-, Nase- und Hals-Krankheiten.
Office: 310 Dark-Block,
Wohnung: Kings-Hotel. Regina, Sask.

Dr. A. Gregor Smith
Zahnarzt
Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität.
Künstliche Mittel zum schmerzlosen Zahnausziehen.
Gregor Smith Block
Hamilton-Straße, Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart & D. H. Stewart.
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

J. Grant
Vereidigter Auktionator für die Provinz Saskatchewan.
Verkäufe pünktlich abgehalten.
Erfolg garantiert.
Lumsden P. O., Sask.
Long Distance Phone
(Lumsden Beach Rural)

J. R. Peverett
— General-Agent —
Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu verleihen.
Scarth Str. Regina, Sask



HOW TO **GET BETTER LIGHT**
From COAL OIL (Kerosene)

Tests by Prof. McLeroy, McGill University, Montreal, on leading oil-burning lamps show the Aladdin Mantle Lamp is the most economical and gives over twice as much light as the Rayo and other lamps tested. It is odorless, safe, clean, noiseless. Guaranteed. Better light than gas or electric. To introduce the Aladdin we will send a sample lamp on 10 Days Trial

AGENTS WANTED Experience not necessary. Every home needs this lamp. One agent sold over 1000 of them. Ask for Particulars

money back guarantee, not one returned. Another sold $800 worth in 18 days. Evenings made profitable. Ask for agents prices and trial offer.

MANTLE LAMP COMPANY 216 Aladdin Bldg. Montreal and Winnipeg, Can



Ausrottung des Texas-Fieber-Zecke.

Die Ausrottung der Viehzecke (Margaropus annulatus), welche bei dem Rindvieh das sogenannte Texas-Fieber hervorruft, ist ein Problem, dessen Lösung nicht nur für die südlichen Staaten, wo dieser Schmarotzer hauptsächlich sein Unwesen treibt, sondern für das ganze Land von großer Wichtigkeit sein würde. In den letzten sechs Jahren hat das Bureau für Vieh-Industrie, ein Zweig unseres Ackerbaudepartements, im Verein mit den Staatsbehörden, in systematischer Weise dieses Ausrottungswerk in fast allen, von der Plage befallenen Staaten betrieben und damit bereits gute Erfolge erzielt, sodaß begründete Aussicht auf eine vollständige Ausmerzung dieses Krankheitserzeugers vorhanden ist.

Es giebt verschiedene Arten von Viehzecken, doch ist die Texas-Fieber-Zecke die bei weitem am meisten verbreitete. Ihre Schädlichkeit besteht



Einfacher Eimer-Sprühapparat.

darin, daß sie gefährliche Mikro-Organismen oder Krankheitskeime auf die Tiere verpflanzt und sie dem Blute derselben einverleibt, worauf dann bald die Krankheit zum Ausbruch kommt. Die Wirkung der letzteren auf das Vieh ist ein allmähliches Abmagern desselben, bis es schließlich ganz zusammenbricht.

Bei dem Werke der Ausrottung der Viehzecke kann man zwei Wege verfolgen; entweder werden alle Kühe, Pferde und Maulesel von der infizierten Wiese ferngehalten, bis alle Zecken durch Verhungern eingegangen sind, oder die Tiere selbst werden direkt in Behandlung genommen. Die Zeit, in welcher der Parasit auf einer Wiese, von der das Vieh ferngehalten wird, zu Grunde geht, ist je nach dem Klima und den Witterungsverhältnissen verschieden. Jedenfalls nimmt es 6 bis 8 Monate in Anspruch. Um zu verhindern, daß die einmal von den Zecken befreiten Tiere von neuem infiziert werden, meistens durch Larven, die aus den von dem weiblichen Insekt gelegten Eiern auskriechen, ist es notwendig, das Vieh von einer Weide auf eine andere, völlig keimfreie zu treiben. Die Durchführung eines solchen Rotationssystems erfordert etwa 4½ Monate. Nach Ablauf dieser Frist sind alle etwa auf den Tieren haftenden Zecken abgefallen.

Bei der direkten Behandlung des Viehs werden verschiedene Vertilgungsmittel, wie Oele und Arsenik, angewendet, und zwar kann die Behandlung auf dreierlei Weise vor sich gehen: mit der Hand, mittels der Sprühpumpe, oder mittels des Bade-Troges. Das Behandeln der Tiere mit der Hand ist nur dort zweck-

Größerer Sprühapparat mit Schlauch.

mäßig, wo nur wenige Stück Vieh vorhanden sind. Die dabei verwendeten Mischungen sind: Schmalz und Kerosene, Baumwollöl, oder eine Halbundhalbmischung von Baumwollöl und Kerosene, oder endlich rohes Petroleum, welches sich in Allgemeinen am wirksamsten erwiesen hat; doch ist es manchmal schwierig, die richtige Qualität zu erhalten. Auch macht der Transport oft Ungelegenheiten, und bei heißem Wetter angewendet, kann es dem Vieh schädlich werden. Irgend eines dieser Präparate kann mit einem Mopper oder einem großen Anstreichpinsel aufgetragen werden, doch ist diese Art der Behandlung keine gründliche, und es werden dabei oft Stellen des Körpers, an denen sich Zecken befinden, nicht getroffen.

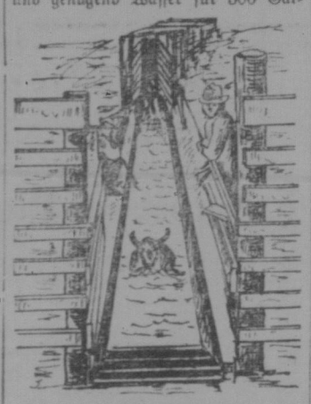
Das Besprühen ist angebracht bei kleinen Viehherden. Die Arsenik-Mischung und das Roh-Petroleum, oder Emulsionen dieser Stoffe können mittels einer gewöhnlichen Eimer-Sprühpumpe, wie sie hier abgebildet ist, angewandt werden. Es sind auch Pumpen im Markt, die dazu dienen, eine temporäre Mischung von Oel und Wasser zu machen. Baumwollsamenöl, oder letzteres zur Hälfte gemischt mit Kerosine, oder Rohpetroleum, können in diesen Pumpen gebraucht werden, und eine 20prozentige Mischung irgend einer dieser Präparate wird die Zecken vernichten. Eine sehr empfehlenswerte Sorte von



Richtiges Halten des Schlauches beim Besprühen.

Sprühpumpen ist in der zweiten Abbildung dargestellt und ist für $5 bis $7 zu beziehen. Man braucht dazu einen Schlauch von etwa 15 Fuß Länge und ⅜ Zoll Durchmesser, an dem ein Ausflußrohr angebracht ist, welches einen nicht zu bereiten, kegelförmigen Strahl liefert. Das Besprühen sollte mit großer Gründlichkeit vorgenommen werden, sodaß jeder Teil des Körpers getroffen und Haare und Haut vollständig durchnäßt werden. Unsere Abbildung zeigt die richtige Art und Weise, wie der Schlauch beim Besprühen gehalten wird.

Die beste und billigste Methode der Behandlung der von der Zecken-Plage befallenen Tiere, besonders wo die Viehherden groß sind, ist der Badetrog. Der Hauptvorteil liegt in der Gründlichkeit der Behandlung und der Umstand, daß dabei die Geschicklichkeit der behandelnden Personen gar nicht in Frage kommt. Die gewöhnlich in solchen Trögen verwandten Stoffe sind Roh-Petroleum und Arsenik, doch wird in neuerer Zeit letzteres dem ersteren, der Gründlichkeit der Wirkung wegen, bei weitem vorgezogen. Die am meisten gebrauchte Arsenikmischung ist wie folgt: 2 Pfund Soda, 8 Pfund weißer Arsenik (trioxid), 1 Gallone Fichtenteer und genügend Wasser für 500 Gal-



Einrichtung des Badetrogs.

lonen. Zur Herstellung der Mischung ist ein großer galvanisierter Kessel erforderlich, in welchem 25 oder mehr Gallonen Wasser zum Kochen gebracht werden. Dann wird das Soda hinzugesetzt, durch Rühren aufgelöst, und darauf das Arsenik. Sodann wird das Feuer unter dem Kessel gelöscht und die Mischung bis auf 140 Grad Fahrenheit abgekühlt, worauf dann erst in langsamer Guß der Teer hinzugefügt wird. Diese Mischung sollte dann sofort in dem vorgeschriebenen Grade verdünnt werden. Bei der Anwendung dieses Trog-Bades, dessen Anordnung aus unserer Abbildung hervorgeht, sollten die Tiere vollständig untergetaucht werden, damit kein Teil des Körpers unberührt bleibt. Eine zweimalige Behandlung innerhalb eines Zeitraumes von 7 bis 10 Tagen ist genügend, um das Vieh von den Zecken zu befreien. Es ist am zweckmäßigsten, wenn für die kranken Tiere ein besonderer Pferch gebaut wird, aus welchem sie durch eine enge Bretterpassage in das Badebassin getrieben werden.

* * *

Wie ist die Sau zu füttern?

Trächtige Sauen sollen nicht zu reichlich gefüttert werden, sonst werfen sie magere Ferkel. Ein starker Fettansatz macht die Sau auch geneigt, fieberhaft zu werden und die Milchmenge zu verringern. Das beste Winterfutter für trächtige Sauen sind Weizenkleie mit Schrot, mit heißem Wasser angefeuchtet oder gekocht, oder Zuckerrüben in gedämpftem oder gekochtem Zustande. Empfehlenswert ist ein mäßiger Salzzusatz. Ist die Sau mager, dann kann man mit Mais-, Erbsen-, Bohnen-, Gersten- und Hafermehl nachhelfen. Im Sommer ist eine gute Klee- oder Wiesenweide von besonders guter Wirkung. Um eine Sau, welche einen großen Wurf Ferkel säugt, entsprechend füttern zu können, muß sie genau beobachtet und das Futter je nach Umständen gewechselt werden. Am ersten Tage nach dem Werfen gebe man lauwarmes Wasser und füttere nicht zu stark. Nach mehreren Tagen gebe man Getreide- oder Hülsenfruchtschrot und bis zu je zwei Quart Lein- oder Baumwollsamenmehl.

* * *

Ueber Euterkrankheiten.

Der Ausdruck „Garget" (die wörtliche Uebersetzung ist „Geschwulst") wird von Farmern für Euterkrankheiten im allgemeinen gebraucht, wenn das Aussehen und die Konsistenz der Milch sich ändert. Es ist jedoch kein Ausdruck von wissenschaftlicher Bedeutung, denn es giebt ganz verschiedene Arten von „Garget". Die erste einfachste Art ist eine Kongestion und ein Katarrh des Euters, der in mancher Beziehung der einfachen Erkältung im Kopf ähnlich ist und keine Fiebererscheinungen oder anderen ernstlichen Krankheitssymptome aufweist. Doch wie die Kopferkältung beim Menschen zu ernstlichen Komplikationen, wie Bronchitis (Luftröhrenkatarrh) oder Lungenentzündung, führen kann, so kann auch der gewöhnliche Euterkatarrh in gefährliche Krankheiten, wie z. B. eine Entzündung der Gewebe des Euters, ausarten, die dann nicht selten Fieber, Appetitlosigkeit, Abmagerung, Verhärtung und Vergrößerung des Euters, im Gefolge hat. Wird in diesem Falle nicht rechtzeitig durch Anwendung ärztlicher Mittel eingeschritten, so stellt sich Eiterbildung, Blutvergiftung und schließlich der Tod ein. Die schlimmsten Fälle von „Garget" sind auf Ansteckungskeime zurückzuführen, die vom Lagerplatz des Tieres, von der Hand des Melkers oder einem nicht sterilisierten Melkapparat an das Euter gelangen. Diese Fälle sind, wenn nicht gleich von anfang an sorgfältig und gründlich behandelt, so gut wie unheilbar, und eine Kuh, deren Euter in solcher Weise affiziert ist, daß der Milchertrag wesentlich verringert wird, oder gar mit der Milch Eiter ausfließt, sollte ohne Verzug geschlachtet werden.

Es sei noch bemerkt, daß häufig auch die Tuberkulose das Euter angreift und ähnliche Krankheitserscheinungen hervorruft, wie „Garget". Bei dieser Krankheit verlieren jedoch die affizierten Organe vollständig ihre Funktion, erweitern sich und werden „hart wie Holz". Solche Kühe sind sowohl Menschen als Vieh sehr gefährlich, da durch die Milch die Krankheit übertragen wird.

Sobald der Farmer bemerkt, daß mit dem Euter der Kuh etwas nicht in Ordnung ist, sollte er das Tier isolieren, das Euter gut ausmelken und mit Aufschlägen aus heißem Hafermehl verbinden, ohne in die Bandage Löcher für die Zitzen zu schneiden. Zweimal täglich reibe er das Euter mit einer Mischung ein, die in gleichen Teilen aus geschmolzenem Schmalz und einem flüssigen Extrakt aus sogenanntem „Poke-Root" und Belladonna-Blättern besteht. Innerlich gebe er mit dem Trinkwasser dreimal am Tage eine Pfund-Dosis Bittersalz (Epsom Salt), in drei Pints warmem Wasser aufgelöst, darauf eine halbe Unze flüssigen Extrakt von „Poke-Root", und zwei Drachmen Salpeter ein.

* * *

Mästen der Lämmer mit Alfalfa und Mais.

Obgleich es noch vielfach Gebrauch ist, Lämmer nach entfernteren Orten zu schicken, um sie für den Markt aufzumästen, welche Gewohnheit ganz besonders im Staate Neu-Mexiko besteht, so haben doch neuerdings die Schafzüchter sich darauf verlegt, das Mästen der Lämmer gleich an Ort und Stelle vorzunehmen, zumal wenn sich die heimischen Marktverhältnisse gebessert hatten. Es kommt dabei natürlich darauf an, die örtliche Produktionsfähigkeit des Bodens in bester Weise für die Mästung der Lämmer auszunutzen, und in dieser Beziehung hat man gerade in Neu-Mexiko wichtige Versuche mit den dort hauptsächlich gedeihenden Futterarten angestellt. Als am reichlichsten zur Verfügung stehendes Futter wurde diesen Versuchen der Alfalfaklee zu Grunde gelegt, welches Futter in einigen Fällen durch abgeschälten Mais in verschiedenen Quantitäten (ein viertel, ein halbes, oder ein ganzes Pfund per Tag) ergänzt wurde.

Es stellte sich bei diesen Versuchen heraus, daß durch Verfütterung von Alfalfaheu allein eine Qualität Schaffleisch erzielt werden kann, welche den Anforderungen des heimischen Marktes vollkommen entspricht, und daß das Mästen der Lämmer einträglich ist, wenn die Händler willens sind, denselben Preis für das einheimische Produkt zu bezahlen, wie für den importierten Artikel derselben Güte. Durch Hinzusetzung von Mais zu dem Futter wurde die Qualität des Fleisches verbessert und die Mästungsperiode abgekürzt. Bei der Fütterung mit Alfalfaheu allein nimmt es etwa 110 bis 120 Tage, um die Lämmer marktfertig zu machen, bei Zusatz von ¼ Pfund Mais per Tag 100 bis 110, von ½ Pfund 90 bis 100, und von 1 Pfund 70 bis 80 Tage.

In den 29 Krematorien in Deutschland wurden im Jahre 1911 nicht weniger als 7555 Leichen eingeäschert.

— Bei Le Touquet, an der französisch-belgischen Grenze, kam es zwischen Schmugglern, die in einem Automobil Tabak über die Grenze zu bringen versuchten, und mehreren französischen Zollwächtern zu einem regelrechten Kampf. Die Schmuggler feuerten ihre Revolver auf die Zollwächter ab, ohne jedoch zu treffen, und ließen schließlich ihr Automobil im Stich, in dem 1500 Pakete Tabak vorgefunden wurden.

Kind mit Ezema bedeckt.

Zam Buk erzielte vollständige Heilung.

Mrs. A. J. Cameron, von Melita, Man., schreibt: „Als mein kleiner Junge sechs Jahre alt war, hatte er Ezema. Die Wunden bedeckten sein Gesicht und Kopf, und ich mußte seine Hände zubinden, um ihn zu verhindern dieselben zu kratzen und dadurch zum bluten bringen. Der Arzt gab mir verschiedene Salben aber keine half. Ich versuchte dann vierzehn Schachtel einer angezeigten Salbe, aber auch dann trat keine Besserung ein. Ich gebrauchte dann noch einige Salben und medizinische Seifen aber der kleine Kerl litt immer noch, und ich fürchtete schon, daß ihm nichts helfen könnte. Er litt so für länger als ein Jahr, bis ein Freund mir eines Tages sagte, „Warum versuchst Du nicht Zam Buk?"

„Ich begann dann diese Salbe zu gebrauchen, und nach Verlauf einer Woche bemerkte ich eine große Aenderung. Ich fuhr fort mit dem Gebrauch dieser wundervollen Salbe, und innerhalb eines Monats war das Kind vollständig geheilt! Ich fürchtete, daß, da die Wunde auf dem Kopfe so schlimm war, das Haar nicht wachsen werde, aber Dank der guten Eigenschaften Zam Buk's, ist sein Scalp ganz gesund, und er hat jetzt lange Locken.

Gegen alle Hautkrankheiten, Schnitte, Brandwunden und Blutvergiftung versuche Zam Buk und Zam Buk Seife. Bei allen Händlern und Stores oder Zam Buk Co., Toronto.

Eisenbahn-Fahrplan für Regina.

C. P. R. Hauptlinie

Nach dem Westen:

Zug No. 1 (Imperial Limited — täglich) Abfahrt 9.30 Vorm.

Zug No. 3 (Vancouver Expreß — täglich) Abfahrt 1.10 Nachts.

Zug No. 61 (Personenzug — täglich) Ankunft 10.03 Vorm.; Abfahrt 10.13 Vorm.

Zug No. 53 (Personenzug — täglich, ausgen. Sonntags) Ankunft 6.48 Abends, Abfahrt 6.58 Abends.

Nach dem Osten:

Zug No. 2 (Imperial Limited — täglich) Abfahrt 6.30 Abends.

Zug No. 4 (Toronto Expreß — täglich) Abfahrt 5.27 Morgens.

Zug No. 62 (Personenzug — täglich) Ankunft 4.25 Nachm.; Abfahrt 4.35 Nachm.

Zug No. 54 (Personenzug — täglich, ausgen. Sonntags) Ankunft 6.50 Morgens; Abfahrt 7.00 Morgens.

C. P. R. Arcola Linie.

(Täglich, ausgen. Sonntags.)

Abfahrt nach Brandon 7.05 Morgens.

Abfahrt nach Stoughton 4.40 Nachm.

Ankunft von Brandon 11.00 Uhr Abends.

Ankunft von Stoughton 12.50 Nachm.

C. P. R. Colonsay Linie.

(Täglich, ausgen. Sonntags.)

Abfahrt nach Colonsay u. Saskatoon 9.50 Morgens.

Ankunft von Colonsay und Saskatoon 6.10 Abends.

C. P. R. Bulyea Linie.

(Täglich, ausgen. Sonntags.)

Abfahrt nach Bulyea (Gemischter Zug) 7.20 Morgens.

Abfahrt nach Bulyea (Personen-Zug) 2.30 Nachm.

Ankunft von Bulyea (Personen-Zug) 2.30 Nachm.

Ankunft von Bulyea (Gemischter Zug) 9.25 Abends.

C. N. R. Brandon Linie.

(Täglich.)

Abfahrt nach Brandon—Winnipeg 12.05 Nachts.

Ankunft von Brandon—Winnipeg 3.15 Morgens.

C. N. R. Prince Albert Linie.

Abfahrt nach Prince Albert (Personenzug — täglich) 3.30 Morg.

Abfahrt nach Prince Albert (Personenzug — täglich, ausgenommen Sonntags) 8.50 Morgens.

Ankunft von Prince Albert (Personenzug — täglich) 11.50 Abds.

Ankunft von Prince Albert (Personenzug — täglich, ausgenom. Sonntags) 7.00 Abends.

G. T. P. Regina—Melville Linie.

Abfahrt nach Melville (Gemischter Zug) Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 8.00 Morgens.

Ankunft von Melville (Gemischter Zug) Montag, Mittwoch und Freitag, 5.00 Abends.

Wenige, wenn überhaupt welche, Medizinen, haben den gleichen Erfolg, den Chamberlain's Kolik, Cholera und Durchfall Heilmittel haben. Die bemerkenswerten Heilungen von Kolik und Durchfall welche es fast in jeder Gegend erzielt hat, haben ihm eine große Reputation geschaffen. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Kirchliche Nachrichten.

Auswärts:

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Ev.-luth. St. Johannes Gemeinde zu Stony Hill (P. O. Laird).
(General-Konzil.)

Jeden 1. bis mit 3. Sonntag Vorm. 9½10—½11 Uhr Sonntagsschule.—10½ Uhr Hauptgottesdienst.

Jeden Sonntag Nachmittag 3 Uhr Uebung des Kirchenchors (Versammlung der Jugend) in der Kirche.

Jeden Mittwoch bezgl. Freitag Abends ½8 Uhr Chorübung.

Jeden Sonnabend deutsche Schule. Beginn 9 Uhr.

Jeden 4. Sonntag Gottesdienst in Silver Grove.

M. Richter,
Ev.-luth. Pastor.

Edenwald, Sask. — Parochie Edenwald des General-Konzils der evang.-luth. Kirche von Nordamerika; Pastor F. J. Fürst, Edenwald P. O. Sask.
Gottesdienste jeden Sonntag, Morgens 11 Uhr.
Sonntagschule jeden Sonntag, Morgens 10 Uhr.
Deutsche Schule jeden Samstag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.
Konfirmandenschule jeden Freitag von 9 Uhr Morgens an.

F. J. Fürst,
Pastor

Parochie Lemberg.

Gottesdienst in Lemberg jeden Sonntag, ausgenommen den ersten und letzten Sonntag im Monat ½11 Uhr (späte Zeit). Nachmittags an diesen Sonntagen 2 Uhr in Pheasant Forks. Am letzten Sonntag im Monat Vormittags ½11 Uhr in Pheasant Forks, Nachmittags 2 Uhr in Lemberg. Jeden ersten Sonntag im Monat in Kraal, um ½1 Uhr (Spät Zeit).

C. Pohlmann,
ev.-luth. Pastor.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon.
(General-Konzil.)

Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. F., zwischen 19. u. 20. Straße.

Sonntagsschule um 10 Uhr.

Alle Deutschen in Saskatoon und Umgegend sind zu diesen Gottesdiensten herzlichst eingeladen.

F. W. Klein,
308 Crescent W. Luth. Pastor.

Parochie Lemberg.

Vormittags-Gottesdienst in Lemberg, jeden Sonntag mit Ausnahme des letzten Sonntag im Monat, ½11 Uhr (späte Zeit). Nachmittags an diesen Sonntagen 2 Uhr in Pheasant Forks. Am letzten Sonntag im Monat Vormittags ½11 Uhr in Pheasant Forks, Nachmittags 2 Uhr in Lemberg. Jugendverein-Versammlung alle 14 Tage nachmittags um 3 Uhr im Gotteshause zu Lemberg.

C. Pohlmann,
ev.-luth. Pastor.

Eine **Probenummer** des

Deutsches Magazin

für 20 Cents.

Einziges Magazin in Amerika, das in deutscher Sprache erscheint. Alles Originalausgabe. Hübsche Romane. Sehr lehrreich und interessant geschrieben. Prächtig illustriert. 100 Seiten interessanten Lesestoffes. Schickt diesen Kupon heute noch mit 20 Cents für eine Probenummer. Die September-Nummer allein ist einen halben Dollar wert.

Winona Publishing Co.,
62 Ost Zweite Straße,
Winona, Minnesota.

Name .....

Stadt .....

Provinz .....

Die Simpson-Heyworth Co., 452 Grain Exchange, Winnipeg, arbeitet ganz im Interesse des Verfenders. Die Gesellschaft strebt nicht darnach, Euer Getreide billig zu kaufen, sondern die höchstmöglichsten Preise dafür beim Verkauf zu erzielen. Schreibet ihnen, daß Sie Euch einen Markt-Brief und Versandtinstruktionen senden. Ihr werdet sie als eine zuverlässige Firma finden, und dieselbe ist immer bestrebt Euch zufriedenzustellen.

Marktbericht.

Winnipeg, d. 9. Sept. 1912.

Marktlage ist infolge der im Westen ununterbrochen auftretenden Unwetter schon seit mehreren Tagen recht schwankend, doch sind die Preise höhere. Bei Eröffnung der Börse legen sie ¼ bis ½ Cent höher und behaupten sich bei Schluß um ⅝c. höher als an den Tagen vorher.

Weizen:	
No. 1 Northern	105
No. 2 Northern	103¾
No. 3 Northern	97
No. 4	87
No. 5	74
No. 6	64
Futter	58
Hafer:	
No. 2	43
Flachs:	
No. 1 N.W.	1.66

Die Standard Bank of Canada

Gegründet 1873

Genehmigtes Kapital	$5,000,000.00
Eingezahltes Kapital	2,000,000.00
Unverteilte Gewinne	2,733,027.03

Hauptgeschäft: Toronto, Canada.

108 Filialen in Canada.

Diese Bank ist bevollmächtigt von der Regierung der Dominion von Canada, Depositen anzunehmen, und eine Sparkassen-Abteilung ist in Verbindung mit jedem Zweiggeschäft.

Zweiggeschäfte

In Saskatchewan: Lajord, Kronau, Rieston, McTaggart, Halbrite, Goodwater, Maidstone, Wasesa.
In Alberta: Calgary, Penhold, Lamont, Mundare.
In Manitoba: Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt.

Wir erlauben uns, den Kunden von Regina und Umgebung mitzuteilen, daß wir an

Ecke Osler Str. und Elfte Ave. ein erstklassiges

Barbier-Geschäft

eröffnet haben. Schnelle und gute Bedienung und mäßige Preise.

Farmer! Kommt und seht Euch unser Geschäft an. Ich und mein guter Partner leisten sehr gute Arbeit.

Deutsches Barbiergeschäft

Michael Amon — und — Mathias Ackermann

Elfte Avenue No. 1627, Ecke Osler-Straße.

Kein Geheimnis

Es ist durchaus kein Geheimnis, warum der

"Capital" Cream Separator

so beliebt bei den Frauen ist.



Die Schüssel, welche die Milch von 10 bis 15 Kühen hält, wiegt weniger als 4 Pfund.

Welch ein Sparen von Kraft und Energie, sogar nur an einem Tage, bei der Handhabung und Reinigung im Vergleich zu einer 10 bis 15 Pfund Schüssel eines andern Systems. Welch ein Sparen aber in 10 oder 15 Jahren.

Schreiben Sie uns eine Postkarte und Sie erhalten alle Einzelheiten über unsere leichten Zahlungsbedingungen. — Anzahlungen werden nicht gefordert.

The National Manufacturing Co. Ltd.

Regina, Sask.

Deutsche Zeitschriften.

Für irgend eine Zeitschrift nehmen wir Bestellungen entgegen und führen dieselben prompt aus. Die hier angeführten Preise sind für ein Jahr berechnet, schließen das Porto für Lieferung in Canada mit ein und sind in allen Fällen im Voraus zu zahlen.

Buch für Alle, 28 Nummern	$3.30
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, geb., 13 Nummern	5.50
Bühne und Welt, 24 Nummern	5.20
Daheim, 20 Nummern	4.10
Das Echo, 52 Nummern	4.50
Fliegende Blätter, 52 Nummern	5.50
Gartenlaube mit Frauen-Daheim, 52 Nummern	5.50
do. ohne " 26 "	3.50
Guter Kamerad, 16 Nummern	3.00
Illustrierte Frauenzeitung, 24 Nummern	4.25
Jugend, 52 Nummern	8.00
Ueber Land und Meer, 52 Nummern oder 26 Hefte	5.50
Universum, 52 Nummern	5.50
Vom Fels zum Meer, 26 Nummern	5.50
Wahrer Jakob, 26 Nummern	1.25
Wiener Mode, 24 Nummern	4.75
Die Woche, 52 Nummern	5.50
Zur guten Stunde, 28 Nummern	4.25

The Sask. Courier Publishing Co., Ltd.

P. O. Box 505 Regina, Sask.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier

für ein Jahr .....

Name: .....

Datum .....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.
Fritz Bringmann, Geschäftsführer.
Felix Schmidt, Redakteur.

Redaktion und Expedition:
Scarth Str., Regina, Sask.
Northern Bank Bldg.
P. O. Box 1065. -- Telephon 857.

Abonnementspreis:
In Canada $1.00
In den Vereinigten Staaten $1.50
In Europa $2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen laufender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden soll.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Adressen-Aenderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Spezielle Anzeigenraten.
Für Farmer'auf Auktionen, Entlaufen, Zugelaufen, Bewachten, Stellengesuche, Verlangt oder derartige Anzeigen gegen
Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 50c
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig 75c
Für jede weitere Anzeige und Größe denselben Betrag.

Reguläre Anzeigenraten für Linien- oder Raumkontrakt werden auf Wunsch bereitwilligst bekannt gegeben.

Redaktionelle Randglossen.

Die „White Star Company" kündigt an, daß ihr zur Zeit im Bau begriffener Riesen-Prachtdampfer „Britanic" unversinkbar ist. Das sollte ja die „Titanic" bekanntlich auch gewesen sein.

* * *

Wie recht hat doch Schiller: „Doch das Schrecklichste der Schrecken, ist der Mensch in seinem Wahn!" Dieses Zitat ist auch recht passend für die Jingos, die augenblicklich im Dominion ihr Unwesen treiben.

* * *

Alle fünf Minuten taucht jetzt in Canada ein neuer solcher Kriegsprophet auf. J. A. M. Aikins' Wahnvorstellungen haben schon ein derartiges Stadium erreicht, daß er allen Ernstes glaubt, die Seeschlacht zwischen England und Deutschland ist bereits im vollen Gange. Sir George Armstrong, ein ehemaliger britischer Seeoffizier und Freund des Lord Beresford, behauptete bei seinem kürzlichen Weilen in Calgary ebenfalls allen Ernstes, die „deutsche Gefahr" sei ernster als man allgemein glaube.

* * *

Könnte man aber nicht mit mehr Berechtigung von einer „englischen Gefahr" sprechen! Hierfür liefert doch die Weltgeschichte gerade treffende Beispiele genug. Man lese sich nur einmal die Geschichte des Opium-Feldzuges, der Unterdrückung des indischen Aufstandes, des Burenkrieges und des Niederganges Persiens durch.

* * *

Eine ganz vernünftige Idee scheinen in England und Canada die Sozialisten zu haben. — James Keir Hardie, Führer der englischen unabhängigen Arbeiter-Partei, erklärte an der Spannung zwischen England und Deutschland hätten allein die hetzerischen Jingos Schuld. Kommt es durch deren Wühlereien einmal wirklich zum Kriege mit Deutschland, dann würden die englischen Sozialisten sofort einen Riesen-Streik in Scene setzen.

* * *

Und deren kanadischen Genossen haben nicht minder treffend dem Haupt-Kriegsschreier im Dominion, dem kanadischen Milizminister Col. Sam Hughes, eine „Abkühlung" zu Teil werden lassen. Sie sandten ihm nämlich, wie bereits gemeldet, eine Schachtel — Bleisoldaten zu mit dem Bemerken, unser famoser „Sam" solle sie als Abantgarde gegen den noch unsichtbaren Feind benutzen, dessentwegen Canada von ihm zu militärischen Rüstungen aufgefordert wird.

* * *

Seit „Sam" sich nach England begeben hat, haben wir hier wieder das prächtigste Wetter. Allenthalben hört man das Brummen der Dreschmaschinen. Die diesjährige Riesenernte darf als gesichert angesehen werden—, gesichert allerdings nur gegen Wetterunbilden, aber nicht gegen Menschen-Hinterlist und Tücke, als da ist — die Getreide-Blockade.

* * *

In der letzten Ausgabe des „Nordwesten" bringt Herr Tilly eine sachlich gehaltene Erwiderung auf unseren Artikel vom 4. September. Hätte sich Herr Tilly in seinem ersten Eingesandt derart objektiv gehalten, so hätten wir ebenso ruhig geantwortet, doch sein erster Artikel begann sofort mit **beleidigenden** Ausdrücken, auf die der „Courier" dann kräftig antworten mußte, zumal uns Herr Tilly viel zu fern steht, als daß wir bis jetzt Gelegenheit gehabt hätten, mit genanntem Herrn näher bekannt zu werden. Wenn Herr Tilly **aus Ueberzeugung** gegen Reziprozität ist, so achten wir seine rein persönliche Ansicht selbstverständlich ebenso wie wir wünschen, daß man **unsere Ueberzeugung von der Not der Farmer** hier im Westen respektiert. Der „Nordwesten" will uns nicht glauben, daß wir uns nach der Wahl **redaktioneller** Angriffe enthielten, bis wir zu Erwiderungen durch ihn genötigt wurden. Tatsache ist aber, daß wir Ende Juli die Fehde, die während der Wahlkampagne bestanden hatte, fallen ließen. Dies schien der „Nordwesten" aber falsch ausgelegt zu haben, denn er begann sofort wieder zu sticheln — „Betrügereien bei den Saskatchewan-Wahlen durch gefälschte Wahllisten, „vox pupuli, vox dei" eine Gotteslästerung u.s.w." —, was uns zu der Aufforderung an die Farmer in Saskatchewan veranlaßte, die in der Ausgabe des „Courier" vom 14. August erschien. Daß der „Nordwesten" an den im „Courier" erschienenen Korrespondenzen Anstoß nahm, in denen er wegen seines **Umschwenkens kritisiert wurde**, verwundert uns umso mehr als er **bereitwilligst** jeglichen **persönlichen** Angriff gegen uns nur zu gern in seiner Korrespondenz-Spalte aufnahm. Wie schon in unserem Artikel vom 4. September erwähnt, werden wir gern Hand in Hand mit jeder deutschen Zeitung arbeiten, aber erst dann, wenn man auch auf anderer Seite zur Einsicht gekommen ist. Falls dies nicht geschehen sollte, so bleibt es eben wie bisher. Uns kann es gleich sein.

* * *

Um einem allseitigen Wunsche unserer Leser nachzukommen, haben wir die Hagelversicherungs-Akte in's Deutsche übersetzt und geben sie auf Seite 5 und 6 in dieser Ausgabe im vollen Wortlaut wieder. Unsere Leser dürfen sich versichert halten, daß der „Courier", dem einzig und allein die Interessen der Farmer und des ärmeren Teils der Bevölkerung am Herzen liegen, stets alles tun wird, um für sie einzutreten. Jeder Wunsch der aus unserem Leserkreise laut werden sollte, wird stets Berücksichtigung finden. Wir stehen auf dem einzig rechten Standpunkt, daß wir für unsere Leser und nicht daß diese für uns dasind. Da aber der Glückliche, der es allen recht machen kann, erst noch geboren werden muß, so wird der „Courier" unbekümmert um Anfeindungen und Verdächtigungen auch weiterhin stets für das eintreten, was er für das einzig Rechte hält.

* * *

Zum Besten aller derer, die erklären, daß das Verlangen nach Reziprozität im Westen Canadas niemals ein großes war, seien hier die genauen Zahlen der Volksstimmen angegeben, die bei der letzten Dominion-Wahl für und gegen den Gegenseitigkeits-Vertrag abgegeben wurden.
Alberta 29,675 gegen; 40,100 für.
Saskatch. 34,700 gegen; 54,343 für.
Manitoba 40,856 gegen; 37,340 für.
Zusammen: 104,781 Stimmen gegen, aber 131,783 Stimmen für Reziprozität. **Wenn der Gegenseitigkeits-Vertrag allein in Form eines Referendums den Prairie-Provinzen unterbreitet werden würde, so wäre jetzt das Resultat, daß mindestens 90 Prozent aller Farmer für Reziprozität eintreten würden.**

Keine Märkte.

Alljährlich klagen die Farmer im Westen zur Herbstzeit über Mangel an „weiteren" Märkten. Treffender wäre es aber, wenn man sich nicht über den Mangel an „weiteren", sondern über das gänzliche Fehlen überhaupt „irgendeines" Marktes beschweren würde. Denn wenn die Getreide-Blockade ihren Höhepunkt erreicht hat und sämtliche Elevatoren bis zur äußersten Faßungskraft gefüllt sind; dann ist in Wirklichkeit gar kein Markt mehr vorhanden. Hat sich im Herbst so die Situation bis zum Aeußersten zugespitzt, dann kommen die Farmer jedesmal zusammen und fassen Protest-Resolutionen ab. Delegationen werden an die Eisenbahngesellschaften abgesandt, die diese um Abhülfe ersuchen sollen. Jedes Jahr um die nämliche Zeit ist das nun schon seit Jahren der Fall. Immer und immer wieder fahren die Farmer mit ihrem Weizen 30 bis 75 Meilen über die öde Prairie nach der nächsten Eisenbahnstation. Doch dort können sie weder einen Bahnwaggon bekommen noch vermögen sie ihren Ernteertrag in den Elevatoren unterzubringen und sie sehen sich deswegen gezwungen, entweder mit voller Ladung die Rückfahrt anzutreten oder ihr Getreide auf der offenen Prairie oder auf einem leeren Bauflek unter Decken aufzustappeln. Wenn sie dann mit leeren Händen ohne einen einzigen Cent zu ihren Lieben zurückkehren, da wissen diese es, mit den Weihnachtsfreuden ist es für dieses Jahr wieder einmal vorbei. Kein Weihnachtsbaum wird ihnen zum Freudenfeste erstrahlen, keine rotbackigen Aepfel aus Ontario werden den Weihnachtstisch zieren, keine Geschenke werden die Kleinen erfreuen, denn es fehlt ja am Nötigsten, — am Geld! Froh müssen solche Farmer noch sein, wenn ihnen gestattet wurde, einen Teil der im Herbst fälligen Zahlungen erst später leisten zu dürfen. Gott müssen sie auf den Knien danken, wenn ihnen noch soviel verblieben ist, daß sie ihren Lieblingen wärme Kleider kaufen können, damit diese sich nicht auf dem Wege zur Schule ihre Glieder erfrieren. Ueber was werden die Farmer, wenn sie nutlos am Ofen sitzen und draußen der Blizzard über die Prairie fegt, nun wohl nachdenken, über das Problem von „weiteren" Märkten oder über das, wie dem Mangel an überhaupt „irgendwelcher Märkte" abgeholfen werden kann!

Seit Jahrzehnten schon müssen sich hier im Westen viele Farmer auf solche bedauernswerte Weise durch's Leben schlagen, wenn auch zugegeben werden muß, daß es andererseits auch solche gibt, die sich infolge bessere Lokalverhältnisse allmählich zu Wohlstand aufzuschwingen vermochten. In den letzten Jahren traten nun aber die Getreide-Blockaden derartig auf, daß nicht nur einige wenige, sondern das Gros aller Farmer im Westen schwer darunter litt. Man muß selbst die Klagen solcher schwer heimgesuchten Farmer mitangehört haben, um es verstehen zu können, warum es sich der „Courier" zur Aufgabe macht, sich mit aller Kraft für den Farmer in's Zeug zu legen. Wir wollen niemanden einen Vorwurf machen, wenn er anderer Ansicht sein sollte, doch möchten wir ihm empfehlen, einmal an Ort und Stelle hier im Westen Erkundigungen einzuziehen. Heutigentags beläuft sich die Zahl aller derer, die gegen die jährlichen Getreide-Blockaden Stellung nehmen, auf hunderte für jedes Dutzend derjenigen Farmer, die schon in den Achtziger Jahren in Manitoba als Mitglieder der „Farmer's-Union" gegen den Mangel an Auslässen protestierten. Wenn die Eisenbahnen den Verkehr im Herbst nicht mehr bewältigen können, wenn trotzdem aber alljährlich hunderttausende neuer Ansiedler nach Canada strömen und so neue Gebiete erschlossen werden, wenn im letzten Jahre die Dominion-Regierung aber auch fast garnichts getan hat, um den Uebelständen zu steuern, die Provinzial-Regierung Saskatchewans dagegen alles, was in ihren Kräften stand, unternahm um den Farmern zu helfen, ist es da etwa zu verwundern, warum man den Konservativen, die jetzt in Ottawa am Ruder sind, hier im Westen nicht hold ist, dagegen begeistert für die liberale Partei eintritt, wie es die letzte Saskatchewan-Wahl gezeigt hat?

Man möge uns aber nicht wieder absichtlich oder unabsichtlich mißverstehen. Niemand hier im Westen wird von den Bahnen verlangen, daß sie das Getreide sofort fortzuschaffen brauchen, aber man dürfte doch wenigstens erwarten, daß in vier bis fünf Monaten nach der Ernte das Getreide wegtransportiert ist und nicht wie in diesem Jahre fast zwölf Monate nach der vorjährigen Ernte die Getreide-Transporte noch unterwegs sind. Das einzige richtige Mittel, unter den jetzigen Verhältnissen — wo wir noch keine Reziprozität haben —, um einen Markt und zwar einen ständigen zu besitzen, besteht darin, daß die Dominion-Regierung ohne jede Verzögerung möglichst zahlreiche Speicher-Elevatoren an den Endplätzen erbauen läßt. Gerade hierin zeigt sie sich aber so zögernd, daß man hier im Westen den Eindruck gewinnt, ihr liege dessen Wohl und Wehe nur sehr wenig am Herzen. Wären nicht im letzten Jahre dank der Rührigkeit unser hiesigen liberalen Provinzial-Regierung in Saskatchewan neue Speicher-Elevatoren in großer Zahl aufgeführt worden, es könnte einem wirklich grauen, wenn man an die diesjährige Ernte denkt - Merkwürdig ist auch, daß die östlichen Fabrikanten garnicht bedenken, daß die Kaufkraft des Westens naturgemäß erlahmen muß, wenn von der Dominion-Regierung, von der sie verlangen, daß sie alles Mögliche für die Industrie tun soll, nur sehr wenig unternommen wird, um dem Westen zu helfen. Alle die Hindernisse, die sich den Farmern im Westen entgegenstellen und ihnen die Möglichkeit nehmen, den Ertrag ihrer mühevollen Arbeit zu erhalten, bestehen ja schließlich auch für die Industriellen. Deswegen sollten diese sich eigentlich schon aus rein egoistischen Motiven dem Protest des Westens gegen die Dominion-Regierung anschließen, **sodaß endlich** einmal die beinahe feindliche Stimmung zwischen dem Osten und Westen Canadas ein Ende hat. Sobald der Westen Reziprozität erhält, wird niemals mehr die warnende Stimme laut werden, daß es schließlich einmal zu einer Lostrennung des Westens vom Osten kommen müsse, die sich vergangenen Winter so oft in der fortschrittlichen englisch-kanadischen Presse hier im Westen vernehmen ließ.

Die Hagelversicherungs-Akte.

Auf Seite 5 und 6 geben wir in dieser Ausgabe die Hagel-Versicherungsakte, wie sie von dem Parlament der Provinz Saskatchewan angenommen wurde, in's Deutsche übersetzt, im vollen Wortlaute wieder. Diese Akte liegt jetzt vielen Munizipalitäten in der Provinz zur Abstimmung vor. Es ist wohl unnötig, besonders zu erwähnen, einem wie großen Bedürfnis durch diese Akte gerade hier in Saskatchewan wird abgeholfen werden können. Jedermann weiß es ja genau, daß in dieser Provinz auch keine einzige Gegend vor einem Hagelschlage während der Sommermonate sicher ist. Und mag zwanzig Jahre hindurch ein Landstrich von Hagel verschont geblieben sein, im einundzwanzigsten Jahre kann er die ganze Ernte vernichten. Das Risiko ist also ein allgemeines. Der Erlaß einer Hagelversicherungs-Akte durch die Provinzial-Regierung wird deswegen von jedermann gewiß freudigst begrüßt worden sein. Doch, wenn unsere beliebte Scott-Regierung, etwas unternimmt, so geschieht es niemals halb wie etwa in Manitoba durch die Roblin-Regierung, nein, hier hat alles Hand und Fuß, ist durchdacht und so ausgearbeitet, daß es dem Farmer und dem armen Manne nur Vorteile bringt.

Die Hagelversicherungs-Akte in der Fassung, wie sie ausgearbeitet wurde, ist geradezu ein Musterbeispiel fortschrittlicher Gesetzgebung. Sie wird in Form eines Referendums allen denen unterbreitet, die an Hagelversicherung interessiert sind und die Entscheidung über Annahme oder Abweisung bleibt ganz allein den Steuerzahlern selbst überlassen. Sie ist ein Meisterstück direkter Gesetzgebung. Das Verhalten der Steuerzahler wird es nun zeigen, ob wir hier in Saskatchewan schon reif für eine solche Maßnahme sind oder noch nicht. Die Akte wird von den Councils zur Abstimmung unterbreitet und das Urteil den daran Interessierten überlassen. Außerdem ist die Durchführung der Akte so geschickt abgefaßt, daß sie über jegliche Partei-Beeinflussung vollständig erhaben steht. Diejenigen, die die Hagelversicherung wünschen, können durch die von ihnen selbst zu wählende Kommission ihre eigenen Wünsche zum Ausdruck bringen und ihrer eigenen Auffassung folgen, ohne daß auch nur der geringste Druck auf sie ausgeübt würde. Dabei wird die Durchführung der Akte sechs bis achtmal weniger kosten als die Auslagen betragen. Jedermanns Verhältnisse werden dabei berücksichtigt. Der Landspekulant wird ebensowenig von der Entrichtung der Versicherungsprämie ausgeschlossen werden wie der ansässige Farmer. Dagegen sollen aber alle jene Landstriche ausgenommen sein, die lediglich für Weidezwecke benutzt werden, denen also ein schwerer Hagelschlag sowieso nichts anhaben kann. Da die zu zahlende Prämie nur 4 Cents per Acre beträgt, so hat es der weniger Bemittelte nicht mehr nötig, den Tribut von 100 Prozent an die Hagelversicherungen zu zahlen. Der Farmer braucht keine Sorgen mehr zu haben, während der Sommerszeit, wo bekanntlich die Baarmittel nicht besonders große sind, die rückständige Hagelversicherungs-Prämie zu zahlen, denn der Versicherungsbetrag von 4 Cents per Acre der Provinzial-Hagelversicherung wird einfach bei der Landsteuer mitverrechnet, die ja bekanntlich eventuell gestundet werden kann. Daß die Hagelversicherungs-Akte auf einer vollständig demokratischen Basis aufgebaut ist, kann besonders daraus ersehen werden, daß es jeder Munizipalität später freisteht, wieder die Versicherung rückgängig zu machen.

Kurz gesagt, die Akte ist lediglich zum Besten des Volkes geschaffen worden. Dem Volke ist die Entscheidung vorbehalten und das Volk kann die Bestimmungen selbst durchführen. Deswegen sollte die Hagelversicherungs-Akte, wenn sie zur Abstimmung den Steuerzahlern vorgelegt wird, auch von jedermann auf's Tatkräftigste unterstützt werden. Sie ist die fortschrittlichste Maßnahme einer fortschrittlich gesinnten Regierung. Sie bildet einen Prüfstein für die Bewohner Saskatchewans. Wird von ihnen die Probe bestanden, so können wir uns hier in Saskatchewan rühmen, allen anderen Provinzen, ja selbst den Vereinigten Staaten weit voraus zu sein, denn bei unseren Nachbarn im Süden bildet bekanntlich die Referendum- und direkte Gesetzgebungs-Frage noch immer ein Problem, das wie ein gordischer Knoten den dortigen gesamten politischen Partei-Wirrwar umstrickt.

Pharisäertum in Canada.

Obgleich in Canada die Prohibitions-Bewegung lange nicht in derartiger krasser Form wie in den Staaten auftritt — nur wenige Distrikte haben Lokal-Option —, so besitzt das Dominion aber dennoch genauso sein Pharisäertum wie unsere Nachbarn im Süden. Die Rolle der Wasserapostel haben hier die Sonntags-Fanatiker übernommen, die meistens Mitglieder der Orangelogen sind. Deren Gewaltherrschaft ist nun nicht minder unangenehm wie das Ränkespiel der Prohibitionisten. Infolge der fanatischen Umtriebe dieser kanadischen Pharisäer dürfen beispielsweise im Westen Canadas an Sonntagen nicht einmal die Straßenbahnen fahren, und es kostete einen harten Kampf, ehe dies in dem zur Weltstadt herangewachsenen Winnipeg erlaubt wurde. Das Postgebäude wird einfach abgeschlossen, sodaß man nicht einmal zu seiner Box gelangen kann. Das ganze Geschäftsleben ruht, nicht ein einziger Vergnügungsplatz, ja selbst nicht einmal die Theater und Wandelbilder-Etablissements dürfen geöffnet werden. In Ontario ist es verboten, daß Vergnügungsdampfer Exkursionsfahrten unternehmen. Kein Wunder, daß sich so in Canada die Sonntage zu den langweiligsten Tagen gestalten, die man sich denken kann, und daß sich jedermann am Samstag nicht auf den kommenden Sonntag, sondern auf den nächsten—Montag freut.

Die englische Nation ist von unserem deutschen Standpunkte aus betrachtet doch ein wunderliches Volk. Wir Deutschen kommen an Sonntagen natürlich ebenfalls zunächst unseren Pflichten als Christen nach, doch dann widmen wir uns dem Vergnügen, was uns in der alten Heimat weder von der Obrigkeit noch von der Kirche verwehrt wird. Hierzulande werden dagegen die Massen zum Stumpfsinn und zur Langeweile verdammt. Und gerade Letztere ist ja der gefährlichste Feind des Menschen. Zu solcher Langeweile direkt durch Zwanggesetze verurteilt zu werden, ist ein so rückständiges Unterfangen, dessen man ein so gebildetes und kultiviertes Volk, wie es die Engländer sind, eigentlich garnicht für fähig halten sollte. In Wirklichkeit denken hier in Canada aber auch tausende von Englisch-Canadiern genau ebenso wie wir Deutschen, aber sie schweigen still und lassen sich ruhig weiter von den Sonntags-Fanatikern knechten und knebeln. Gerade dies kommt uns Deutschen nun umso unverständlicher vor, als wir von der alten Heimat aus daran gewöhnt sind, persönliche Freiheit zu genießen. In keiner einzigen konstitutionellen Monarchie Europas wird es die Regierung den arbeitenden Klassen verwehren, sich Sonntags zu unterhalten und sich so eine Erholung von dem stumpfsinnigen Alltagseinerlei des täglichen Lebens zu verschaffen. Hier in Canada dagegen, wo man zum Besten der Arbeiter einen eigenen Feiertag hat, den „Labor-Day", verwehrt man diesen jede Möglichkeit, sich einmal ein Vergnügen zu gönnen, denn an den Wochentagen haben die Arbeiter keine Zeit und an den Sonntagen, wo sie Zeit hätten, da wird alles zugesperrt. Dabei rühmen sich England und die englischen Kolonien noch, daß das Individuum in ihren Reichen die größte persönliche Freiheit genieße, mehr als in irgendeinem anderen monarchischen Staate. Die hiesigen Zustände sprechen dieser Behauptung aber direkt Hohn. In Wirklichkeit sind die Verhältnisse hierzulande nur für die Begüterten zugeschnitten, die an den Wochentagen Zeit haben und sich an diesen nach Herzenslust unterhalten können. Da sie es sich außerdem auch leisten können, irgendeinem Klub anzugehören, so haben sie selbst noch an den Sonntagen Abwechslung. Der weniger begüterte Teil der Bevölkerung, also die große Masse, ist es einzig und allein, die in Canada unter den strengen Sonntagsgesetzen zu leiden hat.

Eine Aenderung dieser Zustände könnte nur durch uns Deutsche herbeigeführt werden. Vorbedingung dafür ist aber, daß sich das deutsche Element hierzulande enger zusammenschließt etwa ebenso wie es das Deutschtum in den Staaten getan hat. Der deutsch-amerikanische Nationalbund hat hinsichtlich Beseitigung von Zwangsgesetzen schon Großes geleistet und sich durch seinen Bemühungen und Erfolge die Anerkennung und den Dank nicht allein der deutschen Amerikanern, sondern auch tausender von englischen Amerikanern erworben, die vor Gründung des deutsch-amerikanischen Nationalbundes ebenso dachten wie zur Zeit hier tausende von englischen Canadiern denken, sich aber, wie seiner Zeit diese, noch nicht mit der Sprache heraustrauen. Sollte es nicht möglich sein, gleich ein so enges Zusammenschließen aller Deutsch-Kanadier zu einem einzigen großen deutsch-kanadischen Nationalbund herbeizuführen, so könnten die Deutschen aber doch in Distrikten, wo die deutsche Bevölkerung stark überwiegt, Vereinigungen und, wenn es vorläufig auch nur Farmer-Verbände sind, gründen, wodurch schon eine engere Fühlung unter den Deutschen herbeigeführt würde. Je mehr solche lokale deutsche Vereinigungen in's Leben gerufen werden, desto leichter ist es später, einen einzigen großen Bund aller Deutsch-Canadier zu schaffen, der sich aus Delegaten der dann bereits bestehenden Vereinigungen zusammensetzen würde. Jedenfalls sollten die Deutschen hierzulande der Schaffung deutscher Vereine näher treten. Sie mögen einmal ernstlich darüber nachdenken, wozu ihnen ja die hiesigen Sonntage genügend Zeit und Muße geben.

Northern Crown Bank.

Haupt-Office - Winnipeg

Ein allgemeines Bankgeschäft besorgt in allen Filialen.

Direktoren:

Präsident . . . Sir D. H. McMillan, K. C. M. G.
Vice-Präsident . . . Capt. Wm. Robinson
Jas. H. Ashdown H. T. Champion Frederick Nation
Hon. D. C. Cameron W. C. Leistikow Sir R. P. Roblin K. C. M. G.
General Manager . . . Robt. Campbell

Filialen in West-Canada.

Alberta	Manitoba	Saskatchewan
Calgary	Arden	Alameda
Edmonton	Beaudejour	Allan
High River	Binscarth	Macoun
Innisfail	Brandon	Balcarras
Macleod	Crandall	Blaiwortl
Red Deer	Glenboro	Maymont
	Isabella	Brock
British Columbia	La Riviere	Moose Jaw
	Melita	Dubuc
Ashcroft	Minnoda	Dundurn
Central Park	Pierson	Duval
Eburne	Pipestone	Earl Grey
Lumby	Rathwell	Fleming
New Westminster	St. Boniface	Foam Lake
Peachland	Somerset	Glen Ewen
Quesnel	Sterling	Govan
Steveston	Stonewall	Hanley
Vancouver	Winnipeg	Harris
Hastings St.	Portage Ave. und Fort St.	Holdfast
Granville St.	Portage und Sherbrooke	Imperial
Mount Pleasant	Main und Selkirk	Kinley
Victoria	William und Sherbrooke	Langham
		Laura
		Lloydminster

Lockwood	Regina	Saltcoats	Sedley
Macoun	Saskatoon	Shelly	Stornoway
Manor	Swift Current	Wynyard	Yorkton

Filialen in Ost-Canada.

Ontario			
Bath	Florence	Ottawa	Toronto
Bracebridge	Inglewood	Sparks St.	King St.
Brockville	Inwood	Rideau St.	Agnes St.
Burford	Kingston	Wellington St.	Spadina Ave.
Comber	Mallorytown	Port Dover	Woodbridge
Enterprise	Napanee	Scotland	Woodstock
	Odessa	Sreley's Bay	Quebec
			Aylmer
			Papineauville

Bank-Beamten.

R. Campbell . . . General Manager
L. M. McCarthy . . . Supt. der Zilialen
V. F. Cronyn . . . Supt. der östlichen Filialen
J. P. Roberts . . . Supt. der B. C. Filialen

Sparkassen-Abteilung in jeder Filiale.

Cameron Bartlett, Manager . . . Regina Zweig

UNION BANK OF CANADA

Eingezahltes Kapital, Reserven und nicht verteilter Gewinn $8,181,370
Gesamtvermögen (über) $58,000,000

Laßt den Briefträger für Euch marschieren,

wenn die Wege schlecht und das Gehen zur Stadt wie eine harte Tagesarbeit ist; schont Eure Pferde und Euch selbst, indem Ihr uns Eure Bankgeschäfte durch die Post besorgen laßt.

Ihr könnt es gefahrlos tun, da wir Depositen, Erhebungen und andern Bankgeschäften in diesem Wege unsere volle Aufmerksamkeit schenken. Seht den Manager deshalb.

Regina Filiale - O. F. Sreber, Geschäftsführer
Pense - - - H. L. Williams
London, Eng., Filiale { F. W. Asbe, Manager; O.M.C. Hart Smith, Assistant Manager } 51 Threadneedle St., E. C.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Unterzeichnetes Kapital	$ 6,000,000
Eingezahltes Kapital	$ 6,425,000
Reserve-Fond	$ 6,425,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Einzahlung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr., Regina Zweig.

Wand-Verputz.

Das Wort **"Empire"** ist eine Garantie, daß das Material Ihnen Resultate geben wird, welche nicht erlangt werden können, wenn Sie ein anderes Material gebrauchen.

"Empire" Stuckwand—feuersichere Latten.

Wir werden Ihnen gern das „Plaster"-Buch senden—es wird Ihnen alle Information geben, die Sie brauchen.

Alleinige Fabrikanten:
Manitoba Gypsum Co. Ltd. Winnipeg, Man.

Ihr Winterrock

vom letzten Jahr sollte geputzt, repariert und gebügelt werden und dann ist er wieder gut für noch einen Winter.

Ist Ihr Ueberzug auf Ihrem Pelz noch gut, wenn nicht, bringt ihn zu mir.

Oder brauchen Sie einen neuen Anzug, Ueberrock, Pelz u.s.w. —dann kommt zu mir.

Vom 24. Sept. an in unserm neuen Store im Maple Leaf Block.

J. A. NOVAK Deutscher Schneider

Ecke Halifax und 10. Avenue.

Abonniert auf den

Saskatchewan Courier

$1 per Jahr. Nach den Ver. Staaten $1.50, nach Europa $2.

SANOL

ist das einzige Mittel, um

Gallensteine, Nieren- und Blasensteine, Harnsäure

u. s. w. sicher und schmerzlos zu entfernen. Die mit so vielen Gefahren und Geldopfern verbundenen Operationen sind nicht mehr nötig. Ueber 1100, in 6 Monaten geheilte Patienten, beweisen die Vorzüglichkeit dieses Spezifikums.

Unübertroffen bei Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) ist

Sanols Antidiabetes

Große Erfolge. Prospekt frei.

Preise:

Sanol ..... $1.50 p. Fl.
Sanol's Antidiabetes $2.00 p. Fl.

Wenn von Ihrem Droguisten nicht erhältlich, direkt von der

Sanol Mfg. Co. of Canada, Ltd. Winnipeg, Man.

Tuxedo Park.

Plätze zum Verkauf.

Platz	Block	Preis
31	66	$225.00
33	66	225.00
34	66	225.00
35	66	225.00
17	71	225.00
22	46	375.00
16	45	275.00
17	45	275.00
20	45	275.00
21	45	275.00
28	47	350.00
36	43	350.00
34	44	300.00
35	44	300.00
28	56	300.00
28	55	275.00
28	68	200.00
29	68	200.00
36	44	325.00
25	72	250.00

Zum Verkauf.

Neues 4 Zimmer-Cottage nahe der Eisenbahn-Linie, $450 bar, Rest $22 monatlich, Preis $1600.

Zimmer 42

Western Trust Bldg.

Regina, Sask.

Reiche Auswahl in

Wecker-Uhren.

Trauringe aller Größen und **Heiratslizensen**

sind bei uns zu haben.

Reparaturen gut und billig.

Für Augengläser

wendet Euch an uns.

M. G. Howe

Optiker und Juwelier

Scarth Straße Regina

Regina General Metal Works und **Hardware-Händler.**

Gewehre, Patronen und Phonographen auf Lager.

Dieselben werden auch repariert. Alle Teile stets auf Lager.

Nick. Gablesz

Ecke 10. Ave. u. Ottawa-Straße.

Kühlend, wohlschmeckend und nahrhaft

ist

Regina Bier

gebraut aus feinstem Malz und Hopfen.

Monarch Marke Sodawasser

hergestellt nur mit destilliertem Wasser.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 1083

Hagelversicherungs-Akte.

Eine Akte, durch die Munizipalitäten das Recht gegeben wird, Hagel-Versicherung einzuführen.

[Angenommen am 15. März 1912.]

Seine Majestät verordnet hiermit unter und mit dem Rat und der Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung von Saskatchewan wie folgt:

Kurzer Titel.

1. Diese Akte mag als „Die Hagelversicherungs-Akte 1912" bezeichnet werden.

Auslegung.

2. In dieser Akte bedeuten, soweit der Text nicht eine andere Auslegung erheischt, die Ausdrücke:

1. „Minister" der Minister für Landwirtschaft.

2. „Munizipalität" oder „Munizipalitäten" bedeuten Rural-Munizipalitäten und sollen kleine lokale Verbesserungs-Distrikte einschließen;

3. „Sekretär-Schatzmeister" und „Reeve" bedeuten insonderheit der Sekretär-Schatzmeister und der Reeve oder der Vorsitzer des Councils irgendeiner Rural-Munizipalität oder eines lokalen Verbesserungs-Distriktes, wie es der Fall gerade erheischen mag;

4. „Kommission" bedeutet die Hagel Versicherungs-Kommission;

5. „Ernten" bedeuten und umfassen Ernten von Weizen oder Hafer oder Gerste oder Flachs oder anderen Getreides, gezogen für Handelszwecke und insonderheit für Saat.

Hagelversicherungs-Kommission.

3. Zwecks Durchführung der Bestimmungen dieser Akte soll der Lieutenant-Governor in Council, sobald als nicht weniger als fünfundzwanzig Munizipalitäten in der hierin angeführten Weise ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, sich dieser Akte anzuschließen, und sobald als eine jede ein Nebengesetz, wie hierin bestimmt ist, angenommen hat, drei Kommissäre ernennen, die bekannt sein sollen als „die Hagelversicherungs-Kommission."

(2) Ein Mitglied solcher Kommission, der der Vorsitzer davon sein soll, ist vom Lieutenant Governor in Council zu ernennen und soll solange die Office halten, wie es dem Letzteren gefällt.

(3) Die anderen beiden Kommissäre sollen von den Reeves der verschiedenen Munizipalitäten, die Nebengesetze unter irgendeiner der Unterabteilungen des Abschnitts 4 dieser Akte angenommen haben müssen, in einer Sitzung nominiert werden, die nach Empfang einer Abschrift eines jeden solchen Nebengesetzes an solchem Platze und zu solcher Zeit abgehalten werden soll, als er durch ein Schreiben an die Sekretäre solcher verschiedenen Munizipalitäten bestimmen mag, und die beiden Kommissäre sollen für einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren im Amte sein, außer der dazu Bestimmte erhält die größere Zahl von Stimmen in solcher Nomination und wäre somit für einen längeren Amtstermin ernannt.

(4) Der Nachfolger eines jeden solcher zwei Kommissäre soll in einer Versammlung von den Reeves aller der Munizipalitäten nominiert werden, die in gutem Verhältnis zu dieser Akte stehen: die Versammlung soll jährlich zu solcher Zeit und an solchem Platze abgehalten werden, wie die Kommission bestimmen mag, und der Amtstermin eines jeden solcher Kommissäre soll zwei Jahre währen:

Vorausgesetzt, daß das Council irgendeiner solchen Munizipalität zu seiner Vertretung auf irgendeiner solchen Versammlung ein anderes Mitglied oder Beamten des Councils anstatt des Reeves ernennen mag, als es durch Resolution bestimmt wird.

(5) Der Lieutenant Governor in Council soll im Falle des Todes oder der Resignation irgendeines Kommissärs oder im Falle, daß dessen Platz als vacant erklärt werden mag, solche Person ernennen, wie er angewiesen wird, um die Vakanz, die entstanden ist, auszufüllen, bis die Stelle durch Wahl oder auf andere Weise, wie hierin vorgesehen ist, wieder besetzt ist.

(6) Die Kommission soll für ihre Dienste und Auslagen unter dieser Akte zum Empfange aus dem angewachsenen Fonds hierunter zum Empfang einer Zuwendung von sieben Dollars per Tag berechtigt sein zusammen mit ihren wirklichen Reisekosten, die entstehen mögen und von ihnen bezahlt wurden, um allen Sitzungen der Kommission, die für Durchführung dieser Akte abgehalten werden, beizuwohnen.

(7) Die Kommission soll einen Sekretär-Schatzmeister ernennen, der für seine Dienste zum Empfang solcher Summe aus genannten Fonds berechtigt sein soll, als die Kommission von Zeit zu Zeit anweisen oder anordnen mag.

(8) Die so ernannte und von Zeit zu Zeit ergänzte Kommission soll eine juristische Person sein und so die Machtbefugnis besitzen, in ihrer Eigenschaft als juristische Person, genannt „Die Hagel-Versicherungs-Kommission", jedwede Handlungen vorzunehmen, um alle Urkunden oder Papiere auszufertigen, jegliche Schritte zu unternehmen und Prozesse zu führen wie sie ihrer Ansicht nach notwendig durchgeführt werden müssen, um den Bestimmungen dieser Akte Wirksamkeit zu verleihen.

4. Die Aufgabe der Kommission soll darin bestehen, die Durchführung dieser Akte zu leiten, alle Ansprüche auf Verlust hierunter entgegenzunehmen, darüber zu entscheiden und festzustellen; ferner soll sie entgegennehmen und verteilen beziehungsweise zuteilen alle Gelder, die für den hierin angeführten Zweck kollektiert wurden; außerdem soll sie Verordnungen für die Durchführung des Zwecks dieser Akte sorgen einschließlich der Zulassung anderer Munizipalitäten zu den hierin angeführten Vorteilen, und sie soll darauf sehen, daß alle Personen die Pflichten erfüllen, denen solcher unter dieser Akte auferlegt werden.

(2) Die Kommission soll Inspektoren ernennen, die erforderlich sind, um alle Ansprüche unter dieser Akte zu untersuchen, zu prüfen und darüber zu berichten; solche Inspektoren sollen Beamte der Kommission sein, deren Anweisung und Kontrolle unterstehen und sollen, wie hierin vorgesehen ist, für ihre Dienste bezahlt werden.

(3) Die Kommission soll während des Monats Januar in jedem Jahre dafür sorgen, daß ein volles und komplettes Audit angefertigt ist über ihre Bücher, Records und Rechnungen und darauf achten, daß sie von einem oder mehreren vereidigten Prüfern geprüft werden; nach Anfertigung eines solchen Audits soll ein vollständiger und kompletter Bericht über die Tätigkeit der Kommission während des abgelaufenen Kalender-Jahres veröffentlicht werden; je eine Copie eines solchen Berichts ist an den Landwirtschafts-Minister, an den Reeve und an den Sekretär-Schatzmeister jeder Munizipalität zu senden, die sich dieser Akte angeschlossen hat.

Machtbefugnisse der Munizipalität.

5. Irgendeine Munizipalität kann mit einer der anderen Munizipalitäten unter den Bestimmungen dieser Akte Hand in Hand arbeiten, um Getreidebauer innerhalb der Area aller solcher Munizipalitäten gegen Verlust durch gelegentlichen Hagelschlag zu versichern.

Es sei jedoch bestimmt, daß außer und bis fünfundzwanzig Munizipalitäten bei den nämlichen regelmäßigen jährlichen Munizipalwahlen innerhalb desselben Kalenderjahres Nebengesetze unter dieser Akte, wie hierin vorgesehen, angenommen haben, um diese unter die Bestimmungen dieser Akte zu bringen, diese Akte nicht in Wirksamkeit treten solle, insoweit als sie zu einem Kompromiß und zur Annahme von hierin angegebenen Nebengesetzen bevollmächtigt, und daß die Ernennung erwähnter Kommission daher verschoben werden soll; und

Es sei ferner bestimmt, daß nach Abschließen eines solchen Kompromisses, nach Inkrafttreten desselben und nach der Ernennung solcher Kommission irgendeine Munizipalität, andere als allen angeführte, zu allen den Vergünstigungen und Berechtigungen, aber auch zu allen Bestimmungen dieser Akte zugelassen werden kann zu solchen Terminen wie sie durch Uebereinkommen oder auf Anordnung der Kommission angeordnet werden mögen.

Durchführung.

6. Das Council irgendeiner Munizipalität kann in irgendeiner regulären Sitzung, die zwischen dem 1. August und dem ersten Oktober in irgendeinem Jahre abzuhalten ist, beschließen, daß in der nächstkommenden Munizipal-Wahl für solche Munizipalität ein Nebengesetz zur Abstimmung unterbreitet wird, durch das die Munizipalität bevollmächtigt wird, Schritte zu unternehmen, wie sie in dem nächstfolgenden Abschnitt angegeben sind, und ein solches Nebengesetz soll nach Formular A in Uebereinstimmung mit dem Zusatzartikel zu dieser Akte gehalten sein und es soll seine erste und zweite Lesung für oder vor dem vorerwähnten ersten Oktober erhalten, worauf es dann in der erwähnten regulären Jahreswahl im nächstfolgenden Jahre zur Abstimmung unterbreitet wird;

Es sei bestimmt, daß es nach Empfang einer solchen dahinlautenden Petition vor dem ersten September in irgendeinem Jahre, die nun nicht weniger als fünfundzwanzig Prozent der steuerzahlenden Bewohner der Munizipalität unterzeichnet ist, die Pflicht irgendeines Councils sein soll, ein solches Nebengesetz zur Wahl auf die Weise zu unterbreiten, wie es in Unterabteilung (1) dieses Abschnittes bestimmt ist.

(2) Das Council kann in der nämlichen Weise und auf die gleiche Art, wie es oben ausgeführt wurde, in der nächstfolgenden Jahreswahl solcher Munizipalität ein Nebengesetz zur Abstimmung unterbreiten, durch das irgendein Nebengesetz solcher Munizipalität widerrufen wird, das unter den Bestimmungen von Sektion 6 Unterabteilung (1) und unter den Sektionen 7 bis 11 einschließlich dieser Akte angenommen wurde; nachdem ein solches Widerruf-Nebengesetz endgültig angenommen ist, soll die Kommission von dem Sekretär-Schatzmeister von dem Zurücktreten solcher Munizipalität von den Bestimmungen dieser Akte in Kenntnis gesetzt werden; nach dem Bekanntgeben einer solchen Benachrichtigung und nicht früher, als bis das erwähnte Widerruf-Nebengesetz, das so angenommen wurde, Rechtskraft erlangt hat, sollen von da an keine Ansprüche für Verluste, die innerhalb dieser Munizipalität entstehen mögen, als gültig angesehen oder von der Kommission anerkannt werden.

7. Nach der zweiten Lesung solchen Nebengesetzes soll der Sekretär-Schatzmeister dessen Publizierung in zwei aufeinander folgenden Ausgaben einer Zeitung anordnen, die im oder am Nächsten zum Mittelpunkte einer solchen Munizipalität herauskommt, und mit dem Nebengesetz soll die Bekanntmachung nach Formular B in Uebereinstimmung mit dem Zusatzartikel zu dieser Akte publiziert werden; solche Veröffentlichung soll noch vor Ablauf des einunddreißigsten Tages genannten Monats Oktober erfolgt sein.

8. Für die ernannte Wahl soll der Sekretär-Schatzmeister Stimmzettel nach Formular C in Uebereinstimmung mit dem genannten Zusatzartikel anfertigen lassen und soll damit einen jeden Deputy Returning Officer für jede Wahl-Unterabteilung innerhalb der Munizipalität versorgen, wenn ihm Instruktionen für solche Wahl mit einem genügenden Vorrat von Stimmzetteln für alle die Personen zugesandt werden, die berechtigt sind zur Wahl über solches Nebengesetz innerhalb einer Wahl-Unterabteilung; außerdem soll der Bonnie drei Copien solchen Nebengesetzes erhalten, von denen immer zwei von jedem Deputy Returning Officer an einem in die Augen fallenden Platze in seiner Wahlbude anzuschlagen sind und die letzte Copie soll von ihm behalten werden, um sie vorzeigen zu können.

9. Jeder Deputy Returning Officer soll bei der Austeilung von Stimmzetteln an die Wahlberechtigten für die Wahl von Munizipalsteuern einen Stimmzettel an jeden solcher Wähler aushändigen, die berechtigt sind, über ein solches Nebengesetz abzustimmen; er soll in dem Wahlbuche für solche Wahl in einer besonderen Spalte die Tatsache verzeichnen, daß dem so geschehen ist und daß eine solche Stimme abgegeben wurde; die Stimmenabgabe auf solchem Stimmzettel, die Erforderlichkeiten zur gesetzlichen Anerkennung der Stimme, die Zahl der Stimmen, die für und gegen das Nebengesetz abgegeben wurden, sowie die Aufzeichnungen und Eingänge über die Wahl und das Resultat der Stimmenabgabe soll so erfolgen und ausgeführt werden zur nämlichen Zeit und an dem nämlichen Platze, daß diese Maßnahmen im Einklang mit den nämlichen Formalitäten und Vorschriften stehen — natürlich mit den nötigen Abänderungen — wie sie bei der Wahl von Munizipal-Beamten bei solchen Wahlen erforderlich sind.

10. Die Personen, die zur Wahl über solche Nebengesetze berechtigt sind, sollen sein:

(a) Alle diejenigen Personen, die in der letzten revidierten Einschätzungsrolle der Munizipalität als die Besitzer oder Bewohner von Ländereien oder als die Besitzer oder Bewohner hinsichtlich ihrer Teilhaberschaft an Ländereien eingezeichnet erscheinen (ausgenommen Ländereien innerhalb der Grenzen irgendeines Hamlets oder von Ländereien, die unter Grasprucht vom Dominion von Canada gehalten werden;) die Ländereien müssen sich innerhalb solcher Munizipalität befinden;

(b) Wenn keine revidierte Einschätzungsrolle für das laufende Jahr vorhanden ist, alle diejenigen Personen, die das Recht zur Wahl von Munizipalbeamten bei solcher Wahl für sich beanspruchen sollten und die bei ihrem Ersuchen um einen Stimmzettel dabei zur Zufriedenstellung des Deputy Returning Officers den Nachweis erbringen, daß sie Eigentümer oder Besitzer von Ländereien sind oder daß sie Besitzer und Bewohner hinsichtlich ihrer Teilhaberschaft an Ländereien sind (ausgenommen Ländereien innerhalb der Grenzen irgendeines Hamlets und Ländereien, die unter Grasprucht vom Dominion von Canada gehalten werden); die Ländereien müssen sich innerhalb solcher Munizipalität befinden.

11. Im Falle der Annahme genannten Nebengesetzes durch die Majorität der Wähler in der Wahl soll das Council am oder vor dem zehnten Januar des nächstfolgenden Jahres nach solcher Wahl das erwähnte Nebengesetz endgültig annehmen und soll den Sekretär-Schatzmeister beauftragen, es auszuarbeiten und zu beglaubigen und dem Landwirtschafts-Minister während desselben Monats eine Copie des erwähnten Nebengesetzes übersenden zusammen mit allen Listen, Listen und anderen Papieren mit Ausnahme der Wahl-Bücher, die den ihm von den verschiedenen Deputy Returning Officers innerhalb der Munizipalität über die abgehaltene Wahl zugangen sind; und das genannte Nebengesetz soll in Kraft treten und rechtskräftig und bindend in jeder Hinsicht sein nach der Bestätigung desselben durch den Minister, aber nicht früher.

Einschätzung.

12. Nachdem so nach der Veröffentlichung das genannte Nebengesetz Rechtskraft erlangt hat, wie vorher angegeben, soll alljährlich während des Monats März so lange, als solches Nebengesetz in Kraft bleibt, der Sekretär-Schatzmeister anordnen, daß es zweimal in aufeinanderfolgenden wöchentlichen Ausgaben einer Zeitung, die in oder am Nächsten zum Zentrum solcher Munizipalität herauskommt, eine Notiz bekannt gemacht wird, die nach Formular D in Uebereinstimmung mit dem Zusatzartikel zu dieser Akte mit Genehmigung durch den Minister solchen Nebengesetzes anzufertigen ist; alsdann sind alle Personen durch und nach jeder solcher jährlichen Veröffentlichung einzuschätzen zu einer Spezial-Rate, die von der Kommission unter den Bestimmungen der Sektion 24 festgesetzt ist; diese darf aber nicht mehr als vier Cents per Acker (was die Rate für das erste Jahr sein soll, in dem diese Akte in Wirksamkeit tritt) auf alle Ländereien innerhalb der Munizipalität (ausgenommen Ländereien innerhalb irgendeines Hamlets und irgendwelcher Ländereien, die unter Grasprucht vom Dominion von Canada gehalten sind) oder hinsichtlich irgendwelcher Teilhaberschaft für die sie einschätzbar sind für Munizipal-Steuern unter irgendeiner Akte, die darauf Bezug hat; die Bekanntmachung einer solchen Notiz soll als eine genügende und wirksame Bekanntmachung erachtet werden für alle Personen, die für solche Abgabe innerhalb eines derartigen Jahres hinsichtlich der Wirksamkeit oder Erfordernisse irgendeiner Munizipal- oder Einschätzungs-Akte bezüglich solcher Munizipalität und zu irgendeiner von solchen darin angegebenen Steuern in Betracht kommen; solche Spezial-Rate soll in Kraft bleiben, bis eine Abgabe oder Steuer auf solches Land oder auf irgendwelche Teilhaberschaft die irgendeine Partie, die so eingeschätzt ist, daran haben mag, ungeachtet daß solches Teilhaberschaft vielleicht in der Krone oder anderen Ländereien besteht, die sonst für sich selbst von Abgaben befreit sind.

Rückgängigmachungen.

13. Irgendeine Person, die zur Abgabe unter erwähntem Nebengesetz verpflichtet ist und die ein Bewohner und Eigentümer oder Besitzer von Land innerhalb solcher Munizipalität ist, kann zu irgendeiner Zeit vor dem ersten Mai nach Inkrafttreten des Nebengesetzes

Sowohl bei Besuchen, als auch für den täglichen Gebrauch ist er gleich beliebt.



Blue Ribbon ist wohlschmeckend für den Nachmittags-Thee und ist sehr weit gebraucht für diese Zwecke. Er ist der beliebteste Haus-Thee in West-Canada bei allen Gelegenheiten, bei dem täglichen Gebrauch und wenn „Freunde zum Thee kommen". Er ist garantiert zu gefallen oder das Paket kann zurückgegeben werden und das Geld wird zurückgezahlt.

Ihre Manneskraft kann wieder hergestellt werden.

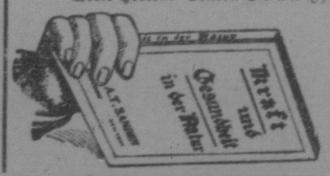


Starke, lebenskräftige Manneskraft fasciniert Alle, die unter ihren Einfluß kommen. So wahr Sie ein lebendes, athmendes menschliches Geschöpf sind, kann ich **Ihre vitale Mannbarkeit wiederherstellen.** Es besteht nicht der Schatten eines Zweifels darüber, was ich in dieser Hinsicht thun kann. Aber es ist eine einzige Bedingung dabei, eine Beschränkung, die ich auferlege, ein gewisses feierliches Versprechen, das ich Ihnen abnehme, ehe Sie ein Versprechen von mir erhalten können, nämlich: Sie müssen bedingungslos versprechen, jetzt und für immer jede Verbeugung, schwächendes Uebermaß oder Ausschweifung, denen Sie sich hingegeben haben mögen, aufzugeben; dies aus dem Wege thue ich alles Uebrige. Ueberlegen Sie wohl, was ich sage: Einerlei, in welcher Verfassung Sie jetzt sind, einerlei, was sich früher ereignete, vergessen Sie es einfach und begeben Sie sich in meine Hände: Alles wird nach Wunsch zur Erfüllung gehen. Ich gebrauche keine Drogen, keinen Balsam, keine Medizinen; ich lege Ihnen keine närrischen Beschränkungen auf; führen Sie nur ein natürliches Leben, geben Sie sich allen möglichen Freuden hin, aber treiben Sie keine Ausschweifung; denken Sie immer daran. Alsdann kann ich Ihre Lebenskraft wiederherstellen; ich kann Sie aus der Klasse der Halbmenschen herausnehmen und in das strahlende Licht voller, gesunder, zufriedener, männlicher Kraft stellen: ich kann Sie wieder jung fühlen machen und bis in ein reifes Alter jung fühlend erhalten, weil ich in Ihr System das eine Dina treibe, das den ganzen Organismus im Gleichgewicht erhält, nämlich **Lebenskraft.** Mein **Gesundheits-Gürtel** mit Suspensorium ist das größte, einzige, Mittel zur Selbstbehandlung **oder Wiederherstellen der Lebenskraft,** das die Welt je gekannt und wahrscheinlich je kennen wird. Er wird zwei oder drei Monate lang die ganze Nacht und jede Nacht brauchen um die Taille getragen. Auf diese Weise saugt er während Sie schlafen, einen großen, weichen, potenten lebenspendenden Strom von **Lebenskraft** in Ihr Blut, in die Nerven und Organe. Es giebt keinen Moment des Aufschubs. Es hilft Ihnen sofort; er beginnt vom ersten Augenblick des Tragens an Ihnen den Sonnenschein erneuter Energie zu zeigen; er vertreibt die Ohnmacht aus Ihrem Rücken in einer Nacht; er macht einen Mann aus Ihnen, nachdem Sie die Hoffnung in Verzweiflung aufgegeben, einfach weil er Ihnen **Lebenskraft giebt** — was Mannbarkeit bedeutet. Ueberlegen Sie nur! Sie haben dieselben Organe, Nerven und Fasern, dieselbe Zusammensetzung, genau wie gesunde, kraftvolle Männer sie besitzen; der einzige Unterschied ist, Sie sind heruntergekommen. Sie bedürfen eines Fundaments neuen **Vorraths an Lebenskraft,** und den gebe ich Ihnen. Es liegt kein Grund vorhanden, warum Sie nicht ebenso stark, gesund und kräftig sein sollen, wie der beste, vollblütigste Mann Ihrer Bekanntschaft. Die Sache ist leicht, wenn Sie Ihr Theil erfüllen. Sie brauchen nicht gleich einen **Gesundheits-Gürtel** von mir zu kaufen; setzen Sie sich zuerst mit mir in Verbindung; lesen Sie meine Broschüre durch und, wenn Sie das wünschen, erklären Sie mir Ihre physischen Leiden, damit ich Ihnen rathen kann, später können wir es dann auf irgend welche Weise arrangiren, daß Sie meinen **Gesundheits-Gürtel** probiren. Aber zuerst füllen Sie den Coupon aus und verschaffen Sie sich das Buch gratis, oder sprechen Sie in meiner Office vor. Mein **Gesundheits-Gürtel** heilt auch Rheumatismus, Nieren-, Leber- und Magenstörungen.

Lassen Sie mich Ihnen dieses Buch frei übersenden.

Füllen Sie den Coupon aus; lassen Sie mich Ihnen sogleich mein freies Buch in einfachem versiegelten Couvert zuschicken; es ist reich illustriert mit Halbton-Photographien; behalten Sie es zum Nachschlagen in der Tasche; lesen Sie das Kapitel über Lebenskraft; lesen Sie das Kapitel über Unvermögen; lesen Sie das Kapitel über jene Themata, die jeden Mann interessiren, jung oder alt, der stark in männlicher Kraft sein möchte. Es ist ein Hoffnungsstahl, eine sorgfältig geschriebene, interessante Broschüre, die Jedermann besitzen sollte. Schreiben Sie daher heute. Wenn in oder nahe der Stadt ansässig, sprechen Sie in meiner Office vor. Der Gürtel wird zollfrei zugesandt.

Dr. S. C. Sanden Co., 1151 Broadway, New York, N. Y.
Werte Herren: Senden Sie mir Ihr Buch, wie annonciert, frei an.



Name .....
.....
Adresse .....
.....

Huck & Leboldus

Vibank, Sask.

Händler aller Arten Farmmaschinerien.
Versicherung und Anleihen.

Zu verkaufen—Binders:

Deering, McCormick, Massey Harris.

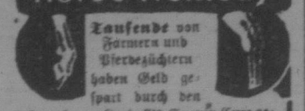
Wir erwarten auch eine Car Bindergarn zu billigen Preisen.

Wir stellen Kaufs- und Verkaufs-Kontrakte aus. Wir vertreten verschiedene Gesellschaften für Feuer-, Blitz- und Hagel-Versicherung.

Anleihen auf Farmland widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit.

Huck & Leboldus.

Kendall's Spavin Cure
The Old Reliable Horse Remedy



Tausende von Farmern und Pferdezüchtern haben Geld gespart durch den Gebrauch von Kendall's Spavin Cure gegen Spat, Ueberbein, Flußgalle, Beinauswüchse, oder Lahmheiten von andern Ursachen. Diese Leute wissen, daß Kendall's ein Geldsparer und Pferdesparer ist. Wir können dies durch tausende von Briefen beweisen, welche wir von

Dankbaren Gebrauchern erhielten.

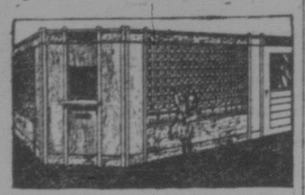
Langham, Sask., 13. Dez. 1911
„Ich habe eine große Anzahl Pferde und gebrauche Kendall's Spavin Cure. Ich muß sagen, daß ich immer die besten Resultate durch dessen Gebrauch erzielt habe und kann es jedem Pferdebesitzer empfehlen."
Joseph Pfund.

Pigeon Lake, Man., 24. Dez. 1911
„Ich habe Kendall's Spavin Cure fünf Jahre gebraucht und finde es ein sicheres Heilmittel gegen Spat."
William Grant.

Preis $1 per Flasche—6 Flaschen $5. Verlangen Sie von Ihrem Apotheker ein freies Exemplar von „A Treatise on the Horse", oder schreiben Sie an uns. 73

Dr. B. J. Kendall Company
Enosburg Falls, Vermont. U.S.A.

Post-Office Bequemlichkeit.



Wenn Ihre Post-Office mit „Office Specialty" Schlüsselkästen und Schaltern ausgestattet ist, können die Leute ihre Post ohne Zeitverlust abholen und ohne des Postmeisters Zeit in Anspruch zu nehmen. Sie sparen Zeit und verdienen Geld durch das Einrichten von Schlüssel-Kästen in Ihre Post-Office. Wir werden Ihnen gern auf Verlangen Kataloge schicken.

OFFICE SPECIALTY MFG. CO
P. O. Box 999, Regina
Haupt Office • Toronto

Huck & Rieckner
Gemischte Waren-Handlung
Vibank, Sask.

Wir erlauben uns, alle unsere Kunden zu benachrichtigen, daß wir unsere

Winter-Waren

soeben erhalten. Wir haben eine große Auswahl in Herren- und Damen-Pelzen aller Arten. Ferner haben wir die bekannten deutschen Druck-Flanell-Unterkleider, Winterschuhe, Handschuhe etc. auf Lager. In kurzer Zeit werden wir eine Car-Ladung Möbel erhalten, und eine besonders große Auswahl in Kleiderschränken, Tischen, Betten etc. haben.

Beehren Sie uns mit Ihren Herbst-Einkäufen, und Sie werden finden, daß wir Ihnen mit allem zu sehr gemäßigten Preisen dienen können.

Magische Bücher
über geheime Wissenschaften.

Das echte 6. und 7. Buch Moses, vollständige Ausgabe. — Das 7-mal versiegelte Buch. — Die egyptischen Geheimnisse von Albertus Magnus. — Der schwarze Rabe. — Das Buch der Wunder, und andere Bücher über Sympathie, Hypnotismus und Magnetismus. Bücher, welche Erklärung, Aufschluß und Anleitung geben über Geheimkräfte und prophetische Macht. Auskunft und Verzeichnisse über Bücher gratis. S. Sachs, 432 Ost 17. Straße, New York.

Canadian Northern Railw'y

Allgemeine Dampfschiff-Agentur

Fahrkarten und niedrigste Raten via allen Dampfschiff-Linien nach Großbritannien, Europa, Mittelländ. Meergebieten, West Indien oder um die ganze Welt.
Vorausgezahlte Fahrkarten nach Europa gesandt.
Cook's Tour Agentur.

Schreibt oder sprecht
R. E. McLeod
1739 Scarth Str. City Ticket Agent
Phone 1942 Regina, Sask
Oder schreibt an
Wm. Stapleton,
District Passenger Agent
Saskatoon

dem Sekretär-Schatzmeister durch ein Schreiben bekannt geben, daß er von der Wirksamkeit solchen Nebengesetzes irgendeine Anzahl von Quarter - Sektionen ausgenommen wissen möchte; wenn dieselben in seiner Eingabe von ihm zur Zufriedenstellung des Sekretär-Schatzmeisters als Ländereien beschrieben sind, für die er zwar unter den Bestimmungen des Nebengesetzes abgabenpflichtig sei, doch die die folgende Ländereien umfassen:

(a) Gras- oder Heu-Land, vollständig eingeschlossen von einer festen Fenz in gutem Zustande, die aus nicht weniger als zwei Strängen mit Stacheldraht an Pfosten bestehen und die nicht mehr als dreiunddreißig Fuß von einander entfernt sind und wenn dieses so eingegrenzte Land von ihm einzig und allein für Weide- oder Heugewinnungs-Zwecke benutzt wird; oder

(b) Eine unpatentierte Quarter-Sektion, die von ihm durch Heimstätteneintragung vom Dominion von Canada bekommen wurde und auf der weniger als 25 Acres unter Kultur sind;
und solches Land, das so beschrieben und angegeben ist, soll von solcher Spezialrate für das laufende Jahr ausgenommen sein.

Kollektieren der Spezial - Rate.

14. Der Sekretär - Schatzmeister der Munizipalität soll veranlassen, daß in die Einschätzungsrollen der Munizipalität für das laufende Jahr alle Ländereien und Teilhaberschaft an Ländereien innerhalb der Munizipalität, die nicht wie oben angegeben ausgeschlossen sind, sowie die Personen, die so einzuschätzen sind, eingetragen werden, um die Spezialrate für das laufende Jahr für einen Fonds zu erheben, damit die Bestimmungen genannten Nebengesetzes und die Vorschriften dieser Akte durchgeführt werden und in Wirksamkeit treten können; solche Spezialrate soll auf die nämliche Weise und zu derselben Zeit wie alle anderen Steuern der Munizipalität eingezogen werden; falls sie, wenn fällig, nicht bezahlt wird, so soll sie genau ebenso eingezogen werden wie irgendwelche anderen Munizipal-Steuern auf Land und Teilhaberschaft davon; sie ist von der Munizipalität kraft irgendeiner Akte oder Teile irgendeiner Akte bezüglich Einschätzung einzuziehen; hinsichtlich des Kollektierens derselben sollen die Munizipal-Beamten, die von Zeit zu Zeit mit der Einziehung der Munizipal-Steuern beauftragt sind, die gleichen Machtbefugnisse und die gleichen Pflichten haben wie sie ihnen bei der Kollektierung und beim Einziehen solcher Munizipal - Steuern innerhalb solcher Munizipalität zustehen.

15. Der Sekretär - Schatzmeister soll am oder vor dem ersten Oktober in jedem Jahre, in dem eine Spezialrate kraft dieser Akte erhoben und zahlbar wird, dem Sekretär der Kommission einzahlen: Die Total - Höhe solcher Spezialrate wie dieselbe auferlegt wurde oder für solches Jahr aufgelegt werden sollte, zusammen mit seiner statutarischen Erklärung, in der die volle Aera aller Ländereien gezeigt werden soll, die auf irgendeine Art innerhalb solcher Munizipalität nach den Bestimmungen deser Akte einzuschätzen sind, sowie außerdem eine detaillierte Angabe über alle Ländereien, die während solchen Jahres von der Versicherung ausgeschlossen wurden; er kann sich hierbei für seine Dienste bei Durchführung solchen Nebengesetzes, Ausarbeiten der Einschätzung und Kollektierens eine Summe von zweiundeinhalb Prozent der Höhe solcher Spezialrate zurückbehalten.

Regulierung von Entschädigungen.

16. Irgendeine Person, die zu solcher Spezialrate eingeschätzt und so zahlungspflichtig wurde und die innerhalb des Jahres, für das sie eingeschätzt worden ist, irgendwelchen Schaden an der Ernte durch Hagel auf solchem Lande, für das solche Einschätzung stattgefunden hat, erleiden mag, hat innerhalb dreier Tage, nachdem sie solchen Schaden erlitten hat, hiervon den Sekretär der Kommission durch einen eingeschriebenen Brief zu benachrichtigen, der an ihn nach Regina zu adressieren ist und in dem dieser von dem erlittenen Verluste sowie von allen Einzelheiten der Aera des Gebietes, auf dem die Ernte beschädigt wurde, nebst dem Prozentsatze des Verlustes in Kenntnis gesetzt wird.

17. Der Sekretär der Kommission soll nach Empfang irgendeiner Benachrichtigung von Verlusten diese Mitteilung an den Inspektor weitergegeben, der eine Untersuchung anstellen, und solchen Anspruch und Verlust nach seiner Abschätzung bestätigen und darüber an den Sekretär der Kommission berichten soll.

Auszahlung von Entschädigungen.

18. Jeder, der Anspruch auf Entschädigung erhebt, soll zum Empfang einer solchen aus erwähntem Fonds berechtigt sein und zwar zu nicht mehr als fünf Cents per Acre für jedes Einprozent von Schaden, den die Kommission festsetzt, und den er durch Hagel über oder auf seinem Gebiete der beschädigten Ernte erlitten hat:

Vorausgesetzt, daß keiner, der Anspruch erhebt, zu einer Entschädigung unter dieser Akte für irgendwelchen Schaden berechtigt sei zu weniger als zehn Prozent der Ernte, die zur Zeit, als er den Schaden erlitt, verhagelte.

Es sei außerdem bestimmt, daß Schaden durch Hagelschlag innerhalb derselben Saison und auf dem nämlichen Gebiete als zusätzlich angesehen wird.

19. Aller Schaden, wie er, hierin vorgesehen ist und von dem die Kommission benachrichtigt wurde, soll vergütet werden vor dem fünfzehnten Dezember in jedem Jahre; falls sich aber der dann in Händen der Kommission befindliche Fonds als nicht zureichend erweisen sollte, um alle Verluste in Voll auszahlen zu können, so sollen sie in Raten ausgezahlt werden:

Es sei bestimmt, daß sich der Sekretär der Kommission von irgendwelchen Geldern, die für irgendwelche hierunter angegebene Verluste zahlbar sind, die Summe zurückbezahlt, die durch die Spezialrate auf jede Viertelsektion Land gegen Verlust der Ernte aufgebracht wurde und für welchen Zweck solche Gelder auszahlbar sind; solche auf diese Weise zurückbehaltene Gelder sollen an den Sekretär-Schatzmeister jeder Munizipalität gesandt werden.

Allgemeines.

20. Alle Gelder, die von irgendeiner Munizipalität kraft dieser Akte und kraft solchen Nebengesetzes erhoben werden, sollen eine Schuld solcher Munizipalität an die Kommission sein und können erlangt werden durch die Hülfe irgendeines Gerichtes mit kompetenter Jurisdiktion in Saskatchewan.

Es sei bestimmt, daß, falls irgendeine Munizipalität die Zahlung irgendwelcher Gelder unterläßt, die zahlbar sind an die Kommission unter den Bestimmungen von Sektion 15 vor dem Datum, das für die entgültige Regelung und Auszahlung der Verlustansprüche, wie hier angegeben, festgesetzt ist, die Kommission verteilen, auszahlen und zuwenden soll alle Gelder, die ihr auf andere Weise hierfür zugingen, um alle Ersatzansprüche zu befriedigen und aus der Welt zu schaffen, die entstanden sind innerhalb der Grenzen der Munizipalitäten mit Ausnahme der Munizipalität, die so in Schulden verblieben ist, und die zu hierin vorgesehenen Verlustentschädigungen berechtigt sind; die Kommission soll solche Ansprüche in Voll auszahlen ungeachtet der Ansprüche, die innerhalb der Grenzen irgendeiner solchen Munizipalität entstanden sein mögen, die so in Schulden verblieben ist.

21. Das Council irgendeiner Munizipalität kann auf Schuldverschreibungen hin oder von irgendwelcher Person, Bank oder Korporation solche Geldsummen borgen, als sie erforderlich sein mögen, um an die Kommission die Auszahlung in Voll der Summe der Spezialrate zu ermöglichen, die innerhalb solcher Munizipalität unter solchem Nebengesetze während des laufenden Jahres erhoben wurde; wenn eine solche Anleihe von irgendeiner Munizipalität für solche Zwecke gemacht wird, so soll dadurch nicht im Geringsten ihre Anleihe-Kraft beeinträchtigt werden, die unter irgendeiner Akte oder unter irgendeinem Gesetze festgesetzt und begrenzt wurde; eine jede solche Schuldverschreibung muß vom Reeve und Sekretär genannter Munizipalität unterschrieben werden.

22. Die Festsetzung aller Ansprüche für Entschädigung durch die Kommission soll auf den Bericht des Inspektors begründet werden; die Kommission kann jedoch weitere Berichte einfordern und Tatsachen in Betracht ziehen bei irgendeinem Anspruche, wie sie gerade als angezeigt erachtet sind; die Festsetzung der Entschädigung durch die Behörde für jeden solchen Entschädigungsanspruch soll dann als entgültig befunden werden.

23. Die Kosten und Auslagen, die bezüglich der Inspektion und Festsetzung aller Entschädigungsansprüche unter dieser Akte entstehen, sollen so sein, wie sie die Kommission abschätzen und zubilligen mag; sie sollen zusammen mit den Zuwendungen und den Auslagen der Kommission und ihrer Beamten aus dem Fonds ausgezahlt werden, der sich nach dieser Akte in den Händen der Kommission befindet.

24. Mit Ausnahme des ersten Jahres, in dem diese Akte in Kraft tritt, soll die Kommission bezüglich der Maximumrate, wie sie in dieser Akte bestimmt ist, von Jahr zu Jahr die Spezialrate per Acre festsetzen, die in jedem Jahre auf alle Ländereien, auf die sich die Wirksamkeit dieser Akte erstreckt, zu erheben ist; wenn so verfahren wird, dann muß bald ein Reserve - Fonds an der Hand sein, der gleichwertig ist der total auferlegten Spezialrate für das nächstkommende Jahr; die Kommission hat so von Zeit zu Zeit, wie es sich gerade schicken mag, die Spezialrate für das laufende Jahr derart zu bestimmen, als sie es für ratsam und genügend halten mag; hierüber hat sie zu berichten durch Publizierung in der „Saskatchewan Gazette" und durch Benachrichtigung eines jeden Sekretär - Schatzmeisters an oder vor dem ersten Mai in solchem Jahre; alle Ländereien, die unter die Bestimmungen dieser Akte fallen, sollen alsdann für solches Jahr zu der Rate per Acre eingeschätzt sein, wie sie festgesetzt ist.

Bestimmung für Auflösung.

Falls die Zahl der Munizipalitäten, die sich unter die Vorschriften dieser Akte gestellt haben, durch Zurückziehen von Ländereien oder durch Nichtbezahlen der Spezialrate bis auf weniger als fünfundzwanzig hinabgesunken ist, so soll hiervon die Kommission dem Sekretär - Schatzmeistern der verschiedenen Munizipalitäten, die dann noch verbleiben, Mitteilung gemacht werden; ferner soll in „The Saskatchewan Gazette" nicht später als bis zum ersten März in solchem Jahre erklärt werden, daß die Bestimmungen dieser Akte aufgehoben sind; alsdann soll dafür gesorgt werden, daß alle dann ausstehenden Verpflichtungen beigelegt und die laufenden Angelegenheiten geordnet werden; vor dem einunddreißigsten Dezember in solchem Jahre soll unter die Munizipalitäten, die in guter Verfassung zu dieser Akte zu dieser Zeit standen, als solche Bekanntmachung erfolgte, alle solche Gelder, die sich dann noch in deren Händen befinden, ausgezahlt und verteilt werden.

Zusatzartikel.

Formular A.
[Sektion 6.]

Nebengesetz Nr. vom lokalen Verbesserungs-Distrikt No. (oder der Rural-Munizipalität von No.).

Ein Nebengesetz, um diesen Distrikt (oder Munizipalität) zu authorisieren, sich mit anderen Munizipalitäten und Distrikten zusammenzutun, um Eigentümer von Ernten innerhalb ihrer Grenzen durch Verlust von gelegentlichem Hagelschlage zu versichern und zu entschädigen.

Kraft der Hagelversicherungs-Akte bestimmt das Council des lokalen Verbesserungs-Distrikts No. (oder Die Munizipalität von No.), wie folgt:

1. Dieser Distrikt (oder Munizipalität) soll sich mit nicht weniger als neun anderen Munizipalitäten oder lokalen Verbesserungs-Distrikten zusammentun, um sowohl gemäß den Bestimmungen dieser Akte wie hinsichtlich der Rechte der Rückgängigmachung und Verpflichtungen, wie oben ausführlich angegeben wurde, Eigentümer von Ernten, die innerhalb der Aera solcher Munizipalitäten oder Distrikte gezogen wurden, gegen Verlust durch verursachten Hagelschlag zu versichern.

2. Sobald als der Landwirtschafts - Minister in der offiziellen Gazette seine Einwilligung zu diesem Nebengesetz gegeben hat und sobald Bekanntmachung darüber gemäß genannter Akte gegeben worden ist, sollen alle Ländereien, die einzuschätzen sind hierunter, innerhalb dieses Distriktes (oder dieser Munizipalität) zwecks Schaffung eines Fonds für die hierin angegebenen Zwecke eingeschätzt werden und eingeschätzt sein für eine Jahres - Spezialrate von Cents per Acre oder für eine solche kleinere Spezialrate, als sie die Hagelversicherungs-Kommission von Jahr zu Jahr festsetzen mag.

3. Das Council dieses Distriktes (oder dieser Munizipalität) soll an die Hagelversicherungs-Kommission am oder vor dem ersten Oktober in jedem Jahre die volle Summe auszahlen, zu der die Ländereien dieses Distriktes (oder dieser Munizipalität) in solchem Jahre unter diesem Nebengesetze eingeschätzt wurde; kraft der genannten Akte und für solche Zwecke kann auf eine Schuldverschreibung dieses Distriktes (oder dieser Munizipalität) hin, die vom Vorsitzer des Councils (oder Reeve) und vom Sekretär - Schatzmeister unterzeichnet ist, solche Summe geborgt werden, als dieselbe notwendig ist, um die volle Summe auszahlen zu können.

Gelesen zum ersten Male an diesem Tage des 19 .
Gelesen zum zweiten Male an diesem Tage des 19 .
Gelesen zum dritten Male, nachdem die Zustimmung der Wähler erlangt und das Nebengesetz entgültig angenommen wurde diesem Tage des 19 .

.....
Vorsitzender des Councils (oder Reeve).

.....
[Siegel] Sekretär-Schatzmeister.

Formular B.
[Sektion 7.]

Bekanntmachung an die Wähler.

Das Obige ist eine wahrheitsgetreue Copie eines geplanten Nebengesetzes No. , über das von dem Council oder lokalen Verbesserungs-Distrikte No. (oder der Rural Munizipalität von No.) beratschlagt wurde und das im Falle, daß es die Zustimmung der Wähler findet, entgültig angenommen werden wird am oder vor dem zehnten Tage im Monat Januar 19 .

Hiermit wird bekannt gegeben, daß von allen denjenigen Stimmengebern, die zum Abstimmen darüber berechtigt sind, über erwähntes Nebengesetz in der nächsten Jahres-Wahl dieses Distriktes (oder Munizipalität) abgestimmt werden soll, die abzuhalten ist am Tage des Jahres 19 , zwischen den Stunden 9 vormittags und 4 nachmittags (Mountain Standard Zeit) und an dem Stimmplatze, der bestimmt ist für solche Wahl.

Ferner sei davon Notiz genommen, daß ich zu am Tage des 19 , um Uhr die Stimmen, die über erwähntes Nebengesetz abgegeben wurden, zählen und das Resultat darüber bekannt geben werde.

Gegeben unter meiner Hand in diesem Tage 19 .

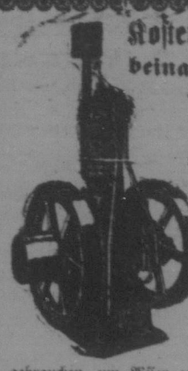
.....
Returning Officer. (Wahlbeamter)

Formular C.
[Sektion 7.]

Stimmenabgabe über Nebengesetz No. ... unterbreitet vom Council des lokalen Verbesserungs-Distrikts No. ... (oder der Rural-Munizipalität von ..... No. ....) bezüglich Hagelversicherung. ..... 191..

Für das Hagelversicherungs-Nebengesetz.

Gegen das Hagelversicherungs-Nebengesetz.



Kostet Sie garnichts, wenn müßig; beinahe garnichts, wenn arbeitend.

Eine I H C Oel- oder Gas-Maschine kostet Sie beinahe gar nichts wenn stillstehend, sie ißt nicht wenn nicht arbeitend, und verlangt keinen Lohn wenn nichts zu tun ist. Wenn sie die Arbeit verrichtet, ist es die billigste Kraft die Sie bekommen können, und es hat viele Vorteile über Dampf oder Elektrizität; wenn nicht arbeitend, kostet es Sie nichts. Sie arbeitet ebensoviel am Tagesende als am Tagesbeginn, arbeitet Ueberzeit oder ebensowillig die ganze Nacht. Sie ist immer zur Arbeit bereit, immer zuverlässig und zufriedenstellend. Sie können eine

I H C
Oel- oder Gas-Maschine

gebrauchen, um Wasser zu pumpen, um eine Holzsäge, Rahm Separator, Butterfaß, Schleifstein, Waschmaschine, Wringer, electrische Licht-Anlage oder irgend eine andere auf der Farm gebrauchte Maschine oder Werkzeug zu betreiben, welche mit Kraft betrieben werden können.

Vom besten Material konstruiert, gebaut von Leuten, die wissen was verlangt; eine I H C Gasoline Maschine ist stark, zuverlässig und kraftvoll — so vollkommen wie eine Maschine nur gebaut sein kann.

I H C Oel- und Gas-Maschinen sind in allen größen von 1 bis 50 P.K. gemacht; in allen Typen — vertikal und horizontal, Luft- und Wasser-gekühlt, tragbar, feststehend, und auf Schlitten angebracht, zum betreiben mit Gas, Gasoline, Naphta, Kerosene, Distillaten oder Alkohol. Kerosene-Gasoline Tractoren von 12—45 P.K.

Ersuchen Sie den lokalen I H C Agenten Ihnen eine I H C Maschine zu zeigen und Ihnen jeden Teil derselben zu erklären. Und gedenken Sie, unsere Verantwortlichkeit endet nicht wenn der Händler den Verkauf ausschließt — der Kunde muß befriedigt werden. Wenn es Ihnen nicht bequem ist den Lokal-Agent zu sehen, schreiben Sie an das nächste Zweighaus um Katalog und alle Informationen.

CANADIAN BRANCH HOUSES
International Harvester Company of America
(Incorporated)
At Brandon, Calgary, Edmonton, Hamilton, Lethbridge, London, Montreal, North Battleford, Ottawa, Quebec, Regina, Saskatoon, St. John, Weyburn, Winnipeg, Yorkton.

IHC Service Bureau
The purpose of this Bureau is to furnish, free of charge to all the best information obtainable on better farming. If you have any worthy questions concerning soils, crops, land drainage, irrigation, fertilizer, etc., make your inquiries specific and send them to IHC Service Bureau, Harvester Building, Chicago, U.S.A.

Gelegenheitskauf.

640 Acker-Farm, 25 Meilen südl. Winnipeg. Beste Bahnverbindungen. 220 Acker Brache. Neue, große Gebäude. Umstände halber billig zu verkaufen.

Näheres durch **H. Boysen,**
12 Brown Block, Princess St., Winnipeg.

CANADIAN NORTHERN
Dampfschiff-Agentur
CANADIAN NORTHERN

Gehen Sie nach Hause für Weihnachten.

Wollen Sie diesen Winter nach der alten Heimat fahren? Wenn so, dann wird es uns ein Vergnügen bereiten, Ihre Reise für Sie einzurichten, Ihren Namen beizeiten in das Registrirbuch eintragen und für beste Bequemlichkeiten zu sorgen.

Wir sind Agenten für alle Atlantische Dampfschiffslinien und verkaufen Fahrkarten nach allen Teilen der Welt. Wahl der Eisenbahnwege bis zum Hafen durch Port Arthur oder Duluth und Chicago.

Für alle Einzelheiten, Schiffskarten und Raten telephonieren, schreiben oder sehen Sie uns.

R. E. McLeod
City Ticket Agent,
1739 Scarth-Straße Phone 1942
Regina, Sask.

Formular D.
[Sektion 12.]

Die Hagelversicherungs - Akte.

Lokaler Verbesserungs - Distrikt No. (oder die Rural Munizipalität von No.).

Es wird bekannt gegeben, daß der Minister das Nebengesetz No. dieses Distriktes (oder dieser Munizipalität) gutgeheißen hat, dahingend lautend: „Ein Nebengesetz, diesen Distrikt (oder diese Munizipalität) zu bevollmächtigen, sich mit anderen Munizipalitäten und Distrikten zusammenzutun, um Besitzer von Ernten innerhalb ihrer Grenzen gegen Schaden durch verursachten Hagelschlag zu versichern", und daß das erwähnte Nebengesetz nunmehr in Kraft getreten ist.

Und ferner sei bekannt gegeben, daß unter und kraft genannten Nebengesetzes alle Personen hiermit eingeschätzt seien für eine Spezialrate von Cents per Acre für das Jahr 19 auf alle die Ländereien innerhalb dieses Distrikts (oder dieser Munizipalität) (ausgeschlossen Ländereien innerhalb irgendeines Hamlets und irgendwelcher Ländereien, die unter Graspacht vom Dominion von Canada gehalten werden), auf die sie dementsprechend eingeschätzt sind für Munizipal - Steuern unter irgendeiner Akte, die sich hierauf bezieht, und daß die genannten Ländereien oder irgendeiner solchen Person Teilhaberschaft daran herangezogen sind zur Zahlung solcher Spezialrate, doch sind sie den Bestimmungen hinsichtlich des Nachtrittes unterworfen, wie in genannter Akte enthalten.

Datiert in diesem Tage des 19 .

.....
Sekretär-Schatzmeister.

Regina: Gedruckt von John A. Reid, Regierungs-Drucker.

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

974.

Mein lieber Herr Redaktionär!



Daß mer mit den Wedesweiler nit an spieling Terms sin, das könne Se sich denke. Ich will mit den Kunne nicks mehr zu duhn hen un die Lizie duht den nämliche Weg fühle. Ich will ja etmitte, daß es e wenig toff an mich is, von den Wedesweiler sein Platz weg zu stehn, awwer enni weg sin ich zu die Kohnwicktschen komme un ich sin wie mer auf deitsch sage duht, sättisfeit, daß es arig fuhlisch is, so viel in den Saluhn zu laufe un dort seine Zeit un sei Geld zu spende. Espeschellie, wenn mer Sache an Hand hat, wo mehr importrient sin, als wie Bier drinke.

Es guckt puttinier zu mich, als ob ich viel mehr Glück hätt un als ob alles mehr mein Weg komme deht, seitdem ich den Wedesweiler getwitt hen. In die erschte Lein is die Lizie, was meine Alte is, mehr sättisfeit, wenn ich meine Zeit in ihre Kompenie spende; sie sagt, en Mann von meine Ehbillithee un meine Ettjukehschen, sollt doch enniweg höhere Embischens hen, als wie in den Saluhn zu gehn. Se hätt ja gar nicks dagege, wenn en Mann sei Gläs Bier drinke deht, wenn er en Dorscht hätt, awwer das drei un viermal den Dag in den Saluhn laufe un die halwe un manchmal dreiviertel Nächte in den Saluhn hocke, das hätt kein Senz un ennihau es wär besser for mich, wenn ich das Häbbit auskotte deht. Ich muß sage, die Lizzie is ganz recht gewese. Da kann mer widder emal sehn, daß es nie nit zu spät is zu mende.

E paar Dag zurück, wie ich mich grad en Schehf hen gewwe un mich reddig gemacht hen, for die Lizzie e paar Errends zu duhn, da sin drei feine Schentelmänner ins Haus komme un hen nach mich gefragt. Die Lizie is obsiehrs gelaufe komme un hat mich informt; se hat gesagt, die Schentelmänner dehte arig fein gucke un se deht denke, es wäre entweder Aedtersch odder Bruhers. Se hätte schwere goldene Tschehns an ihre Watsches und dehte große dicke schwarze Sickars schmohke. Se dehte an die Frontportsch sitze un dehte for mich warte. Well, ich hen mich gleich reddig gemacht un sin baunstehrs. Ich muß sage, die Dekkrippschen von die Lizzie hat gepaßt, awwer ich hen auch nit ausmache könne, wer se ware, bikahs ich hen se noch nit vorher gesehn gehabt.

„Schentelmänner," hen ich gesagt, was kann ich for Ihne duhn?" Da sin Se von ihre Stühl aufgestanne un einer hat gesagt: „Sin Sie der Mister Philipp Sauerampfer?" Das is all was ich sin, hen ich gesagt, siep juhr Siets, Schentelmänner." Dann hen mer uns all gesetzt un der Sportsmann hat sich 'als Mister Murphy introduhst un hat mich auch en Nackdaun zu die annere Schentelmänner gewwe. Die hen auch so eitelljen Nähms gehabt. Der Mister Murphy hat gesagt: „Mister Sauerampfer," hat er gesagt, mir sin hier als e Kammittee un wollte Se frage, ob mir Sie heiere könne, for in die nächste Kempehn an den Stump zu gehn un Spietsches zu mache." Well, hen ich gesagt, das diepends. In die erschte Lein deht ich gleiche zu wisse, ob Sie mich eckspecte die Spietsches in englisch odder in die deitsche Lengwitsch zu mache. Off Kohrs sin ich ahlrecht in das englische awwer das deitsche liegt mich besser; Sie wer'n das eprieschießte, wenn Se konsidere, daß ich nur das beste deitsch juhse, mitaus es mit englische Eckspreschens aufzumickse, was bei so viele deitsche Leut in dieses Kontrie zur zweite Nehtischer geworde is. Bei mich is das nit der Käs." Well, hat der Mister Murphy gesagt, das is grad war mir wolle. Englische Spietersch hats e ganze Latt, awwer mir wolle in die erschte Lein unsere deitsche Felloh Zittisens e Tschehns gewwe, in ihre Vatter- und Muttersprach all die Ettwentetsches zu diskreine, die se hen, wenn Se for unseren Kendideht wohte un da hen mer ausgefunne, daß Sie der richtige Mann sin. Also for e lange Storie korz zu mache, was dehte Sie uns tschartsche for Ihre Serwisses?" Well, ich muß sage, das is en Sticker for mich gewese. Ich hen ja schon plentie Spietsches gemacht, awwer ich hen noch nie ebbes for getschartscht. Ich hen also noch e paar Kwetschens gefragt un hen ausgefunne, daß ich for drei Monat in die ganze Kontrie erum träwwele un Spietsches mache sollt. Da hen ich gesagt, wenn se mich meine Eckspenzes bezahle wollte un for jeden Spietsch fünf Dahler erlauwe dehte, dann wär ich sättisfeit.

„O no," hat der Mister Murphy gesagt, auf so ebbes könne mir nit eingehn. Ich will Ihne emal e Prappositchen mache. Sie bezahle alle Ihre Ekspenzes un mir bezahle Ihne für jeden Monat, wo se for uns schaffe drei Hunnert Dahler; na, eckspecte dann, daß Sie im Monat so ebaut fünfzehn Spietsches mache."

Herr Redaktionär, da hat mich der Athem gestockt! „Ich" hen gesagt: „Schentelmänner, das is ebbes wo in mei Familliebe eingreife duht un wenn Sie keine Abschecksches hen, will ich meine Alte rufe, bikahs die hat e Reit, bei so ebbes mitzuspreche." Se hen nicks dagege einzuwende gehabt un ich hen die Lizzie herbei gerufe. Was mer for eDiehl gemacht hen, das schreib ich Ihne in mein nächste Brief.

Ich denke, die Offer is nit so schlappig gewese.

Womit ich verbleibe

Ihne Ihrn liewer

Philipp Sauerampfer.

Damenstrümpfe aus Gold.

Die Wiener Mode, einst berühmt und tonangebend, und auf verschiedenen Gebieten der Mode gilt der Wiener „Schick" heute noch als das Eleganteste und Feinste, wird in diesem Herbst eine bizarre Neuheit auf den Markt bringen. Wenn die Wiener Modedamen aus Bädern und Sommerfrischen heimkehren, werden sie als „letzte Neuheit" Damenstrümpfe aus Gold vorfinden. Der goldene Damenstrumpf umschließt das Bein mit goldenen Maschen und paßt sich dem Goldschuh stimmungsvoll an. Diese Strümpfe werden aus echtem Gold hergestellt, und wer sie erstehen will, muß schon ein reichliches Taschengeld sein eigen nennen. Das Paar kostet nämlich die Kleinigkeit von 125 Kronen.

Etwas billiger im Preise stellen sich die silbernen Strümpfe, die aus feinen Silberfäden angefertigt sind. Ueberhaupt scheint die Wiener Mode es sich zur Aufgabe gesetzt zu haben, die eigenartigsten Novitäten in Damenstrümpfen „herauszubringen". Neben den Gold- und Silberstrumpfen werden auch ganz weitmaschige Strümpfe aus feinen Seidenbändern um die Gunst der Schönen werben. Diese Strümpfe sind aber so durchsichtig, daß sie nur über ein Paar anderer zartfarbiger Strümpfe aus weißer oder schwarzer Seide auf den Markt kommen, auf deren Vorderseite in leuchtenden Farben ein Pfau mit aufgespanntem Rad, ein Phantasievogel mit flimmernden Flügeln oder bunte Schmetterlinge gestickt sind. Die notwendige Folge dieser Strumpfmode und gewissermaßen ihre folgerichtige Ergänzung muß nun entschieden die sein, daß die Damenröcke recht kurz getragen werden, damit man all die Herrlichkeiten in Gold und Silber und Seide auch genügend schauen und gebührend bewundern kann.

Ein braver Soldat.

Als vor 42 Jahren im Juli das Ringen zwischen Deutschen und Franzosen begann, da fiel dem Major von Pestel die schwere, aber ehrenvolle Aufgabe zu, mit seiner geringen Schar bei Saarbrücken den Vorstoß der französischen Uebermacht bis zum Aufmarsch der deutschen Armee mehrere Tage aufzuhalten. Bei der 4. Schwadron der 7. Ulanen befand sich auch ein Rekrut namens Klaiber, ein Bauernsohn aus Hohenzollern. Der Mann mußte, da er noch nicht durchgebildet war, jedesmal in Dudweiler zurückbleiben, sobald die Schwadron Vorposten bezog. Das kränkte den ehrliebenden Soldaten ungemein. Er bat daher den Wachtmeister, beim Rittmeister ein gutes Wort für ihn einzulegen, daß er ferner nicht mehr von Vorposten ausgeschlossen würde. Die Erfüllung dieser Bitte wurde ihm denn auch zugesagt, und seine Freude darüber war so groß, daß er zwei Taler, die ihm seine Eltern geschickt hatten, zur Bewirtung seiner Kameraden draufgehen ließ.

Am 28. Juli abends wurde er mit einem anderen Ulanen auf Patrouille geschickt. Unangefochten waren die beiden Reiter bis zum Heidenhübel gelangt. Da fallen Schüsse. Unbeirrt setzen die Tapferen ihren Ritt fort, als plötzlich Klaiber lautlos von seinem Schimmel sinkt. Er war tödlich in die Stirn getroffen. Während das Pferd nach der Kaserne zurückjagte, versuchte der Kamerad des Gefallenen, die Leiche zu bergen, doch wurde er durch das feindliche Feuer daran verhindert. Er mußte das Werk zwei Handwerksburschen überlassen, denen mit Hilfe von zwei Engländern es glückte, den Toten auf eine Bahre, die aus seiner Lanze und seinem Säbel gebildet war, zurückzubringen. Die Franzosen störten die Leute in ihrem Beginnen nicht, da diese zum Zeichen ihrer friedlichen Absichten ihre Taschentücher an Stöcken schwenkten. Am anderen Tage wurde der Held auf dem Friedhofe in Saarbrücken unter militärischen Ehren bestattet. Auf der Höhe des Heidenhübels hat ihm vor ungefähr zwei Jahren der Verein ehemaliger 7. Ulanen ein Denkmal gesetzt, ihm, dem ersten Toten im Deutsch-Französischen Kriege.

Merkwürdige Erscheinung.

Das Leuchten über den Gipfelkämmen der Anden in Chile.

Es ist eine oft beobachtete Tatsache, daß über den Gipfelkämmen der hohen Anden Chiles bisweilen ein merkwürdiges Licht erstrahlt, das man noch in weiter Ferne selbst bis zu 300 Meilen Entfernung von der Hauptkordillere gut beobachten kann. W. Knoch, der sich längere Zeit in Chile aufgehalten hat, widmete seine Aufmerksamkeit der Nachforschung nach der Ursache dieses Leuchtens. Es schien ihm, als ob die Ausgangspunkte desselben oft feste sind und daß nur die Häufigkeit der Entladung, sowie ihre Ausdehnung wechselt. Das Licht zeigt meist den Anblick des Flimmerns und ist gewöhnlich von kreisförmiger Begrenzung. Nicht selten sieht man es auch einseitig in der Richtung des Kordillerenkammes. Das stärkste, mitunter kräftige Aufleuchten findet am Ausgangspunkte statt, bisweilen mehrere Grad über die Hauptkordillere emporreichend. Nicht selten erstrecken sich die Entladungen bis über den Scheitelpunkt und reichen so mitunter über die Küstenkordillere hinweg aufs Meer hinaus. Bei klarem Himmel ist die Erscheinung am besten wahrnehmbar und während langer Perioden nach Einbruch der Dunkelheit täglich zu beobachten; es kann natürlich auch am Tage vorhanden sein, ist aber dann selbstredend nicht zu bemerken. Es beginnt im Spätfrühling und endigt im Herbst; gegen Süden hin nimmt die Häufigkeit dieser Lichterscheinung ab oder hört auch wohl ganz auf.

In Nord- und Mittelchile, in Bolivien und wahrscheinlich auch in Peru sieht man dieses Leuchten, doch fehlt es scheinbar auch hier auf langen Strecken. Knoche hatte Gelegenheit, im November 1911 auf einer Reise in ein Tal der Hauptkordillere diese geheimnisvolle Leuchterscheinung genau zu beobachten. An einem Abend um 9 Uhr mit besonders häufigen Entladungen konnte er feststellen, daß deren Ausgangspunkt eine Erhöhung des Kordillerenkammes war. Um diesen Gipfel herum zog sich beständig ein schwach weißlicher Saum in Form eines Segments von 1 bis 2 Grad Höhe und an Helligkeit etwa gleich dem Zodiakallichte. In diesem Saume trat ab und zu ein leichtes Flimmern auf, das besonders vor der Entladung stärker wurde, um dann in diese überzugehen. Knoche glaubt, daß es sich beim Andenleuchten um Entladungen gewisser Gebiete des Kordillerenkammes handelt, nämlich dort, wo aus dem Kamme noch Erhöhungen herausragen.

Die herrschende Volksmeinung ist, daß dieses Leuchten der Widerschein der feuerflüssigen Lava von Vulkankratern sei, doch ist dies jedenfalls irrig. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Zahl der Punkte, von denen Entladungen ausgehen, wechselt, und daß möglicherweise während des großen Augusterbebens vom Jahre 1906 der ganze Kamm an den Entladungen beteiligt war, indem damals nach vielen Aussagen der Himmel in ganz Mittelchile in ein zuckendes „Feuer" gehüllt war, wie es weder vorher, noch nachher beobachtet worden ist. Der Beobachtung nach würde es sich beim Andenleuchten zunächst um ein Ausströmen von Elektrizität handeln, das nur von gewissen günstigen Standpunkten aus sichtbar und vielleicht nicht immer vorhanden ist. Wie man sich diese Entladungen, die geräuschlos und keine Funkenentladungen sind, vorzustellen habe, ist vorläufig nicht aufgeklärt. Nach Knoche steht die Gewitterarmut Chiles wahrscheinlich im Zusammenhang mit der ausgleichenden Wirkung des „Cliklammes" der Kordilleren. Ob nicht das Andenleuchten Verwandtschaft zu derjenigen Form des Nordlichts hat, die als flackernde Erscheinung über Bergspitzen in Norwegen bisweilen erscheint, müssen weitere Untersuchungen lehren.

Nudelteig hat die Neigung, leicht hart und spröde zu sein; wird aber das Eiweiß zu Schnee geschlagen, dürfte dies nie vorkommen.

Frisches Brot läßt sich in dünne Stücke schneiden, wenn man das Messer vorher recht heiß macht.



Kauft den richtigen Pflug.

Eine genaue Prüfung der Vorzüge eines Oliver-Pfluges wird Ihnen zeigen, daß es der richtige Pflug für Ihre Arbeit ist. Die Bodenverhältnisse in Ihrer Lokalität wurden von Fachleuten studiert und ein Oliver-Pflug wurde dann entworfen, um den Verhältnissen angepaßt zu sein. Die Oliver Schutzmarke steht für das beste in Pflügen seit mehr als 50 Jahren.

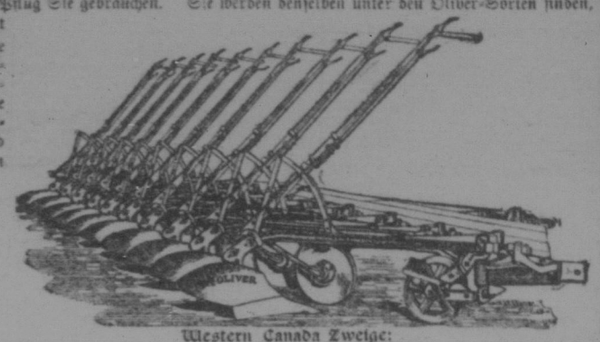
Oliver-Pflüge werden in Canada von canadischen Arbeitern gemacht— um canadischen Boden- und Pflugverhältnissen zu entsprechen.

Sie können Oliver Sulky- und Gang-Pflüge an der Central-Bespannung erkennen, welche Ihnen erlaubt, vier Pferde nebeneinander zu spannen, ohne daß ein Pferd auf dem geackerten Boden zu gehen braucht und ohne Seitenreibung an den Pflugbäumen; an der langen, leichten Biegung zu den Pflugscharren und Erdbahnen; an den extra hohen Rädern mit staub- und sandsicheren abnehmbaren Lagern und extra breiten Reifen, und an dem Landrad, welches parallel mit dem Rahmen läuft. Sie wissen, was diese Vorzüge bedeuten: Leichtes Ziehen für die Pferde, lange Dauer, bessere Arbeit, der richtige Pflug zu kaufen.

Oliver Tractor-Gangs sind gebaut mit 4, 5 und 6 Lage-Sectionen, welches Ihnen ermöglicht, einen Gang mit irgend einer gewünschten Anzahl von Scharren zusammenzustellen. Diese Konstruktion macht den Oliver Tractor-Gang zu den besten von allen. Ein Oliver-Pflug, selbst wenn mit 55 Scharren, folgt der Formation des Bodens und pflügt gleichmäßig auf unregelmäßigem Boden.

Wir können nur einige der wichtigsten Vorzüge der Oliver-Pflüge anführen. Sehen und lernen Sie einen Oliver-Pflug selbst kennen bei einem I H C-Agenten.

Sie wissen, welche Art von Pflug Sie gebrauchen. Sie werden denselben unter den Oliver-Sorten finden, welche der I H C-Lokal-Agent Ihnen zeigen wird. Machen Sie sich fertig für das beste und leichteste Herbst-Pflügen, das Sie jemals getan haben, indem, Sie einen Oliver-Pflug kaufen. Verlangen Sie einen Katalog und volle Auskunft, oder schreiben Sie an das nächste Zweighaus.



I H C
Auskunfts-Bureau
Der Zweck dieses Bureaus ist, Ihnen Auskunft über bestes Pflügen zu geben. Wenn Ihr einer solcher Dinge bedarf, bitte, schreiben Sie uns, Redakteur, Thunder u. s. w., schreiben an das I H C Service Bureau, Harvester Building, U. S. A.

Western Canada Zweige:
INTERNATIONAL HARVESTER CO. OF AMERICA
(Incorporated)
In Brandon, Man.; Calgary, Alta.; Lethbridge, Alta.; North Battleford, Sask.; Regina, Sask.; Saskatoon, Sask.; Weyburn, Sask.; Winnipeg, Man.

Feuilleton.

Eine Fahrt mit dem Luftschiff „Victoria Luise." — Herr Kurt von Zelau veröffentlicht in der „Milwaukee-Germania" seine Eindrücke einer Fahrt in dem Passagier-Luftschiff „Victoria Luise", die er von Frankfurt a. M. aus unternahm. Er läßt sich darüber folgendermaßen aus: — „Sie fanden einen ziemlich lebhaften Zuspruch; diese Vergnügungsfahrten, die das Zeppelin-Luftschiff in letzter Zeit, mitunter sogar zweimal des Tages, von Frankfurt aus unternahm. Oft waren die verfügbaren zwanzig Plätze schon Tage vorher trotz des hohen Fahrpreises ausverkauft. Die erste von den auf dem Billett gedruckten Bestimmungen klingt ziemlich ernst: „Die Teilnahme an der Fahrt erfolgt unter alleiniger Verantwortung der Teilnehmenden. Die Deutsche Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft ist weder verantwortlich für die Folgen von Ereignissen höherer Gewalt noch sonstiger Zwischenfälle, die bei der Luftschiffahrt eintreten kann." Daraufhin wäre eigentlich jeder Passagier berechtigt sich für einen Waghals zu halten, ein Dünkel, der jedoch durch das Gefühl der Sicherheit, das man bei der Fahrt empfindet, sofort schwindet. Für einen Aufstieg um 7 Uhr morgens vorgemerkt, war ich nicht wenig verdrossen bei der Wagenfahrt zur Luftschiffhalle, die „Victoria Luise" schon um ½7 über die Straßen Frankfurts daherbrausen zu sehen. Draußen klärte man mich dahin auf, es sei eine kurze Extrafahrt für die Stadtverordneten, und in einer Stunde werde der Ballon wieder zurückgekehrt sein. Die Zeit bis dahin verbrachte ich mit der Besichtigung der riesigen, bahnhofähnlichen Halle, die, aus eisernem Sparrenwerk konstruiert, räumlich um ein beträchtliches größer ist als das Luftschiff und nach beiden Einfahrtsseiten hin durch auf Schienen bewegliche Tore abgeschlossen werden kann. Größtmöglichste Geräumigkeit dieser Hallen — so sagte man mir — sei von besonderer Wichtigkeit. Denn den Zeppelin-Ballons sei noch nie ein Unglück beim Fahren in der Luft, sondern stets nur beim Landen zugestoßen. So das letzte, die Vernichtung der „Schwaben", weil das Schiff von dem herrschenden Sturm vor dem Eingang in die etwas zu kleine Halle hin und her geschleudert wurde. Mehrere der großen deutschen Städte besitzen Luftschiffhallen und alljährlich werden weitere in anderen Städten gebaut. Nun wurden wir neun Passagiere (darunter vier Damen) nach dem für die Zwischenlandung bestimmten freien Felde gewiesen. Hier war eine Anzahl von Arbeitern an der Wasserleitung beschäftigt, die zur Füllung der als Ballast vom Ballon mitzuführenden Kautschuksäcke dient. Der Gasometer für die regelmäßige Gasnachfüllung des Ballons liegt etwas weiter ab auf der anderen Seite der Halle. Endlich war von der Ferne das Schwirren der Propeller des Luftschiffes hörbar. An fünfzig Arbeiter und Soldaten machten sich bereit, die herabzulassenden Seile zu erfassen. Bei starkem Wind, bemerkte man, genüge kaum die doppelte Zahl, den Ballon zu halten. Majestätisch senkte sich der Riesenzylinder herab, seine vordere Spitze immer tiefer und tiefer neigend, bis die Mannschaft unten das aus der Gondel ausgeworfene Seil fassen und verankern konnte. Nachdem dieselbe Prozedur auch rückwärts durchgeführt worden war und das Schiff gleichmäßig etwa einen Meter über dem Boden schwebte, schritt man zur Ausschiffung der Stadtverordneten und zur Einschiffung der wartenden Passagiere, wobei sehr auf die Erhaltung des Gleichgewichts Bedacht genommen und jede aussteigende Person sofort durch eine einsteigende ersetzt wurde. Dies vollzog sich auf einer ausgehängten Schiffstreppe aus Aluminium, wobei etwas unbeholfene Passagiere durch die kräftigen Arme der Mannschaft unterstützt wurden. Es war gerade 7 Uhr 40, als man das Zeichen zum Aufstieg gab und die den Ballon festhaltenden Taue losließ. Das Emporsteigen des mächtigen Luftschiffs vollzog sich so ruhig, daß für den Mitfahrenden eine Bewegung gar nicht wahrnehmbar war. Erst die allmähliche Verkleinerung des Bildes zu unseren Füßen brachte uns das Steigen zum Bewußtsein. Anfangs spürte man wie beim Abfahren eines Automobils etwas von den Benzindämpfen der Motore; das schwirrende Geräusch der Propeller machte keinen übermäßigen Lärm. Bald lag Frankfurt mit seinen eleganten Straßen wie mit seinen historischen Gebäuden tief unter uns. Es mochten nicht mehr als zweihundert Meter sein, denn wegen des nicht ganz klaren Wetters bewegte sich der Ballon, besserer Aussicht halber, nur in mäßiger Höhe, so daß man Menschen, Wagen, die Eisenbahnzüge ganz gut beobachten konnte. Uebt schon das Stadtbild, aus der Vogelperspektive gesehen, eine bezaubernde Wirkung, so ist dies in noch weit höherem Maße hinsichtlich des Landschaftsbildes der Fall. Wir führen gegen den sechs bis zehn Meter starken Wind mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern in der Stunde (mit dem Winde von 70 Kilometern) in westlicher Richtung über Schwanheim, Okriftel, Rüsselsheim, zumeist den Main entlang. Die ausgedehnten Wälder, über denen wir dahinschwebten, nahmen sich wie grüne Fußdecken von langer Angorawolle aus; die gelben Getreidefelder, von Wind und Regen teilweise niedergedrückt, erschienen hierdurch ganz eigenartig gemustert. Das farbenprächtigste Bild zeigten die Wiesen, die mit den eingestreuten Tuffs von weißen, blauen und roten Blumen wie buntgewirkte Teppiche aussahen. Dazu das Silberband des Flusses, mit Schiffen belebt! Man wußte gar nicht, wohin man zuerst blicken sollte. Ab und zu drangen frohe Zurufe zu uns empor; man sah das Tücherschwenken staunender Menschengruppen, das natürlich unsererseits erwidert wurde. Nach einer Stunde kamen wir bei Oppenheim an den Rhein, und sahen jenseits das weinberühmte Nierstein liegen. Nun ward die Reisegesellschaft, die sich von dem mitfahrenden Kellner einen kleinen Imbiß und Sekt servieren lassen, erst recht fröhlich gestimmt, was ein Teil derselben in einem frohen Gesang ausklingen ließ. Die Passagierkabine, in der wir uns befanden, ist ganz elegant nach Art eines Eisenbahnsalonwagens eingerichtet, der Boden mit einem Teppich belegt; nächst den Fenstern sind kleine Tischchen angebracht; man sitzt auf bequemen Korbfauteuils, und kann nach Belieben auch Ansichtskarten schreiben, die der Kellner, der eben seine 97. Fahrt machte, feilbietet. Auch durfte es niemand versäumen, seinen Namen in das aufliegende Kajütenbuch einzuzeichnen. Vom Rhein abschwenkend, fuhren wir über dem Denkmal bei Echterdingen hinweg, das an die Vernichtung des ersten Zeppelin-Ballons erinnert; dann ging es über Wolfskehlen in die Gegend von Darmstadt, wo wir auf einem militärischen Uebungsplatze ein scharfes Schießen der Artillerie und das Exerzieren eines Kavallerieregiments beobachten konnten. Vor Darmstadt sahen wir in buchigem Grün die neuen Künstler-Cottageanlage, überflogen dann das Residenzschloß, den Marktplatz mit dem alten Rathause, und fuhren hierauf in nördlicher Richtung nach Frankfurt zurück. Wir hatten eine Strecke von 110 Kilometern zurückgelegt, als wir um 9 Uhr 30 Minuten bei der Stelle des Aufstieges glatt niedergingen. Nun wurde das Luftschiff an den herabgelassenen Tauen von der bereitstehenden Mannschaft unter Mithilfe der noch einige Umdrehungen machenden Propeller bis vor die Halle gebracht. Dort wurden die Taue auf beiden Seiten an Rollen befestigt, die auf Schienen laufen, und vermittels eines sinnreichen Mechanismus zog das Schiff so ruhig wie ein Eisenbahnzug in die Halle ein, wo auf der herabgelassenen Falltreppe ausgestiegen wurde. Das durch das Aussteigen der Passagiere und der Mannschaft verminderte Gewicht wird durch das Anhängen von Sandsäcke ersetzt. Die Bemannung des Schiffes bestand aus dem Kapitän E. Ehacker, dem Fahringenieur, vier oder fünf Monteuren, zwei Steuerleuten und aus einigen Soldaten und Matrosen der Kriegsmarine, die in der Aeronautik geschult wurden. Der Kapitän sagte mir, daß er die Fahrt vielleicht noch verlängert hätte, wenn er, an den Rhein kommend, aus übergroßer Vorsicht, nicht einer Regenwolke ausgewichen wäre. Ein Mitfahrender, der einmal mit einem Fesselballon aufgestiegen, erklärte, daß man hierbei weit empfindlicheren Schwankungen ausgesetzt sei als bei dem ruhig dahingleitenden lenkbaren Luftschiff.

Interessantes über das Herz. — Das normal entwickelte Herz eines erwachsenen Menschen schlägt in der Minute durchschnittlich 70 bis 80 mal, folglich an einem Tage 100,000 mal. In 2 bis 3 Stunden ist die stattliche Blutmenge des menschlichen Körpers — die etwa 1-13 bis ¼ des Körpergewichts beträgt — durch das ganze Pumpwerk des Herzes gegangen. Die Arbeit des Herzens ist demzufolge enorm groß! An einem fünfzigjährigen Menschen ist berechnet worden, daß mit 5 Herzschlägen ein Pfund Blut fortbefördert wird; das Blut des ersten Herzschlags befindet sich alsdann in einer Entfernung von 4 Fuß vom Herzen. Dies ergibt, daß das Blut innerhalb eines Tages eine Reise von 50,000 Fuß durch den Körper unternimmt. Im Jahre 1905 wurde in New York ein Kind geboren, dessen Herz sich außerhalb des Körpers befand und an den Schlägen deutlich beobachtet werden konnte. Der Geburtshelfer wollte das heraushängende Herz zwischen die Rippen zwängen, doch starb das Kind, bevor noch die gewagte Operation ausgeführt werden konnte. Im Juli 1907 stellte ein Dr. Schminke in Bad Elster an einem sich durchaus gesund fühlenden jungen Mädchen fest, daß sich deren Herz auf der rechten Seite befand. In Barleta, in der italienischen Provinz Bari am Adriatischen Meere, wurde vor einigen Jahren ein Mann entdeckt, der zwei Herzen besaß. Die Londoner Medizinische Akademie hat dem Manne mit den zwei Herzen $15,000 geboten, wenn er ihr testamentarisch seinen Körper vermachen wolle, welcher Antrag auch angenommen wurde. In Graz wurde in 1906 einem 13 Jahre alten Knaben ins Herz geschossen. Er wurde von heftigen Krämpfen befallen, ins Spital gebracht, operiert und — geheilt.

Deutsche Offiziere in Ecuador. — Wie von besonderer Seite gemeldet wird, ist der Präsident der Republik Ecuador durch einen Gesetzentwurf ermächtigt worden, die deutsche Regierung um die Erlaubnis zu bitten, deutsche Offiziere engagieren zu dürfen. Damit folgt Ecuador dem Vorbilde Chiles und Boliviens. Die deutsche Instruktorenabteilung zählt einen Oberstleutnant als Chef, zwei Hauptleute (darunter einen Pionier als Kartograph), drei Artillerie-, vier Infanterie-, zwei Kavallerieleutnants und acht Unteroffiziere aller Art.

Zu Kartenspielen sündhaft? — Im 6. Bande des „Jungen Goethe", den Max Morris im Insel-Verlag herausgegeben hat, findet sich unter Anderem eine Aeußerung des Straßburger Studenten Goethe, die, weil nur im Entwurf vorliegend, nicht in die Werke übergegangen ist, ihre bündigen Weisheit wegen aber in weite Kreise getragen zu werden verdient. Goethe, der damals der Herrenhuther Gemeinde nahe stand, wurde von einem anscheinend sehr skrupulösen Jugendfreunde Namens Augustin Trapp aus Worms um guten Rat in Bezug auf das Verhalten zum Kartenspiel angegangen, das damals mehr wohl als heute als eine Kunst angesehen wurde, die keinem gesellschaftlich Kultivirten fehlen durfte, andererseits aber den Stillen und Frommen im Lande ein Greuel war. Die vermutlich nicht abgesandte Antwort des jungen Goethe auf die bange Frage des zaghaften Jugendfreundes Trapp hat folgenden Wortlaut: „Wenn Sie es für eine Sünde halten, so spielen Sie nicht! Warum wollten Sie töricht sein und Ihr Gewissen, anderen Leuten zu gefallen, zu beschweren? Aber ich wünschte nicht, daß Sie eine Religionssache daraus machten und sagten: ich tue es nicht, weil ich's für Sünde halte. Und noch weniger wünschte ich, daß Sie jemanden, der gerne spielt, abhalten und denen Leuten beweisen wollten, es sei Sünde. Wer spielen will, den lassen Sie spielen! Aber Sie, lassen Sie's sein. Wenn man Sie nötigt, so sagen Sie: Ich spiele nicht! Wenn man fragt: Warum? So sagen Sie: Weil ich keinen Gefallen daran habe. Sagen die Leute, das ist Grille, so antworten Sie mit einem großen Philosophen: Habt Ihr etwa keine? Und wenn man Sie fragt: Was halten Sie von dem Spiel?, so können Sie sagen: ich spiele nicht; was ich davon halte, kann sehr einerlei sein; meine Meinung wird zur Entscheidung des Streites nicht beitragen. Und so helfen Sie sich durch, wenn Sie können; denn es ist aus tausend Ursachen gut, gewisse Menschen nicht nach den Grundsätzen der Religion besonders öffentliche zu beurteilen."

Realität. — Der Freund, der in das Atelier Klerel's, des großen Malers, trat, nahm mit großem Interesse wahr, wie Klerel die letzte Hand an sein neuestes Meisterwerk legte. Aber als der berühmte Maler begann, das im Vordergrunde des Bildes gemalte Mädchen mit einem Stück rosen Fleisches einzureiben, war der Freund mehr als interessiert; er war erstaunt. „Was in aller Welt ist denn das für eine Idee?" fragte er. Klerel lächelt. „Heute Nachmittag," erklärt er, „kommt eine millionenschwere Dame, um das Bild anzusehen. Sie liebt die Realistik, aber sie hat keine Ahnung von ihnen. Wenn sie sieht, daß ihr Hund das täuschend beschnuppert und darüber in Aufregung gerät, wird sie das Bild prompt kaufen. Begreifst du nun?"

Rudolf Putz
Deutsches Fleischer- und Wurst-Geschäft
1325 11. Ave. Tel. 2299
Beste Sorte Fleisch und frische, deutsche Wurst eine Spezialität.
Frische Butter und Eier.

Zu verkaufen.
Plätze 30—44 in Block 91. Preis $250 per Stück. $25 bar. Rest $12 monatlich.
The Globe Land Company
1832 11. Ave. Phone 1990.

Vortrefflich für zu machen



PURITY FLOUR

Die Treppen auf- und herunterlaufen, fegen und sich beim Bettmachen bücken wird keine Frau gesund und schön machen. Sie muß an die frische Luft und jeden Tag wenigstens ein oder zwei Meilen spazieren und Chamberlain's Tabletten einnehmen um ihre Verdauung und Stuhlgang zu regulieren. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Aus den kanadischen Provinzen.

Saskatchewan.

Folgenschwere Kollision.

Moose Jaw. — Ein Straßenbahnwaggon kollidierte, als er in voller Fahrt dahinsauste, mit dem erst kürzlich von der Stadt verkauften Schlauchwagen der hiesigen Feuerwehr, als diese nach einem Feuer fuhr. Der Zusammenprall war derart stark, daß die gesamte Feuermannschaft in dem Schlauchwagen auf die Straße geschleudert wurden. Zwei wurden schwer verletzt, während die anderen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Vom Blitz erschlagen.

Wynyard. — Während eines schweren Gewitters wurde der 15 jährige Jonas Vansdal, als er gerade damit beschäftigt war, eine Landstraße zu ebnen, vom Blitz getroffen und augenblicklich getötet. Wie R. G. Thompson, der sich nahebei befand, später mitteilte, sah er, als der Blitz herunterzuckte, wie der Knabe wohl mindestens drei Fuß hoch in die Luft geschleudert wurde. Er war auf der Stelle tot. Der Blitzstrahl hatte ihn vom Kopf bis zu den Zehen durchfahren. Die Kleider fielen bei Berührung sofort in Staub und Asche.

Unzufriedenheit unter Postangestellten.

Prince Albert. — Unter den Angestellten auf der hiesigen Post-Office macht sich allgemeine Dienstmüdigkeit und Unzufriedenheit bemerkbar, hervorgerufen durch Ueberlastung. Postmeister Stull hat einen sechsmonatlichen Urlaub genommen und äußerte sich, er hoffe, daß er nicht mehr in die Postoffice zurückzukehren brauche. Der Hilf-Postmeister F. Coz, auf dem jetzt auch noch die Geschäfte des Postmeisters ruhen, will, falls nicht bald mehr Männer und Hilfsbeamten angestellt werden, ebenfalls die Arbeit niederlegen. Ihm wird sich alsdann wahrscheinlich das gesamte Post-Personal anschließen. Infolge zu geringer Hülfskräfte kann die Post nie bewältigt werden, was zu soundso vielen Beschwerden Veranlassung gab, die die Postbeamten jetzt gründlich satt haben.

Brandstifter in Melville.

Melville. — Der hiesige Security - Elevator war nahe daran, einer Feuersbrunst zum Opfer zu fallen. Als sich der Geschäftsführer, Adam Rutherford, nach der Office begab, um dort Briefe zu erledigen, nahm er starken Brandgeruch wahr. Er alarmierte sofort die Feuerwehr. Wie er bei einer augenblicklich vorgenommenen Untersuchung feststellte, war in dem einen Elevatorschacht allerlei Unrat und Papier aufgestapelt. Das angezündet worden war. Daneben waren Fußspuren sichtbar, sodaß es sich ganz augenscheinlich um die Tat eines Brandstifters handelte. Kurze Zeit darauf stellte es sich heraus, daß das Kohlenhaus von T. J. Brockbank ebenfalls in Gefahr schwebte, in Flammen aufzugehen. Auch hier glaubt man bestimmt, daß das Feuer, das allerdings, da rechtzeitig entdeckt, nicht viel Schaden anrichten konte, auf Brandstiftung zurückzuführen war. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Frau Anna Nix gestorben.

Humboldt. — Am 31. August verschied nach langem Leiden Frau Anna Nix, die Gattin des Herrn Geo. Nix, im Alter von 42 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen. Die Verstorbene litt seit mehreren Jahren an Lungenentzündung. Das Leiden verschlimmerte sich immer mehr und mehr und führte schließlich auch zum Tode. Die Verstorbene, die von ihrem betrübten Gatten und zwei Kindern — Gertie und Gordon — betrauert wird, kam im Jahre 1905 mit ihrem Gatten in die Nachbarschaft von Humboldt. Beide waren mit die ersten Ansiedler in dieser Gegend. Die Verstorbene war wegen ihrer trefflichen Charaktereigenschaften überall sehr beliebt und hoch geachtet.

Rural - Munizipalität von Laird, Nr. 404.

Waldheim, Sask. — **Council - Versammlung.** Die Versammlung wurde von dem Reeve J. D. Neufeld eröffnet. Nachstehende Councillors waren zugegen: A. P. Dickman, H. J. Goffen, J. J. Janzen und C. C. Glöckler.

Hagelversicherungs - Nebengesetz. —Das Nebengesetz bezüglich Hagelversicherung wurde zum zweitenmale gelesen. Auf Antrag von Councillor C. C. Glöckler wurden Teile der Sektionen 3 und 4—13—6—3 östlich des Nord Saskatchewan-Flusses in Windom S.D. Nr. 615 eingeschlossen.

Auf Antrag von Reeve J. D. Neufeld wurden die Arbeitstag-Rechnungen für Division 3 zur Bezahlung angewiesen, nachdem sie von Councillor A. Hofer von dieser Division unterzeichnet worden waren.

Da die Bahnübergänge nördlich von Sektion 12—41—6—3 östlich der Sektion 13 und 24—41—6—3 und nördlich von Sektion 9, östlich von Sektion 21, nördlich von Sektion 22 und nördlich von Sektion 35, 42—5—3 zu eng sind, so stellte Councillor J. J. Janzen den Antrag, daß Superintendent Brown in Edmonton schriftlich ersucht werden soll, die Uebergänge erweitern und ausbessern zu lassen.

Da Councillar von Division 3 während drei aufeinander folgenden Monaten abwesend war und da alsdann gemäß Sektion 77 der Rural Munizipalitäts-Akte solcher Sitz dadurch vakant geworden ist, so beantragt Reeve J. D. Neufeld, daß der Councillor erwähnter Division aber trotzdem noch seinen Sitz behalten möge, vorausgesetzt, daß er die nächste regelmäßige Versammlung des Councils besucht. Wurde einstimmig angenommen.

Auf Antrag vertagte sich das Council.

John A. Funk,
Sekretär und Schatzmeister.

Munizipalität South Cu'Appelle, Nr. 157.

McLean. — Das Council der Munizipalität von South Cu'Appelle Nr. 157 kam am 3. September 1912 in McLean zusammen. Anwesend waren die Councillors Spenser, Longpre, Anderson. Protokoll der Sitzung vom 5. August wurde verlesen und angenommen. Die eingelaufenen Schreiben wurden verlesen und den verschiedenen Komitees überwiesen.

Auf Antrag vertagte sich das Council bis um 1.30 Uhr nachmittags.

Council nahm zu angegebener Zeit die Sitzung wieder auf. Anwesend waren der Reeve und die Councillors Spencer, Longpre, Rogers, Anderson.

Bericht des Finanz-Komitees.

An den Reeve und das Council der Munizipalität von South Cu'Appelle:

Werte Herren:—

Wir, Ihr Finanz-Komitee, erlauben uns, nachstehenden Bericht nach sorgfältiger Prüfung mit dem Ersuchen um Zahlungsanweisung zu unterbreiten:

M. R. Kidd, Gehalt,	$70.00
M. R. Kidd, Rechnung,	12.40
Sask. Stationers, Rechnung,	2.60
P. O. Box Rente,	3.00
J. P. Beauchamp & Co., Rechnung	11.05
W. A. Caswell & Co., Rechn.	20.00
R. S. Johnston, Gebühren und Meilengelder	12.00
B. S. Roß, Geb. und Meil.	13.20
W. Spencer, Geb. u. Meil.	16.80
A. J. Bengert, Geb. u. Meil.	13.80
H. Longpre, Geb. u. Meil.	19.80
James Rogers, Geb. u. Meil	19.20
J. H. Anderson, Geb. u. Meil.	20.80

Wir fügen den Finanzbericht des Schatzmeisters für Juli und August bei. Alles wird ergebenst hiermit unterbreitet.

Walter Spencer, Vorsitzer.

Finanz-Bericht für Juli und August 1912.

1. Juli, Kredit-Betrag in der Imperial Bank	$6003.23
31. August, Vereinnahmte Steuern	527.50
31. August, Regierungs-Zuwendung für Landstraßen	2059.50
31. August, Noten	8000.00
31. August, Für Overdraft	1262.91
	$17853.14
1. Juli, Für Dr. bal. R. C. Bank	$ 5903.58
31. August, Für Check bezahlt	11949.56
	$17853.14

Longpre-Spencer beantragten, daß der Bericht des Finanz-Komitees angenommen werden, was auch geschah.

Bericht des Landstraßen- und Brücken - Komitees.

An den Reeve und das Council der Munizipalität von South Cu'Appelle:

Werte Herren:—

Wir, Ihr Landstraßen- und Brücken-Komitee, unterbreiten Ihnen hiermit nachstehenden Bericht, den wir auf seine Beträge hin genau geprüft haben und empfehlen, daß derselbe dem Reeve und Sekretär-Schatzmeister zum Unterzeichnen der Checks und zur Auszahlung überwiesen werden möge:

Rechnung.	
J. Bostock, Aufseher	$348.10
J. T. Craig, Aufseher	288.30
J. T. Booth, Aufseher	306.80
Henry Lee, Aufseher	185.80
Charles Parrish, Aufseher	874.50
Frank Kohlruß	448.40
Lumber Manuf. Yards, Avonhurst	35.40
Huck & Kleckner	50
W. A. Caswell & Co., McLean	4.80
W. A. Caswell & Co., Cu'Appelle	2.85
Beaver Lumber Co.	34.60
Winnipeg Steel Culvert Co.	43.20
B. D. Smith	3.00

Alles dies wird ergebenst unterbreitet.

J. H. Anderson,
Stellvertretender Vorsitzer.

Spencer-Longpre:—Daß der Bericht des Landstraßen- und Brücken-Komitees angenommen werde, was geschah.

Auf Antrag wurde beschlossen, daß der Sekretär an das Vermessungs-Amt des Departements für öffentliche Arbeiten in Regina schreiben und dort anfragen möge, wann bestimmte Landstraßen - Abzweigungen vermessen werden sollen.

Beantragt und angenommen, daß der Sekretär an den Vorsitzer der Landstraßen-Kommissäre schreibe und ihn um eine Extra - Verwilligung von $100 ersuche, um die Landstraße North von 21—12—16 zu vollenden.

Beantragt und angenommen, daß das Ersuchen, das in der letzten Versammlung des Councils angenommen wurde und in dem der Sekretär aufgefordert wurde, ein Nebengesetz den Steuerzahlern bezüglich der Hagelversicherungs-Akte auszuarbeiten, rückgängig gemacht werde.

Beantragt und angenommen, daß das Council die Summe von $50 bewillige, um der Edgeley Scale Co. behülflich zu sein, Wagen anzuschaffen.

Beantragt und angenommen, daß die Rechnung der Edgeley Lumber Manuf. Yards bezahlt werde.

Beantragt und angenommen, daß der Sekretär eine Anzeige im „Progreß" veröffentliche, in der allen bekannt gegeben werden soll, daß die Steuern für zwei Jahre und darüber vor dem 1. Januar 1912 annonziert und dann verkauft werden sollen, außer die Angelegenheit werde von den Hauptbeteiligten am oder vor dem 1. Oktober 1912 beigelegt.

Beantragt und angenommen, daß der Edgeley Scales Co. die Erlaubnis erteilt werde, öffentliche Wagen in den Straßen von Edgeley aufzustellen.

Longpre-Rogers: — Daß ein aus den Councillors Spencer und A. J. Bengert bestehendes Komitee gebildet werden soll, das mit einem Komitee, das vom Council der Munizipalität von Francis ernannt werden soll, zusammenzukommen hat, um alle Rechnungen zwischen den beiden Munizipalitäten auszugleichen.

Das erwähnte Komitee soll volle Machtbefugnis und Amtsgewalt besitzen, um ein endgültiges Beilegung, wenn möglich, zu treffen. Wurde angenommen.

Das Council vertagte sich hierauf.

M. R. Kidd,
Sekretär-Schatzmeister.

Nachrichten aus Rosthern und Umgegend.

Rosthern. — Im lokalen Verbesserungs-Distrikt Nr. 403 wurde über die Frage der Erweiterung des Distrikts zu einer Rural-Munizipalität abgestimmt. Das Munizipal-Komitee bestand aus den Herren: F. W. Peters, Dietrich Epp und John McIntosh. Geo. Baden fungierte als Returning-Beamter. Die Wahlplätze waren: Div. 1, Bergthal-Schule; Div. 2, Adaminewka-Schule; Div. 3, Hoffnungsort-Schule; Div. 4, Town-Halle in Rosthern; Div. 5, In G. J. Andres Hause; Div. 6, Johannesthal-Schule. — Das Queen's - Hotel in Rosthern wurde von Andrew Lunn an die Herren J. Graham und M. Graham aus Saskatoon verkauft. Der Kaufpreis betrug, soweit uns bekannt ist, $30,000. — Herr John Oetricher, früher Lehrer in der Tiefengrund-Schule, der jetzt als Lehrer in Denzel, Sask., angestellt ist, weilte am Arbeitertage hier zu Besuch. — Herr Gerhard Ens, M.P.P., weilte mehrere Tage in Prince Albert. — Herr und Frau G. S. Rempel aus Hague weilten bei Verwandten in Rosthern zu Besuch.

Wohlhabender Farmer begeht Selbstmord.

Weyburn. — Der etwa 60 jährige Farmer Wm. Drewry aus Trossachs, der, wie es heißt, ziemlich wohlhabend sein soll, beging in seinem Wohnhause Selbstmord, indem er sich mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt, da er erst kürzlich eine halbe Sektion Land zu gutem Preise verkaufte und demnach also finanzielle Sorgen den Mann nicht bedrückt haben können. Der Verstorbene kam vor sechs Jahren aus Melita, Man., hierher. Einer seiner Brüder ist dort auch noch wohnhaft.

Liberalen gewinnen in der Provinz Quebec an Einfluß.

Saskatoon. — Hon. Allard Turgeon, Sprecher in der Quebec-Legislatur, erklärte während seines Hierweilens einem Berichterstatter, daß die Nationalisten in der Provinz Quebec immer mehr und mehr an Einfluß verlören. „Es steht ganz außer Zweifel", so schloß der Redner, „daß die Liberalen in Quebec ganz bedeutend an Einfluß gewinnen und, wenn jetzt eine Dominion-Wahl stattfinden würde, so würde in der Provinz Quebec Sir Wilfrid Laurier einstimmig wiedergewählt werden."

Manitoba.

Schwerer Hagelsturm in Portage.

Portage. — Der schwerste Hagelsturm und das furchtbarste Gewitter, die je hier wahrgenommen wurden, gingen über Portage und Umgegend nieder. Besonders südlich von Rossendale war der Hagelschlag ungemein schwer. Da aber viel Getreide bereits geschnitten war, so wurde kein sehr großer Schaden angerichtet. Nur verschiedene Heuschober wurden von dem Sturme davongetragen.

Einwanderer, die über Gretna kamen.

Gretna. — Im Monat August kamen 115 Einwanderer aus den Staaten über Gretna nach Canada. Sie brachten mit sich 69 Pferde, 12 Stück Vieh, 200 Schafe und 10 Waggonladungen persönliche Effekten. Der Totalwert von allem, was die Einwanderer mit sich brachten, betrug $45,860.

Blitzstrahl traf Schulhaus.

Whitehaven. — Während eines schweren Gewitters wurde das kleine Schulhaus zu Whitehaven vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder. Das Einzige, was gerettet wurde, war ein kleines Harmonium, das von MacPherson und T. H. Hooper aus dem brennenden Gebäude hinausgeschafft wurde. Die beiden Genannten waren schon frühzeitig aufgestanden und deswegen schon angezogen, als das Unwetter um 5 Uhr seinen Höhepunkt erreichte und ein Blitzstrahl das Gebäude traf. Das niedergebrannte Bauwerk wird in Kurzem wieder aufgeführt werden.

Schiffbrüchig auf dem Winnipeg-See.

Gimli. — Will Scheving, Dori Goodman und S. Borgufjord wurden von einem Regierungs-Dampfer auf dem Winnipegsee hilflos in einem Boote treibend aufgefunden. Die drei Männer hatten sich frühzeitig auf die Fahrt gemacht, um weiter nördlich mit einer Gesellschaft zusammenzutreffen und mit dieser zusammen auf die Entenjagd zu gehen. Als sie auf dem See waren, brach ein furchtbares Unwetter los, wie es schlimmer nicht in den Tropen gedacht werden kann. Der Wind wurde zum Orkan, Blitz auf Blitz zuckte hernieder und ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich aus dem tiefschwarzen Gewittergewölk. Der Orkan riß von dem Boote das Segel fort und die Wellen schlugen das Steuer kaput. Das kleine Boot war nun vollständig hilflos dem Spiele von Wind und Wellen preisgegeben. Die Insassen bemühten sich durch krampfhaftes Paddeln mit den Händen, das Boot vor dem Wind zu halten, um so ein Kentern zu verhüten. Endlich, als sie mit dem Sturm wohl bereits 70 Meilen mitten in den mächtigen See, der an Flächenausdehnung dem Großherzogtum Baden gleichkommt, hinausgetrieben worden waren, tauchte am Horizont der Schornstein eines Regierungsdampfers auf, der auch die Notsignale sah und schnell zur Hülfe herbeieilte. Einer der Insassen des kleinen Bootes erklärte nach seiner Rettung, daß er 35 Jahre hindurch in seiner alten Heimat Island Fischer gewesen und manchen Sturm in der Meerenge zwischen Grönland und Island mitdurchgemacht habe, aber einen derartigen Unwetter, wie er es jetzt hier auf dem Winnipeg-See erlebte, habe er noch nie vorher mitgemacht.

Schweres Unwetter über Winnipeg.

Winnipeg. — In der ersten September-Woche zog ein überaus schweres Gewitter über Winnipeg und Umgegend dahin. Es war ein echtes Tropengewitter. Fortwährend zuckten die Blitze hernieder. Ein Blitzstrahl schlug in das Haus Nr. 988 Strathcona Straße ein und traf die dort wohnende Frau Clayton, die bewußtlos zu Boden sank. Der mit dem Gewitter verbundene Orkan richtete in den Anlagen und an Gebäuden ziemlich großen Schaden an.

Bordens Niedergang prophezeit.

Winnipeg. — Senator Lavergne, ein französisch-kanadischer Politiker, erklärte während seines Hierweilens, daß seine Landsleute nun nur für eine kanadische Flotte für Canada eintreten würden, also so wie es Sir Wilfrid Laurier gewünscht habe. Er prophezeite, daß es mit Premier Borden und seiner Partei bergab gehe und daß die drei Prairieprovinzen ihre langersehnte Reziprozität schon bei der nächsten Dominion-Wahl erhalten würden.

Echtes Wildwestleben in Port Nelson, dem Endpunkt der bald fertiggestellten Hudson Bay-Bahn.

Le Pas. — J. J. Cochrane ist von Port Nelson hierher zurückgekehrt. Er trat in Begleitung eines bekannten Herrn am 22. Juni die Fahrt dorthin an und langte über die Route: Herb-Lake, Grass-River, Nelson-River, Duck-Lake und Spitt-Lake am 28. Juli in Port Nelson ein. Er fand dort nur wenige Weiße vor. Kurz vorher waren drei Vermessungspartien eingetroffen, von denen die eine die Endstrecke der Hudson Bay-Bahn ausmessen sollte, die andere den Bahnhof und die Endgeleisanlagen der Bahn festzulegen hatte und die dritte im Auftrage der Ontario-Regierung tätig war. Bald nachdem Herr Cochrane eingetroffen war, langte ein Dampfer von New-Foundland durch die Hudson-Straße in Port Nelson ein, der Vorräte brachte, die auch sehr nötig gebraucht wurden. Da der Dampfer infolge Mangels eines Lotsen nicht bis in den Hafen hineinfahren konnte, so mußten zur Ausschiffung Motorboote benutzt werden, die ersten, die man dort im hohen Norden sah. Die Indianer staunten auch nicht wenig die Arbeiten der Weißen an. Unter den ausgeschifften Vorräten befanden sich 1,200 Pfund Fleisch von Weiß-Walfischen, das dort von den Beamten der Hudson Bay-Gesellschaft, dem da stationierten Detachement der berittenen Polizei und von den Hunden sehr begehrt ist. Sobald die Hudson Bay-Bahn bis Port Nelson abfertiggestellt sein wird, dann dürfte in Port Nelson sehr schnell eine vollständige Umwandlung vor sich gehen. Mit Blitzschnelle werden Häuser aufgeführt, Anlagen geschaffen und elektrische Beleuchtung eingeführt werden. Es dürfte nur wenige Jahre dauern und es ist dann an dem nördlichsten vorgeschobenen Posten im mittleren Norden Canadas als Wahrzeichen der unermüdlich vorwärtsschreitenden Kultur eine Stadt erstanden, die sich, da sie als Exporthafen für das kanadische Getreide dienen soll und eine Anzahl gewaltige Elevatoren erhalten wird, schnell zu einer kleinen Weltstadt entwickeln dürfte.

Alberta.

Canadian Northern erreicht Calgary in zwei Monaten.

Calgary. — Sir William Mackenzie, Präsident der Canadian Northern, erklärte bei seiner Durchreise durch Calgary, daß die genannte Bahn am 15. November ihre Linie bis nach Calgary werde fertiggestellt haben können. Die C.N.R. - Bahn wird außerdem noch ein hochfeines Hotel zur Bequemlichkeit der Passagiere aufführen wie es auch die C.P.R.-Bahn getan hat.

Polizist ermordet.

Calgary. — Spezial - Polizist Robert G. MacIntosh von der Canadian Pacific-Bahn wurde in den Bahnhofsanlagen genannter Bahn ermordet aufgefunden. Seine Rechte hatte den Revolver umklammert, deren Läufe aber alle noch geladen waren, sodaß er also keinen Schuß abgegeben hatte. Man glaubt, daß MacIntosh von einem durchkommenden Tramp, den er von den Bahnhofsanlagen weisen wollte, aus Rache dafür niedergeschossen worden ist. Der auf so meuchlerische Weise um's Leben Gekommene war noch nicht lange im Lande und er hat eine Frau und zwei Kinder in England.

Polizei - Chef niedergeschlagen.

Lethbridge. — Stellvertretender Polizeichef Brown wurde eines Morgens bewußtlos und blutüberströmt in einem verrufenen Hause in der Ersten Avenue Süd von einem Polizisten aufgefunden. Da Brown infolge seiner ziemlich ernsten Verletzung noch lange nicht vernehmungsfähig sein wird, so weiß man nicht, wie er zu seiner Verwundung gekommen ist. Die in dem Hause wohnende Helen Howard kann auch keinen Aufschluß geben, da sie seit dem Vorfalle krank darniederliegt. In dem Hause selbst lagen, als der Polizist eintraf, zerbrochene Flaschen und andere Gegenstände wild untereinander geworfen, umher. Man glaubt, daß sich Polizei-Chef Brown nur nach dem Hause begab, um Beweismaterial gegen die Bewohner zu sammeln, um dann gegen diese einschreiten zu können. Dabei wurde er erkannt. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der Vorfall hat in Lethbridge nicht geringes aufsehen erregt.

Der Herzog von Connaught nebst Familie in der kanadischen Alpenwelt.

Banff. — Der Herzog von Connaught nebst Familie traf auf seiner großen Rundreise durch den Westen Canadas hier ein. Am ersten Tage war es ihnen leider unmöglich, nach dem herrlichen Alpensee „Lake Luise", dem „See über den Wolken", vorzudringen, da infolge eines tagelangen Regens die Landstraßen zu durchweicht waren. In der Nacht erhob sich aber ein starker Sturm, der die Wege trocknete und den Himmel aufklärte. Am nächsten Tage wurde der Ausflug nach dem Hochgebirgssee angetreten, wo der Herzog, die Herzogin und Prinzessin Patricia der Entenjagd nachgingen. Die königlichen Gäste weilten längere Zeit am Ufer des prächtigen Sees, der von schneebedeckten Alpengipfeln umrahmt ist. Bei dem Ritt nach dem See saßen ihre königlichen Hoheiten, die Herzogin, und die Prinzessin Patricia zum erstenmale nach Männerart im Sattel wie es hier im Westen üblich ist und wie sie es bei der Stampede in Calgary von den Ranchers-Töchtern gesehen hatten.

Der kommende Trockenfarm - Bewirtschaftungskongreß.

Lethbridge. — Der Mitte Oktober stattfindende Trockenfarm-Bewirtschaftungskongreß wird sich zweifelsohne zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung ersten Ranges gestalten. Nicht nur sind bis jetzt überaus zahlreiche Beschickungen für den Kongreß eingelaufen, sondern auch viele Korryphäen der Wissenschaft haben ihr Erscheinen bestimmt in Aussicht gestellt. Allenthalben macht sich immer stärker werdendes Interesse für den Kongreß bemerkbar, je näher er herannaht.

MAGIC BAKING POWDER
Guter Erfolg eine Sicherheit
Enthält kein Alaun
In Canada hergestellt.
MAGIC BAKING POWDER
NEW STYLE LABEL
E.W. GILLETT COMPANY LIMITED TORONTO ONT.

Regina Grundeigentum.
ist eine Geldanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentums-Preise in Regina.
Anderson, Lunney & Co. - Regina, Sask.

Gehen Sie zu Julius Müller für das Beste in
Whiskies, Weinen und Bier.
Wenn per Post bestellend, adressieren Sie folgendermaßen
JULIUS MUELLER
Phone 1708 Ecke Toronto-Str. und 10. Ave.
"Das Haus der Qualität."


Haben Sie Ihre Auswahl in
Weinen und Likören
getroffen?
Wenn Sie dies getan haben, geben Sie uns eine Versuchsbestellung. Wir werden Sie zufriedenstellen.
Das Gold Shield Wine & Liquor Store
Wm. Peterson
Phone 371 1773 Rose-Str.

Die deutsche Kolonie
Elberta
Baldwin County
Alabama
Die erlesensten Gemüse-, Obst- und Farm-Ländereien an der Golfküste.
Ihre Ertragsfähigkeit beläuft sich auf $75 bis $250 pro Acker im Jahr
Zwei und drei Ernten pro Jahr.
Keine Mißernten.
— Zehn Meilen vom Golf und 150 Fuß höher gelegen. — Dicht bei Mobile und Pensacola.
Reine Luft. — Reines Wasser. — Herrliches Klima.
Elberta ist eine Ansiedlung von etwa 600 zufriedenen Familien, hat gut angelegte Wege auf jeder Sektionslinie, hübsche Schulgebäude mit modernen Sitzen und Mobiliar, Kirchen für Protestanten und Katholiken, eine Reihe von Kaufläusern, Warengeschäfte, Bäckerei, Apotheke, Fuhrgeschäft u. s. w., hat ein großes, bequemes Hotel, Telephon und andere Bequemlichkeiten. Sein gesellschaftliches Leben, die Schönheit des umgebenden Landes, die Nähe der schönen Perdido-Bai verleihen Elberta eine große Anziehungskraft für Touristen und Heimsuchen.
Verlegen Sie Ihr künftiges Heim hierher, wo wenige Acres eine Familie erhalten und wo eine Farm von 40 Acres Ueberfluß schafft, wo das Klima ideal und äußerst gesund ist.
Exkursionen jeden 1. und 3. Dienstag jeden Monats nach Foley, Ala. Unser Postwagen fährt täglich nach Elberta, Anschluß an alle Züge gebend.
Für Information schreiben Sie an
Baldwin County Colonization Co.,
Suit 912 Hartford Bldg.,
Madison & Dearborn-St., Chicago, Illinois.

Bekanntmachung.

ROSTHERN wächst noch immer, und da sich der Mangel an Bauplätzen fühlbar macht, erwarb das Direktorium der Deutsch-Englische Fortbildungsschule 50 Acker Land, angrenzend an der Schule und Stadtplan, und läßt es in Bauplätzen ausmessen.

Der Erlös vom Verkauf dieser Lotten ist ausschließlich für die Schule bestimmt, und hofft man dadurch nicht nur die alten Schulden zu decken, sondern auch noch genug Geld zusammen zu bekommen, um das gewünschte Mädchenheim zu bekommen und die Fortbildungsschule zu vergrößern. Die Lotten repräsentieren den vollen Wert, und da Rosthern die besten Aussichten hat, die C. P. R. und auch die G. T. P. zu bekommen, darf es eine gute Kapitalanlage werden.

Rosthern hat dieses Jahr über $10,000 für Seitenwege gespendet. Es hat 1200 Einwohner und ist der Centralplatz der umliegenden Städte.

Die Mennoniten-Gemeinde hat eine große, geräumige Kirche, sowie auch die zweite Deutsch-Lutherische Gemeinde.

Bruder Farmer, erwerben Sie sich zwei oder mehr Lotten, wo Sie auf Ihre alten Tage sich ein gemütliches Häuschen bauen können. Diese Sub-Division wird einen schönen Park haben, ist dicht bei der Schule und beiden Kirchen. Preise sind von $100 bis $150 die Lot. Doppelt-Eckl otten $25 mehr. Termin: ¼ bar, oder Note für 3 Monate zu 8 %; Rest, 3 Jahre mit 6%. Lotten sind 50 Fuß breit. Schickt Eure Applikation ein und helft eine gute Sache unterstützen. Wir werden Ihnen einen guten Bauplatz sichern.

I. P. Friesen, Vorsitzer.

F. F. Siemens, Schreiber-Schatzmeister.

Aus den kanadischen Provinzen

Die Schrecken des kanadischen Grand Canyon.

Edmonton. — D. Young, ein junger Mann, der für die Grand Trunk Pacific-Bahn im oberen Fraserlande beim Baue der Transkontinental-Bahn tätig war, ist von dort zurückgekehrt und berichtet, daß die beim Streckenbau beschäftigten Arbeiter dort nicht nur ein äußerst elendes Dasein fristen, sondern auch nur zu oft ihren Tod in den Fluten des Fraser-Flusses fänden, wenn sie es versuchten, sich in Canoes durch den kanadischen Grand Canyon nach zivilisierten Gegenden durchzuschlagen. Wie Young weiter ausführte, habe er bei seiner Reise nach dem zivilisierten Osten zurück mindestens sechszehn Leichen an den Ufern des Fraser-Flusses im Grand Canyon angetroffen. Es herrsche die größte Unzufriedenheit unter den Bahnarbeitern und, wenn nicht bald Abhülfe geschaffen würde, dann dürfte ein großer Streik unter der dreitausend Mann starken Arbeiterschaar ausbrechen. Die Meisten von ihnen waren nur nach dieser von aller Kultur abgeschnittenen Gegend gekommen, weil ihnen von der Grand Trunk-Bahn ziemlich hoher Lohn versprochen worden war. Sobald sie aber in den Konstruktions-Camps eintrafen, standen sie bereits bis zu $60 bei der Bahngesellschaft in Schuld, da diese ihnen für die Fahrt und Verpflegung überaus hohe Beträge abverlangte und diese dann derart von dem jeweiligen Gehalt in Abzug brächte, daß die Arbeiter, solange sie in jener weltgeschiedenen Gegend tätig sind, niemals aus den Schulden herauskommen und deswegen auch nicht aus den Camps fortkönnten. In ihrer Verzweiflung schlichen sich dann viele Männer heimlich aus den Camps fort, zimmerten sich ein Floß oder Canoe und versuchten, sich durch den finsteren Grand Canyon der Fraser-Fluß stromaufwärts durchzuarbeiten, um dann zu Fuß über den Yellowhead-Paß nach Alberta zurückgelangen zu können. Der Fraser-Fluß ist aber ungemein reißend mit vielen Wirbeln, denen die meisten Flüchtlinge aus den Camps zum Opfer fielen.

Große Bautätigkeit in Wainwright.

Wainwright. — Die neuen Mühlenwerke, die zur Zeit von der Firma C. E. Bird & Co. aufgeführt werden, sollen in Kürze dem Betrieb übergeben werden können, jedenfalls noch früh genug, um das ausgedroschene diesjährige Getreide verarbeiten zu können. Außer dem Mühlenwerken werden noch fünf Geschäftshäuser und ein neues Gebäude der Union-Bank, letzteres in der Main Straße zwischen Erster und Zweiter Avenue, aufgeführt.

In der That!

Dies ist ein **Färbestoff** für den **Haushalt**

den jedermann gebrauchen kann.



Ich habe es gefärbt mit

DY-O-LA

ONE DYE FOR ALL KINDS OF GOODS

Einfach und einfach im Gebrauch.

Es ist gut, daß man die unrichtige Farbe angezeigt. Alle Farben bei einem Apotheker oder Kaufmann. Freie Farbenkarte und Folder No.

THE JOHNSON-RICHARDSON CO., Limited, Montreal, Can.

British Columbia.

Brauerei für Prince Rupert.

Vancouver. — Die British Columbia Breweries, die der Stadt Vancouver gehören und Brauereien in Vancouver und auf Vancouver-Island besitzt, sind für die Summe von nahezu drei Millionen Dollars an ein englisches Syndikat verkauft worden. Ungefähr eine halbe Million Dollars werden von den neuen Eigentümern der Brauereien für Verbesserungen der Betriegsanlagen ausgegeben werden. Außerdem soll noch eine Brauerei und zwar in dem neu erstehenden und einen mächtigen Aufschwung nehmenden Prince Rupert erbaut werden.

Zwei junge Männer ertrunken.

Vancouver. — James Coy und William Thomas, zwei bekannte junge Männer aus Vernon, sind hier im Swan Lake ertrunken. Sie hatten eine Canoe-Fahrt unternommen und stiegen am Ufer, wo Thomas' Vater stand, aus dem Fahrzeug, um bis zum Ufer durch das sehr seichte Wasser zu waten. Dabei kamen sie in eine Untiefe und versanken vor den Augen der am Ufer Stehenden, die alle Versuche machten, die jungen Leute zu erretten. Dies gelang aber leider nicht, da sich die Unglücklichen in der Untiefe mit den Füßen in Schlingpflanzen verwickelt hatten und nicht mehr freikommen konnten.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Hindus erbittert auf Mayor Beckwith.

Victoria. — Die Hindus, die in Britisch Columbia wohnhaft sind, hielten hier eine gewaltige Massenversammlung ab, in der sie gehässische Protestresolutionen gegen den Mayor Beckwith von Victoria abfaßten. Dieser hatte sich kürzlich dahingehend geäußert, die Hindus seien höchst unerwünschte Bewohner der Provinz Britisch Columbia und sie gäben nur fortwährend zu Unruhen und Aergernissen Veranlassung. Diese Aeußerung des Mayors hat eine gewaltige Aufregung in den Hindu-Kolonien in der Provinz hervorgerufen und kristallisierte sich jetzt auf der erwähnten Massenversammlung zu den gefaßten Protestresolutionen, die in einem höchst energischen Ton gehalten sind.

Sitzung der kanadischen Waldschutz-Vereinigung.

Victoria. — John Hendrick, Superintendent der kanadischen Waldschutz Vereinigung, hielt auf der hier abgehaltenen Sitzung der Vereinigung einen höchstinteressanten Vortrag, in dem er darauf aufmerksam machte, daß zur Zeit wohl noch weniger hierzulande an Wiederaufforstung gedacht zu werden brauche als vielmehr darauf zu sehen sei, daß die noch bestehenden Wälder nach Möglichkeit geschont würden. Deren zwei ärgsten Feinde seien nun das Feuer und Ansiedler, die nur kurze Zeit auf Ländern blieben und sie dann wieder verließen. Diese verlassenen Ländereien befänden sich oft in einem so verwahrlosten Zustande, daß später weder Getreide noch irgendwas anderes mit Erfolg angebaut werden könne. Noch verschiedene andere Redner ergriffen das Wort und brachten Maßregeln in Vorschlag, die dazu dienen sollen, die Wälder in Canada zu erhalten, damit hierzulande nicht schließlich eine ebensolche Mißwirtschaft in der Forstverwaltung einrisse, wie es bei der amerikanischen Forstwirtschaft der Fall sei.

Ungetreuer Bankkassierer zur Rechenschaft gezogen.

Vancouver. — Richard Fraser Ogilvier, früher, als Bankkassierer bei der hiesigen Filiale der Merchants-Bank von Canada angestellt, ist wegen Diebstahls und Fälschung von den hiesigen Gerichten zur Rechenschaft gezogen worden. Er hatte sich von hier aus nach Calgary begeben, wo dann seine Verhaftung erfolgte. Seine Schuld war durch die Verhaftung und Verurteilung eines gewissen Morris M. Cox an den Tag gekommen. An diesen hatte Ogilvier Briefe von Calgary aus geschrieben und in ihnen mitgeteilt, daß er gern alles tun würde, um Cox zu retten. Die Briefe wurden aber von den Behörden abgefangen, worauf dann später gegen Ogilvier ein Haftbefehl erlassen wurde. Wie sich bei der Gerichtsverhandlung herausstellte, hatten Cox und Ogilvier zusammen Gelder unterschlagen und dann die Fehlbeträge durch gefälschte Checks zu decken versucht.

Ontario und die Maritim-Provinzen.

Sozialisten gegen Jingoismus.

Toronto. — James Keir Hardie, Führer der unabhängigen Arbeiter-Partei im britischen Abgeordnetenhause, erklärte während seines Hierweilens, daß die Arbeiter in England entschiedene Gegner der Hetze gegen Deutschland sind. Seiner Ansicht nach würde die Hetze gegen Deutschland in England nur von dem Jingoelement betrieben, während sich die große Masse der Bevölkerung nicht im Geringsten daran beteilige. „Sollten", so schloß der Arbeiterführer seine Ausführungen, „diese Hetzereien in England zu einem Kriege zwischen England und Deutschland führen, so würden die Arbeiter in England einen allgemeinen Protest-streik inscenieren".

Konservativer erklärte sich für Laurier's Flottenpolitik.

Kenora. — J. J. Carrick, konservatives Mitglied des Parlaments (Rainy River-Wahlkreis), hielt im hiesigen Mystik-Theater einen Vortrag, in dem er sich uneingeschränkt für Laurier's Flottenpolitik erklärte, die bekanntlich dahingehend lautet: „Eine kanadische Flotte zum Schutz Canadas und nicht eine Flotte für England." Da seine Ausführungen mit gewaltigem Beifall aufgenommen wurden, so zeigt dies klar und deutlich, daß man jetzt auch im Osten für Laurier's Flottenpolitik ganz begeistert ist.

Der große Führer der Liberalen begeistert begrüßt.

Marieville, Que. — Als Sir Wilfrid Laurier hier eintraf, wurde er mit solchem Enthusiasmus begrüßt wie er sich bald nicht gezeigt hat. Dies beweist, daß der große Führer der Liberalen nicht nur noch ebenso beliebt bei den französischen Kanadiern wie früher ist, sondern, daß diese ihm jetzt sogar noch größere Sympathie als ehedem entgegenbringen. Obgleich es regnete und die Straßen ganz durchweicht waren, so trafen doch die Bewohner aus der Umgegend hier ein, um Sir Wilfrid Laurier begrüßen und ihm zujubeln zu können. Allgemein scheint jetzt die Erbitterung unter den französischen Kanadiern gegen Borden zu sein, der sie bekanntlich vor der letzten Dominion-Wahl hinter das Licht führte.

Ein Artikel, welcher wirklich etwas wert ist, wird mit der Zeit bekannt und beliebt werden. Daß dies der Fall mit Chamberlains Husten Heilmittel ist wird von vielen Händlern zugegeben. Hier ist einer von ihnen: H. W. Hendrickson, Ohio Falls, Ind. schreibt, „Chamberlain Hustenheilmittel ist das beste Mittel gegen Husten und Krupp und mein bester Verkaufs-Artikel". Zu verkaufen bei allen Händlern.

Neues von der Hudson Bay-Bahn.

Ottawa. — Ein Kabinetts-Minister erklärte, daß die Hudson Bay-Bahn im Jahre 1915 oder 1916 beendet sein würde. Von der Regierung würde den Protesten im Osten gegen diese Bahn weiter keine Beachtung geschenkt werden, und man würde imentwegt mit dem Bahnbau fortschreiten. Zu verwundern ist an dieser Erklärung nur, daß die Fertigstellung und Eröffnung der Bahn, denen der Westen mit so großer Sehnsucht entgegensieht, wieder um zwei Jahre weiter verschoben worden ist. Vor nicht allzu langer Zeit hieß es bekanntlich, die Bahn werde in 1914 schon fertig sein. Als Endpunkt der Bahn kommt höchstwahrscheinlich Port Nelson und nicht Fort Churchill in Betracht.

Anblick des ersten Luftschiffes hatte Tod zur Folge.

Brockville, Ont. — Ein seltsamer Unglücksfall hat sich auf der hiesigen Fair ereignet. Als Hemstrough in einem Curtiß-Biplan einen Aufstieg auf dem Fairgelände unternahm, wurde ein betagter Farmer namens Thomas Cavanagh von diesem Wunder der Flugtechnick so überrascht, daß er vor Aufregung einen Herzschlag erlitten und tot zusammenbrach, den Blick auch im Tode noch nach dem Luftschiff gerichtet. Der Verstorbene war 81-Jahre alt und ein sehr begüterter Farmer.

Konstabler niedergeschossen.

Fort William. — F. A. Moles, ein C.P.R.-Konstabler, wurde beim Patrouillieren durch die Bahnhofsanlagen von einem Unbekannten, höchstwahrscheinlich wohl von einem Tramp, niedergeschossen. Glücklicherweise ist die Verletzung, die der Konstabler erlitt, wohl eine schwere, aber keine tötliche. Wie er angab, wurde der Schuß auf ihn abgefeuert, als er sich einem Güterwaggon näherte, dessen Tür offen stand. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Explosion auf einem Schoner.

Halifax. — Der Schoner „Montoea" wurde im Hafen von Thomas vollständig eingeäschert, als er infolge einer Explosion in Brand geriet. Der Schoner wurde für die Seefahrt zugerichtet und die Mannschaft war gerade mit dem Füllen der Gasolinbehälter beschäftigt, als die Explosion erfolgte. Ein großer Teil des Decks flog in die Luft. Glücklicherweise wurde aber niemand verletzt, was geradezu als ein Wunder zu bezeichnen ist.

Ueber 200,000 Einwanderer in vier Monaten.

Ottawa. — Während der vier Monate vom 1. April bis zum 1. August kamen nach Mitteilung der kanadischen Einwanderungsbehörde 209,042 Einwanderer aus den Staaten und aus Europa nach dem Dominion. 43,742 trafen aus Europa über Häfen ein, während 65,900 die Staaten-Grenze von Süden her überschritten. Die Zahl der Einwanderer in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres stellte sich dagegen auf nur 182,739 Personen.

Die Hudson Bay im Sommer eisfrei

Ottawa. — Wie Hon. Frank Cochrane bei seiner Rückkehr von der Reise nach der Hudson Bay mitteilte, hat er in der Bay während der Sommermonate kein Eis angetroffen. Nur in der Belleisle-Straße, der Ausfahrt aus dem Golf des St. Lorenzitromes, wurde Eis angetroffen, was aber alle Ozeandampfer melden. Als Endpunkt der Bahn gibt Herr Cochrane entschieden Port Nelson den Vorzug, da es näher liegt. Die Strecke nach Fort Churchill würde allerdings leichter zu erbauen sein, doch liegt es noch gegen 100 Meilen weiter nördlich. Millionen von Dollars werden ausgegeben werden müssen, um Port Nelson zu einem Orte zu machen, wie er als Endpunkt der Bahn gewünscht wird.

Interessante Entdeckung eines Professors.

Montreal. — Professor McKergow von der hiesigen Universität ist es durch eine sinnreiche Vorrichtung gelungen, aus Petroleum eine neue Lichtquelle auszufinden. Die von ihm konstruierte Aladdin-Lampe ermöglicht es, beim Brennen mit Petroleum ein drei Kerzenstärken kraftvolles Licht aus Petroleum zu erzeugen. Dabei brauche man etwa nur 1-5 soviel Petroleum wie bei einer gewöhnliche Petroleumlampe. Die neuen Lampen werden von der Mantle Lamp Company in Montreal und Winnipeg zum Verkaufe ausgeboten.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

Fred. W. Schrader, Brunkild, Man.
Benj. Ewert, Gretna.
G. G. Blatz, Box 53, Haskett, Man.
F. J. Hertzen, Morden, Man.
Abram Hildebrand, Plum Coulee, Man.
P. J. Wiebe, Winkler, Man. (Hochfeld)
H. D. Neufeld, Winkler, Man.
A. F. Friesen, Winkler, Man.
John Wild, Haud Hills, Alta.
Karl Böcker, Arat.
Gerhard J. Siemens, Aberdeen.
P. J. Hoffmann, Annaheim.
J. A. Bangert, Aylesbury.
Peter P. Bergmann, Borden.
Peter Hoffmann Bruno.
Adam Jung, Bulyea.
J. J. Brocking, Butterton.
Henry Peters, Browning.
F. Baker, Calder, Sask.
A. A. Kleinsasser, Creßmann.
J. F. Strauß, Dalmeny.
Rez Drab, Denzil.
J. J. S. Friesen, Drake.
Fred. Imhoff Dana.
John Hermann Earl Grey.
K. F. Wanner, Estevan.
Jakob Hoffmann, Francis.
E. Roth, Graham Hill.
Jakob Geres, Gravelburg.
Henry Peter, Hillcrest.
Jacob J. Peters, Hague. (Neuanlage".
P. P. Penner, Hague.
J. Klassen, Hague.
Franz Koch, Hedneesford.
Aug. Fiedler, Happyland Sask.
Heinrich Stricker, Happyland.
John Dieschneider, Holdfast.
Isaak W. Wiens, Herbert.
John Hinz, Humboldt, Sask.
M. H. Klassen, P. O. Herbert.
Joe. Busch, Gravelburg
Peter A. Penner, Laird.
Peter Lisafeld, Agent für Maryland und Roseview, P. O. Lampman, Sask.
C. H. Nolte, Lang
Albert Roth, Longlaketon.
Wm. Spelsieck, Luseland.
Henry Meier, Luseland.
Adolf Becker, Langenburg.
John Schuster, Lipton.
Dan. Senft Lemberg.
Peter Coeres, Lemberg.
Aug. Bachmann, Killaly.
F. J. Wagner, Beresina, Sask.
J. M. Wiens Jansen, Sask.
Chr. J. Kienbein, P. O. Maude,
A. K. Righetti, Magna.
G. S. Herringer, Maple Creek.
C. F. Rohrke, Milestone
Jakob Waldner, Morse.
Ed. Kainz, Markinch.
Gottlieb Jäckel, Melville.
Otto Marx, Nokomis.
D. W. Friesen, Altona, Man.
Martin Friesen, Riverville, Man.
Jac. Jadinsky, New Warren.
Rasmus Stolz, Oxbow.
G. R. Abrams Osler.
Ed. Orthner, Raymore.
Seraphim Schoenaker, Pascal.
Philipp Krauß, Pinto Creek.
C. Behrens, Quinton.
Konrad Propp, Rhein, Sask.
Ric. Tasch, Regina.
Karl Brodt, Regina.
Henry Doering, Rosthern
Wm. Braun, Swift Current, Sask.
Johann B. Wolf, Springfeld, Swift Current.
Peter P. Wiens, Steinreich, Swift Current.
Jacob J. Wiebe, Swift Current.
John Frison. Scott.
Wilhelm Scherle, Southey.
Valentin Harty, Sedley.
Jos. Mildenberger, Sedley.
Jakob F. Friesen, Steinbach.
Otto Stredicke, Strasburg.
R. M. Schalm, Vernon, B.C.
Josef Schwoellinger, Vibank.
Jacob D. Loewen, Waldheim.
John Siemens, Warman.
Adam Engel, Weyburn.
Max Drab, Wilkie.
Robert Tetter, Watson.
F. L. Klemm, Yorkton.

Sowie sämtliche Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

— Zu einer Korrespondenz aus Holdfast, die mit R. M. unterzeichnet war, wird mitgeteilt, daß Herr und Frau Theodor Bizer durch die Geburt eines Sohnes erfreut wurden; Herr G. Euk ist mit seiner Familie auf die Farm übersiedelt und hat sich schon ein Haus und einen Stall gebaut; Herr P. Tanberger kaufte sich eine Farm zum Preise von $26 per Acre.

Ein Tractor-Tag gleich einem Gespann-Monat.



Ein I H C Tractor spart Zeit und Zeit ist Geld. Als ein Beispiel: Ein 45 Pferdekraft-Titan oder Mogul, welcher einen Maschinen-Pflug zieht, ackert in einer Stunde so viel, als ein Gespann-Pflug in einem Tag. Wenn nötig, kann ein Tractor 24 Stunden den Tag arbeiten und dieselbe Arbeit tun, wozu ein Gespann- oder Gang-Pflug einen Monat braucht.

Ein I H C Tractor spart Geld. Wenn Ihr Saatfeld in einer bestimmten Zeit zubereitet werden muß, um eine gewinnbringende Ernte zu bringen, dann ist der Tractor-Weg der billigste Weg, um zu ackern, eggen und packen. Extra Gespanne und Leute zu mieten, um dieselbe Masse Arbeit in derselben Zeit zu tun, würde Sie viel mehr kosten, als die Arbeit mit einem Tractor zu machen. Und ferner, diese Ersparnis ist dieselbe zur Erntezeit wie zur Saatzeit, und ebenso gut auf einer kleinen Farm wie auf einer großen Bonanza-Ranch. Es gibt wenige Farmmaschinen, welche so viel Zeit und Geld sparen, als ein zuverlässiger

I H C Kerosen-Gasolien-Tractor.

Dies ist aber noch nicht alles. Ein I H C-Tractor liefert Kraft für Ihr Dreschen. Er wird das Getreide zu Markte fahren. Er wird die Wege, über welche das Getreide gefahren wird, ebnen. Er kann für Brunnenbohren, Konkret-mischen, Bewässerung und anderes Pumpen und noch für viele andere Zwecke gebraucht werden. Zeit, Geld, Arbeit — dies sind die Dinge, welche I H C-Tractoren sparen.

I H C-Tractoren sind in verschiedenen Typen gemacht und in 12, 15, 20, 26 und 45 Pferdekraft-Größen, für den Gebrauch auf großen und kleinen Farmen. I H C-Maschinen für allgemeine Zwecke werden in allen Typen und Größen von 1 bis 50 Pferdekräften gemacht. Sie liefern Kraft für Pumpen, Sägen, Mahlen und Rahmseparatorbetrieb, für Futterschneider oder irgend eine andere Farmmaschine, für welche erfolgreich Kraft verwandt wird. Sie arbeiten zufriedenstellend in der Mühle, im Shop und in der Fabrikerei. Der I H C Lokalagent wird Ihnen Kataloge und Auskunft geben. Sehen Sie ihn oder schreiben Sie an das nächste Zweighaus.

Western Canadian Branches
International Harvester Company of America
(Incorporated)
At Brandon, Man.; Calgary, Alta.; Edmonton, Alta.; Lethbridge, Alta.; North Battleford, Sask.; Regina, Sask.; Saskatoon, Sask.; Weyburn, Sask.; Winnipeg, Man.; Yorkton, Sask.

I H C Service Bureau

The purpose of this Bureau is to furnish, free of charge to all, the best information obtainable on matters concerning soils, crops, land drainage, irrigation, fertilizer, etc. Make your inquiries specific and send them to I H C Service Bureau, Harvester Building, Chicago, U S A

Ich Will Tausende Von 10-Tage Behandlung Frei Weggeben,

Um die Leiden der Menschheit zu Lindern.



DR. ABBOTT

Ich wünsche, daß jeder Mann und jede Frau, die diese Zeitung liest, kurz alle, die Schmerzen leiden, mir schreiben sollen, um diese wunderbare Zehntägige Behandlung Frei zu erhalten.

Was ich Ihnen heute anbiete ist nicht eine Verleitung von Medizin, um Versuche anzustellen, von der Art, wie sie früher gemacht wurden. Es ist nicht eine Probemedizin, oder ein Experiment, sondern eine in gutem Glauben gemachte zehntägige Behandlung, die sehr viele Leute **geheilt** hat und auch Sie heilen sollte. Und diese Behandlung **kostet Sie absolut keinen Cent.** Sie haben kein Geld zu bezahlen. Ich bezahle sogar die Porto- und alle anderen Kosten. **Ich will nur Tausende von Leidenden ihre Schmerzen lindern,** zum Ausgleich für die Erfolge, die meine 32-jährige Arbeit in der medizinischen Profession mir gebracht hat.

Wenn Sie mit Rheumatismus, Rückenschmerzen, Nieren- oder Blasenleiden, chronischem Katarrh behaftet sind, oder wenn Sie irgend eine der Harnsäure-krankheiten haben, die sich oft in Form von weiblicher Schwäche oder männlicher nervöser Erschlaffung zeigen, so schreiben Sie mir. Füllen Sie den unten angeheften Coupon aus und ich werde Ihnen **sofort eine volle Zehntägige Behandlung zusenden,** was Ihnen tausende von ernsthaften, schriftlichen Zeugnissen, die ich in meinem Besitz habe, beweisen werden.

Es ist viel Siechtum in der Welt vorhanden, **meistens verschuldet durch Nachlässigkeit.** Lange Behandlungen, kostspielige medizinische Kuren mit den Unkosten, die noch folgen, **sind nicht mehr notwendig.** Ich kann heilen und ich **heile** mit diesen **Zehntägigen Behandlungen** und ich will Tausenden von Leidenden eine Gelegenheit geben, durch meine Erfindungen **auf meine Kosten** Nutzen zu haben. **Sie haben nichts zu bezahlen, weder jetzt noch zu irgend einer Zeit.**

Schicken Sie Mir Kein Geld

nicht einmal eine Postmarke — ich will alle Unkosten bezahlen. Aber wenn Sie Glückseligkeit, Erfolg, einen gesunden Geist in einem gesunden Körper schätzen, dann verlieren Sie keine Zeit, sondern füllen Sie diesen Coupon aus und schicken Sie denselben mir zu. Denken Sie daran, daß es kostenfrei ist. Sie werden mir nichts schuldig sein, weder jetzt noch später.

Meine Zehntägige Behandlung Heilt Unbedingt Kreuzschmerzen

FREI

Sind Sie von Schmerzen geplagt?

Leiden Sie so, daß Ihre tägliche Arbeit eine Qual für Sie ist, anstatt ein Vergnügen?

Haben Sie infolge von Schmerzen und Mattigkeit Ihre Ehrsucht, Ihren Unternehmungsgeist verloren, oder das Verlangen, Ihren Platz in der Welt zu verbessern?

Ich kann Ihre Schmerzen lindern und ich will es jetzt tun. Schreiben Sie mir. Füllen Sie den Coupon aus und senden Sie mir denselben zu. Mehr haben Sie nicht zu tun. **Ich werde das Uebrige tun und es wird Sie absolut nichts kosten.**

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Nierenleiden, Blasenleiden, chronischer Katarrh, weibliche Schwäche und die sogenannte Männerschwäche kommen gewöhnlich von derselben Ursache, nämlich Vergiftung durch Harnsäure. Meine Behandlungsmethode, die von allen anderen verschieden ist, wird Ihre Schmerzen vertreiben; meine Methode wird Ihnen das Leben wieder angenehm machen. Gebrauchen Sie dieselbe und Sie werden nach einem gesunden Nachtschlaf erfrischt und bestärkt aufstehen. Ihre Muskeln werden wieder Ihrem Willen unterthänig werden, ohne aufhaltende, stehende Schmerzen hervorzurufen. Ihre Rückenschmerzen werden vergehen, und Sie werden mich loben und preisen, wie Tausende Andere getan haben.

Diese Behandlung ist nicht ein Versuch. Sie enthält keine Medizinen, die Ihnen Schaden tun können und nur vorübergehende Erleichterung gewähren. Wir haben gemäß dem Gesetz Zeugnis darüber abgelegt.

Ich biete Ihnen hier nicht eine Probe an, sondern einen vollen zehntägigen Behandlungskurs mit vollen Instruktionen, wie die Behandlung zu gebrauchen ist und Alles dies ist absolut kostenfrei für Sie.

Ich will Sie davon überzeugen, daß Sie es sich selbst und Ihren Angehörigen, die von Ihnen abhängig sind, schulden, meine freie zehntägige Behandlung zu probieren.

Kein Mann in der Welt, der vom Harnsäureschmerzen geplagt ist, ist fähig für den Lebenskampf. Er kann nicht seinen Kopf oder seine Hände bei der Arbeit richtig anwenden, wenn sein Körper von Schmerzen geplagt ist. Seine Frau kann für ihr Haus sorgen, ihre Kinder richtig erziehen oder ihre Arbeit verrichten, wenn sie durch Schmerzen übelgelaunt, elend und zerstreut ist. Der Lebenskampf ist zu heftig, der Wettbewerb zu unbarmherzig, das Ringen nach Erfolgen zu anstrengend, um durch physische Leiden eingeschränkt zu sein. Demjenigen Mann und derjenigen Frau, die leidet, will ich Linderung, Erleichterung, Glückseligkeit und Erfolg bringen. Füller Sie den hier angehefteten Coupon aus und schicken Sie mir denselben. Warten Sie nicht bis morgen, morgen kommt niemals. Tun Sie es sofort. Mit meiner Zehntägigen Behandlung werde ich Ihnen auch mein Buch über Harnsäurekrankheiten schicken. Es ist eine Broschürre, voll mit den Resultaten einer Erfahrung von 32 Jahren während welcher Zeit ich Harnsäureleiden als Spezialität behandelt habe. Das Buch enthält auch einige von den Zehntausenden von schriftlichen Zeugnissen von Predigern, Advokaten, Geschäftsmännern und Geschäftsfrauen von Amerika, die nicht gezögert haben, mir zu schreiben, wie viel ich denselben genützt habe. **Dr. G. B. Abbott.**

P. S. — Vielleicht haben Sie einen Freund, der ein Leidender ist. Zögern Sie nicht, ihn oder sie diesen Coupon ausfüllen zu lassen oder mir einen Brief zu schreiben, oder tun Sie es für Ihren Freund. Diese Freunde werden Ihnen später danken.

COUPON

Dr. G. B. Abbott, 544 Austen Building, Chicago, Ill.

Haben Sie Schmerzen im Rücken..... Haben Sie Rheumatismus.....
Nierenleiden?..... Gehen Sie des Nachts urinieren?.....
Haben Sie Verstopfung?..... Wo ist Ihr größter Schmerz?.....
Haben Sie Katarrh?..... Alter?..... Verheiratet oder ledig?.....
Namen .....
Adresse .....

Importierte Oesterreichische und Ungarische Waren

Szegediner Süß Paprika,	1 Pfund 80c
Rosen-Paprika	1 Pfund 75c
Königs Paprika,	1 Pfund 70c

Oesterreichischer Tabak:

Feinster Türkischer, feinster Herzegowina, Purkischan, Dalmatiner, feiner Herzegowina (17er), mittelfeiner türkischer (13er) Landtabak, Virginia und Portorico-Zigarren, sowie auch Meerschaumpfeifen, Schweizer Pfeifen mit Weichselrohr, Zigarren- und Zigarettenspitzen, deutsche Spielkarten, Tarok-Karten, Bartwichse, Bartbinden, Barthaarsieben, Ledertabaksbeutel und -Etuis, Zigarettenpapier: LeGrisson, Club Samum, Hütten: Cort Tip, Gold Tip, Le Desier, Le Grisson Zigarettenmaschinen, Rasiermesser etc. etc.

Sämmet-Hauspantoffeln (Schlappen) **per Paar $1.00.**

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Postaufträge werden prompt erledigt

M. Kleckner

Barber-Shop und Cigar-Store

207 Pogan Avenue und Ecke Main-Str.

Wenn Sie den wirklichen Wert von Chamberlains Liniment für lahmen Rücken, Muskel-Schmerzen, Ausrenkungen und rheumatische Schmerzen wüßten, würden Sie niemals ohne dasselbe sein. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Korrespondenzen.

Quinton, Ende August 1912.
Werter Courier:—

Schon hatten die Farmer ihre Binder zurecht gemacht und einige Farmer der Kolonie mit Weizenschneiden bekonnen, da strömt wieder einmal unendlich viel Regen herab und hält nun schon drei Tage; mit kleinen Unterbrechungen, an. Der Hafer, der etwas hoch gewachsen ist, hat sich vor der Wassermacht gebeugt und liegt auf manchen Feldern glatt auf der Erde. Wenn die Aehren so tief liegen bleiben, dann gibt es noch einmal so viel Arbeit beim Schneiden, denn es kann nur von der Seite geschnitten werden, wohin die Halme sich geneigt haben. Der Weizen hat in den letzten Tagen eine etwas braun-gelbe Farbe bekommen und zeigt sich leider der schwarze Rost immer stärker.

Jetzt fehlt zu dem zu vielen Regen und schwarzen Rost nur noch wieder ein böser Frost und wir sind um eine schöne Hoffnung ärmer. Waren doch die Aussichten so gut und schwebten wir schon in der sichern Erwartung einer sehr guten Ernte. Aber unverhofft kommt oft, für den Farmer in Canada. Auf manchen Plätzen werden die Weizenkörner wohl nur spärlich aus der Dreschmaschine kommen und auch keine sehr gute Qualität präsentieren. An Orten, wo schon vor dem 25. August der Weizen geschnitten werden konnte, darf man immerhin eine gute Mittelernte erhoffen, vorausgesetzt, daß kein Rost den Weizen zum Teil vernichtete.

Herr Rostadt beabsichtigt, aus seinem großen Maschinenhaus einen Saal zum Abhalten von Festen und Versammlungen zu machen.

Herr Talbot, dessen Haus mit 10 Räumen, schöner Veranda etc. sich vorzüglich als Pfarrhaus für einen residierenden kath. Priester eignete, will dasselbe zu dem Spottpreise von 1700 Dollars abgeben. Das Haus ist gegenüber der kath. Kirche in Quinton gelegen und vor einem Jahr erbaut worden.

Mit dem 1. Sept. wird die Jagdperiode auf wilde Enten eröffnet. Ich möchte die Herren Ententöter, die in meinem Revier der Jagd obliegen, höflichst bitten, meine zahmen Enten nicht mit wilden Enten zu verwechseln, sonst könnten es teuere Braten werden. Es ist nämlich schon vorgekommen, daß ein Jäger im Jagdeifer auf meine unschuldigen Enten mit „Saupostен" geschossen hat — (Na, so'ne Gemeinheit. Red.) Lieber Freund Hubertus! Habe Dich schon lange vermißt. Mache einmal wieder eine kleine Reise nach dem „Stillen Winkel."

Der Volksverein ist im Begriff, hier neue Ortsgruppen zu organisieren. Alle kath. Kolonien oder Pfarreien, wo noch keine Ortsgruppe des deutsch-cand. kath. Volksverein ist, wollen sich zur Gründung einer Ortsgruppe an den hochw. Herrn Generalleiter Father Suffa, Regina, wenden. Sie werden dann kostenlos weitere Anweisungen erhalten. Im vergangenen Vereinsjahr nahm der Volksverein über 1000 neue Mitglieder auf. Wir rechnen dieses Jahr auf 2—3000 neue Mitglieder.

C. Wehrens.

Das unbedingte Vertrauen, daß viele Leute in Chamberlain's Colik, Cholera, und Durchfall Heilmittel haben, ist durch die Erfahrung, begründet, die sie durch den Gebrauch des Heilmittels gemacht haben, und deren Kenntniß von den vielen bemerkenswerten Heilungen von Colic, Durchfall und Dysenterie welche durch Chamberlain's Heilmittel erzielt wurden. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Raymore, Sask., 2. Sept. 1912.
Werter Courier:—

Ersuche freundlichst, diese Zeilen in den „Courier" aufnehmen zu wollen. (Geschieht herzlichst gern. Red.)

Am 21. August haben wir unsern neuen luth. Pastor, Herrn Pempeit, samt seiner Familie von Raymore abgeholt und nach seiner Wohnung in der Gemeinde Serath gebracht, wo derselbe die Gemeinden Serath und Elbourne zu bedienen betraut wurde. Herr Pastor Pempeit ist ein guter Prediger. Seine Predigten sind textvoll, kräftig, und so klar, daß Jung und Alt sie leicht verstehen können. Die Gemeinden Serath und Elbourne sind mit dem Herrn Pastor Pempeit sehr zufrieden, und fühlen sich veranlaßt, dem Herrn Superintendenten Knappe für die Empfehlung des Herrn Pastor Pempeit unseren innigsten Dank auszusprechen.

In der hiesigen Umgegend haben die Farmer mit dem Schneiden der Früchte angefangen, und wenn das Wetter schön bleibt, werden viele bald mit der Ernte fertig sein.

Bei vielen Farmern, die im Frühjahr das zweitemal anbauen mußten, ist das Getreide noch ziemlich grün, aber mit Gottes-Hülfe wird alles gut.

Achtungsvoll
Johan Lauer.

Brandenburg, Sask., Sept. 1912.
Von Süd-Saskatchewan.

Im Anschluß meiner letzten Ausführungen betreffs des Hagelsturms am vergangenen 23. August, der unsere jung aufblühende Kolonie „Happyland" und ihre Umgebung heimsuchte, will ich noch Weiteres hinzufügen in der Voraussetzung, daß dies dem Leserkreise des „Couriers" von Interesse sein wird, und zumal sicher viele Leser Freunde in dieser Kolonie haben, denen das Wohl

Gefährliche Periode Des Frauen-Lebens von 45 bis 50

Interessante Erfahrungen zweier Frauen — Deren Erfahrungen lesenswert.



White Oak, Ont. — „Bei der Aenderung des Lebens wenn Aerzte mir nicht mehr helfen konnten und meine Freunde mich aufgaben, tat Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound Wunder für mich. Ich hatte weibliche Krankheiten für Jahre, mein Kopf schmerzte mich sehr zu Zeiten, ich hatte herunterziehende Schmerzen und Rückenschmerz und war sehr blutarm von unmäßigen Ausflüssen. Ich empfehle Ihr Compound sehr warm, und tue alles um es als echte Frauen Medizin bekannt zu machen." — Mrs Sylvester Manning, White Oak, Ont.

Der Fall von Frau Kirlin.

Circleville, Ohio. — „Ich kann sagen daß ich während meines Lebenswechsels nichts so gut fand, als Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Bevor ich eine halbe Flasche eingenommen hatte, begann ich besser zu fühlen, und ich setzte fort es einzunehmen. Meine Gesundheit ist besser als sie für die letzten par Jahre war. Wenn alle Frauen dieselbe einnehmen würden, würden sie unaussprechlichen Schmerzen ausweichen zu dieser Zeit des Lebens." — Mrs Alice Kirlin, 358 W. Mill St., Circleville, Ohio.

Die Aenderung des Lebens ist die kritischste Periode in der Existenz der Frau. Zu solchen Zeiten sollen sich Frauen auf Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound verlassen.

---

und Weh' dieser Hartbetroffenen nach menschlichem Ermessen am Herzen liegt. Nach dem besagten Sturm hatten wir hier noch ziemlich starken Regen. Die ausgeschlagene Frucht, die im Felde liegt, fängt schon an zu keimen und alle haben die Hände voll zu tun, das Wenige, was noch steht, mit dem Grasschneider zu mähen, um wenigstens noch Futter für den Winter zu sichern. Der fortgesetzte Regen aber erschwert diese Arbeit dermaßen, daß es nur langsam vorwärtsgeht. Der betroffene Landstrich erstreckt sich von 22—28 bis 22—25 W. 3. Md. und geht in südöstlicher Richtung meilenweit bis an die östlichen Sandberge — nördlich von Gull Lake — gelegen und sich bis zum Saskatchewan River erstreckend. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender und ein nicht zu unterschätzender. Viele tausende von Dollars sind verloren und so mancher Betroffene ist in eine schwer bedrängte Lage geraten. Es ist auch vielfach Schaden angerichtet. So z. B. wurde der große Stall von Jakob Nagel hier, 40 bei 40 groß, vom Fundament gehoben und etwa einen Fuß südlich geschoben. Das Dach, das noch nicht ganz fertig war, wurde demoliert und lag teilweise auf dem Boden. Anderen erging es nicht minder schlecht. Der Schaden ist in den meisten Fällen schon wieder hergestellt. Unglücksfälle und Verlust an Menschenleben sind aber glücklicherweise nicht zu beklagen.

Die Dreschmaschinen sind hier schon bei der Arbeit, um das Wenige, was geschnitten war und in Schocks stand zu dreschen. Letztere sind ebenfalls hart mitgenommen, und man kann mit ruhigem Gewissen sagen, fast der Hälfte der goldenen Frucht beraubt. Sobald die Arbeit mit dem Futterschneiden vorüber ist, will man hier mit dem Disk das Feld bearbeiten, um ein zu dickes Aufgehen der Saat im nächsten Frühjahr zu vermeiden. Wenn auch vom Hafer und Weizen ein geringer Teil gerettet werden kann, so ist aber doch der Flachs sozusagen gänzlich verloren, da derselbe beim Hagelsturm schon die nötige Schnittreife hatte.

Am Montag, den 2. September, hält der Blizzard & Frie-Store Clinworth seinen Räumungs-Ausverkauf, wo alles zu billigerem Preise verkauft werden soll.

Unser Heimstätten - Inspektor B. Stier ist tüchtig bei seiner Rundreise und ist bestrebt, in gutem Einvernehmen mit den Ansiedlern unter ihnen zu leben. Anscheinend ist er der rechte Mann am rechten Platze.

In einer unserer neuen Städte, Sept. 18, 22, 26, gelegen, wird schon tüchtig gebaut. So ist kürzlich schon ein großer Store gebaut worden, der mit allem nötigen Stoff für die Farmer, die diese ihn in der Prärie gebrauchen, ausgestattet worden, nur mit dem Unterschiede, daß der Besitzer die Preise in die Höhe schraubt. Hoffentlich wird diesem Umstande aber bald abgeholfen werden, da eine Konkurrenz sich hier ebenfalls niederlassen wird.

Der Bahnbau geht rüstig vorwärts, doch der Regen hält diese Arbeit ziemlich auf. Die Töffs-Töffs treiben auch hier in der Prärie ihr Unwesen. Täglich sieht man diese Dinger über die Prärie dahinfegen. Auch haben wir jetzt einen deutschsprechenden M. Polizisten bekommen, um gewissermaßen den „Dutschman" besser bewachen zu können.

Unser „Horse King", R. Schmidt an der Fork hatte das Malheur, sein Automobil in den Staaten zurücklassen zu müssen, wegen Zollhinterziehung. Man verlangte, wie er selbst sagte, 1000 blanke Canadian Dollars. Da er aber diese nicht gern so ohne Weiteres Uncle Sam geben wollte, so ließ er das Ding kurzer Hand dort. Jetzt ist er auf einem seiner vierfüßigen Belgier nach der Stadt geritten, um den Klageweg zu beschreiten, damit er den Benzinkasten wieder nach Canada bringen kann. Seine Ausrede, daß er Tourist wäre, hatte man ihm nicht geglaubt. Jedenfalls wußten Uncle Sam's Leute, daß er ein gewiegter „business-man" aus Canada ist.

Im Uebrigen ist es hier beim Alten, nur daß auch hier hin und wieder gerauft wird, aber nicht wie üblich auf Kirchweihfesten, sondern nach echt preußischem Muster. Wenn schon, denn schon, und das ganz gehörig. So hat es hier tüchtig Senge gegeben in 22—28 unter zweien, einem Deutschen und einem Sachsen. Es war dieses eine alte Abmachung von früher her, die jetzt zum Austrag kam. Beide Parteien sind nun zufrieden und alles ist beim Alten und die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt.

Krankheitsfälle sind hier nicht zu melden. Ueberhaupt gibt es hier für jetzt auch keine Zeit zum Kranksein, da man tüchtig in der Arbeit steckt. Gespannt ist man hier auf die kanadisch-englische Flottenpolitik, die jetzt das Tagesgespräch überall geworden ist.

Hoffentlich läßt das Regenwetter nun endlich nach und Mutter Sonne sendet uns ihre warmen Strahlen wieder, deren wir noch sehr bedürfen bei unserer Arbeit auf dem Felde.

In der Hoffnung, daß alle nach Möglichkeit den Schicksalsschlag überwinden werden, grüßt alle Deutschen,

Rudolph Paul Brauß.

Quinton, den 6. Sept. 1912.
Werter Courier!

Pfui, welch beständig quälende Winde, welch durchdringende Nässe fast alle Tage, oder Gluthitze wie in Meister Jakobus Backofen, hat uns dieses Jahr bescheert. Die Paar schönen Tage wären rasch gezählt, die wir, seit Lenzesanfang bis heute geschen haben.

Solch eine schmutzige Bissage hat uns das schöne Canada in langen Jahren nicht mehr gezeigt.

Man kommt auf der Farm an keiner Ecke voran; das Fruchtschneiden geht den Schneckengang; kaum hat man ordentlich angefangen, dann gießt es von oben herunter; hat man Garben aufgestellt, dann bläst der Wind den ganzen Krempel wieder um und so geht es schon lange Zeit. Viele Farmer, ja die Meisten, haben noch ihr halbes Heu draußen liegen und kommen nicht zum einfahren. Die edlen Rößlein, die lieben Ochsen und Kühe, werden, wenn das Wetter sich nicht bald ändert, mit schmalen Portionen Heu diesen Winter vorlieb nehmen müssen. Auch könnte es jetzt bald auf vielen Plätzen mit dem Dreschen losgehen, wenn nur der Himmel der Frucht Sonnenschein zum Trocknen senden wollte. Aber was nützt da alles Klagen und Lamentieren, wir müssen uns in's traurige Loos, das uns dieses Jahr beschieden, fügen, können wir doch unmöglich jeden Schober mit Pfählen in der Erde befestigen, noch weniger über jede Garbe einen Regenschirm aufspannen. Wir sind aber hier in Canada nicht allein mit solch mißerabelen Wetter bedacht. Von Deutschland teilte man mir mit, daß es dorten, besonders am Rhein, fast keinen Sommer gab, wo es soviel regnete. Ja, es fiel sogar im August an mehreren Tagen — Schnee! Es scheint also an der Weltmaschine irgendetwas nicht in Ordnung zu sein, vielleicht ist eine Schraube defeckt geworden oder die Achse heiß gelaufen. Da das Wetter uns zwingt, in der Stube zu hocken, so gewinne ich Zeit, dem „Courier" einige meiner poetischen Erzeugnisse mit auf Reisen zu geben und will, wenn angenehm, den Winter hindurch meine Leier häufiger erklingen lassen.

C. Wehrens.

So geht's!

von C. Wehrens, Quinton, Sask.

Ein alter Zecher, der manch' schöne Nacht,
In dulce jubilo hat zugebracht,
Bei dem stellt sich, wie könnt' es anders sein?
Mitunter so ein kleiner Schlagfluß ein.
Jedoch, kaum ist der Sünder halb kuriert,
Wird gleich 'ne beff're Flasche kommandiert.
Und nachts, weil er ja nicht gut schlafen kann,
Fängt bald der alte Bummel wieder an.
Mein lieber Freund! O treib es nicht zu arg,
Du zimmerst selber deinen Totensarg.
Ein and'rer Mensch hat Tag und Nacht nicht Ruh,
Er geizt und darbt und wuchert noch dazu.
Sein Leib verwelkt und morsch wird sein Gebein,
Die einz'ge Erbin schaut zufrieden drein.
Sie näht ein Hemd und stickt drei Worte ein,
Ist's möglich, soll das „Ruh in Frieden" sein?
Und mancher And're in des Geizhals Haus,
Der freut sich schon auf einen Totenschmaus.
O armer Freund! Du tust mir herzlichst leid,
Dein Liedlein näht an Deinem Totenkleid.

Ein Dichter, der manch' schönen Vers gemacht,
Der wurde jüngst zur ew'gen Ruh gebracht.
Zwölf Redakteure trugen ihn hinaus.
Die Kritik weinte in dem Trauerhaus.
Und dreizehn schöne Ratten vom Ballet,
Die legten weiße Lilien auf sein Bett.
Das „Requiem" sang der Theaterchor,
Und ein Hanswurst trug einen Trauerflor.
Mein armer Freund! Schlaf süß im stillen Haus,
Es starb Dein Schmerz, Dein bitt'res Weh ist aus.

Gegen Deutschland!

Regina, im Sept. 1912.

Das „Cas", das führende Organ der tschechischen radikalen Partei in Böhmen, bringt aus der Feder der Reichsratsabgeordneten Dr. Kramare, Landtagsabgeordneter des Königreichs Böhmen, einen Aufsehen erregenden Artikel, der ganz gegen das deutsche Reich gerichtet ist. In denselben heißt es unter Andern: „Wir haben an der Spitze unseres Ministeriums des Aeußern einen Mann stehen, der sich endlich aufrafft, und unsere Auslandspolitik von der Vormundschaft Deutschlands befreit. Unter Aehrental und besonders nach der Annektionskrise hat Oesterreich in der auswärtigen Politik nichts unternommen, ohne vorher bei Deutschland angefragt zu haben, ob wir das oder jenes unternehmen dürfen. Ist diese Politik nicht hohnsprechend für einen Großstaat wie Oesterreich? Ist das nicht geradezu Spott und Hohn auf unsere Großmachtstellung auf dem Kontinent? War das nicht eine Schande für die betreffenden Personen in der Bankgasse zu Wien? (Dort befindet sich das k. u. k. Ministerium des Aeußern. Anm. des Einsenders.) Man berief sich auf Deutschland's Verdienste und Bündnistreue uns gegenüber. Hat denn überhaupt Deutschland gerade so viel Groß.s für Oesterreich getan? Gar keine Spur! Deutschland war verpflichtet, uns im Jahre 1908 beizustehen und zwar 1. kraft des Bündnisvertrages, den beide Monarchen der Reiche mit Handschlag beschworen haben, und 2. um uns den Dank abzustatten für die Dienste, die unser Gesandte bei der Marokkokonferenz für das Deutsche Reich geleistet hat. Als nämlich dazumal über den Punkt in der Algeiras-Akte verhandelt wurde, in dem dem deutschen Einflusse in Afrika die Grenzen gezogen wurden, da protestierte Deutschlands Vertreter selbstverständlich dagegen. Unser Gesandter war der einzige, der diesen Protest unterstützte, und auf der Konferenz klar und deutlich erkennen ließ, daß Oesterreich-Ungarn bei ev. Consequenzen Deutschlands mit diesem Hand in Hand gehen werde. Die Folge davon war, daß dieser Punkt nicht angenommen wurde. Hätte sich jedoch unser Vertreter auch so wankelmütig verhalten als der italienische, dann wäre diese Klausel angenommen worden und Deutschland hätte sich sein Recht mit der Waffe in der Hand suchen müssen. Aber bei einem neutralen Oesterreich und Italien wäre wohl Deutschlands Sieg sehr in Frage gestellt gewesen. Viel eher wäre es möglich gewesen, daß Deutschland sich die Vergeltung von 1870—71 geholt hätte. Also nur uns hat es Deutschland zu verdanken, daß dann damals ein Krieg mit höchst unsicherem Ausgange, ja ich kann ruhig behaupten, mit einer Niederlage Deutschlands erspart geblieben ist, denn einem Verbündeten England und Frankreich ist Deutschland allein weder zu Wasser noch zu Lande gewachsen. Also dadurch stand Deutschland bei uns in großer Schuld. Und daß es dieselbe im Jahre 1908 nur „etwlgermaßen" abgetragen hat, war seine Pflicht und Schuldigkeit. Ich sage „nur einigermaßen", denn ganz von Oesterreichs Schuld kann sich Deutschland resp. Preußen, nur dann machen, wenn es uns die geraubte Provinz Schlesien mit der Grafschaft Glatz zurückgibt, ganz abgesehen von den großen finanziellen und materiellen Verlusten, die wir durch Preußens Großmachtshunger im Jahre 1866 erlitten haben, bei dessen Erinnerung einen jeden patriotischen Oesterreicher das Herz im Leibe bluten muß. Dazumal hat Preußen ganz niederträchtig an uns gehandelt. Nicht nur, daß es Oesterreich zu einem unglücklichen Krieg gegen 2 Fronten herausforderte, warf das Königreich Preußen uns auch aus dem deutschen Bunde heraus und machte uns die damals noch treuen Länder Sachsen, Bayern, Würtemberg und Baden von uns „abspenstig", das heißt abtrünnig: („abspenstig" wortgetreue Uebersetzung des tschechischen Artikels.) Dazumal erhob sich der Ruf „Rache für Sadowa". Frankreichs Soldaten haben für diesen Ruf bei Metz und Sedan geblutet. Und werden es Oesterreichs Soldaten auch? Die Zukunft wird uns antworten! Der Ruf der Vergeltung für die tausenden unserer Brüder, die bei Königgrätz von den Preußen hingeschlachtet wurden, ist noch nicht verklungen. — Also, Deutschland weiß weshalb es mit uns treues Bündnis hält, weil es ihm nur Nutzen bringt. In Wien schien man das nicht gewußt oder vergessen zu haben, denn sonst hätte man sich Deutschlands Vormundschaft nicht so lange gefallen lassen. Nun ist man dort von Schlaf erwacht und weiß, daß auch wir eine zu respektierende Großmacht sind, deshalb Berchtolds Hervortreten in der Balkan Angelegenheit, was Deutschland so überrascht hat. Als die Nachricht von unserm Ministerium des Aeußern in Berlin anlangte, wußten zu gleicher Zeit auch die Cabinette von Rom, London, Petersburg und Paris von Berchtolds Plänen. Die Ueberraschung und Verstimmung von Berlin gibt sich in einem Artikel der officiösen Kölner Zeitung kund. Um jedoch Oesterreichs Freund bleiben, mußte man jedoch am Preußenhofe gute Miene zum bösen Spiel machen und uns „bereitwilligste diplomatische Unterstützung" zusichern. In Deutschland wird man aber noch größere Ueberraschungen von uns erleben, die die Bundestreue auf eine harte Probe stellen wird, so lange Graf Berchtold Oesterreichs Minister des Aeußern ist. Man wird in Berlin gut tun, es sich hinter die Ohren zu schreiben, daß Berchtold infolge seines langen Aufenthaltes in Rußlands Hauptstadt ein Freund der Slaven geworden ist. Man sah dort Berchtold sehr ungern scheiden. Das slavische Volk begrüßte den Grafen Berchtold als Oesterreichs Minister des Aeußern auf das Herzlichste und unsere Vertreter im Parlamente sichern ihm bereitwilligst jede Unterstützung zu. Wir legen vertrauensvoll unsere Geschicke in Berchtolds Hände, denn wir sind davon überzeugt, daß er die slavischen Rechte jederzeit gegen deutsche Willkür schützen wird."

So weit dieser Artikel.

(Anm. des Einsenders.) Man ist an gehässige Ausbrüche gewisser tschechischer Politiker gegen Deutschland schon gewöhnt, doch dieser von Haß strotzende Artikel setzt allen vorangegangenen die Krone auf. Dies scheint wohl der Dank des tschechischen Volkes auf den herzlichen Glückwunsch des deutschen Reiches anläßlich des Geburtstages unseres Monarchen zu sein. Es ist wirklich zu verwundern, daß die Wiener deutsche Presse von diesem Artikel keine Erwähnung macht. Der Grund dafür kann aber nur der sein, daß man diesem Artikel auf speziellen Wunsch von „Oben" ganz einfach ignorierte, weil man die Persönlichkeit und das Blatt nicht ernst nimmt. Daß von Oben herab doch etwas gegen den Artikel unterwegs ist, zeigt die Zeitung selber an, indem sie die Notiz bringt, daß „Herr Kramare für den Inhalt seines Artikels die volle preßgesetzliche Verantwortung übernimmt." Und dies kann Herr Kramare leichter als ein Anderer, ist er doch als Parlamentarier „immun", d. h. er darf von der österr. Staatsanwaltschaft nicht früher bestraft werden, ehe er vom Reichsrate ausgeliefert worden ist, was um so schwerer der Fall sein dürfte, da im Disziplinar - Ausschusse eine tschechische Majorität vorhanden ist, die ihren Kollegen die denkbar möglichste Unterstützung angedeihen läßt. Das Ende vom Liede wird sein, daß Herr Dr. Kramare unbestraft, doch mutiger auf Deutschland weiterschimpfen kann, vorausgesetzt, daß ihm dabei nicht von einem Reichsdeutschen einmal der Schnabel gestopft wird, was im Interesse der Oeffentlichkeit und besonders des deutschen Volkes in Oesterreich sehr wünschenswert wäre. Jeder deutsche Oesterreicher fühlt sich in nationaler Hinsicht eins mit seinem deutschen Bruder jenseits der schwarzweißen Pfähle gegenüber der allslavischen Hochflut, die in Oesterreich schon solche Blüten treibt. Jeder Deutschösterreicher aber ruft trotz Schmutz-Artikel in tschechischen Zeitungen **„Sei's im Frieden sei's im Streite, Bruder, dir steh ich treu zur Seite."**

J. v. K., 1870 Halifax Str.

Erfreut sich der besten Gesundheit.

„Fruit-a-tives" heilte seinen Rheumatismus.



Prof. J. F. Davis.

563 Church St., Toronto.

Ich möchte zu den Leuten von Toronto und anderswo sagen, daß „Fruit-a-tives" meine einzige Medizin ist, und für die letzten vier Jahre war. Vor jener Zeit war ich sehr geplagt von Rheumatismus und Nieren Krankheiten. Ich nahm viele Heilmittel und gebrauchte heiße Salz-Säcke, ohne einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen.

Die Anzeige von „Fruit-a-tives" bemerkend, nahm ich diese Medizin, und jeder weiß, daß, seitdem ich „Fruit-a-tives" nehme, ich in der besten Gesundheit bin, und mit Vergnügen meinem Fach als Tanz und Anstandslehrer nachgehe.

Prof. J. F. Davis.

Prof Davis, der berühmte Tanz und Anstands-Lehrer von Toronto; ist so frei zu bestätigen, daß „Fruit-a-tives" allein, ihn von schmerzhaften Rheumatismus und Nieren-Leiden heilte.

50c. eine Schachtel, 6 für $2.50. Probe-Größe 25c. Bei allen Händlern, oder nach Empfang des Preises gesandt von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher **getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.**

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Besuchen Sie einmal den besteingerichteten, modernen

deutschen Fleischerladen
—von—
J. GELSINGER

Zweiggeschäft: **1618 10. Avenue** —Telephon 522—
und
Zweiggeschäft: **Ecke 12. und St. John-Str.** —Telephon 1890—

Sie werden da das beste, frischeste und schmackhafteste Fleisch finden und Würste, nach echt deutscher Art zubereitet. Beste Bedienung und billigste Preise.

☞ **Höchste Preise** für **Farmprodukte,** sowie auch für **Schweine, Vieh** und **junge Hühner.**

Farmverkauf.

½ Sektion Land, 20 Meilen nordwestlich von Regina, fortzugshalber sehr billig, zu $34 per Acker, zu verkaufen. Erstklassiges Land, alles in Kultur und eingezenzt, gute Gebäude, Stallungen, massiv, mit oberer Durchfahrt, Platz für 50 Stück Vieh, genügend Silos für Getreide, keine Steine noch Busch auf der Farm, beste Farmgerätschaften.

Bedingungen: $4—5000 Anzahlung, Rest auf halbe Ernte jährlich.
Nähere Einzelheiten erteilt gern F. Bringmann,
Box 505 Regina, Sask.

C. Rink, Notar. Toma McRadu

Wer
Lots kaufen oder verkaufen will,
wende sich an

THE RINK-TOMA Land-Company

1607 Elfte Avenue **Regina**
Phone 775

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt dann schreibt uns direkt für Preise.

Hœschen-Wentzler Brewing Co., Limited
Saskatoon **Saskatchewan**

Korrespondenzen.

Vernon, B.C., 2. Sept. 1912.
Werter Courier:—

Das Wetter ist gegenwärtig recht kühl und es sind keine allzu schlechten Aussichten auf einen Schneefall vorhanden. Auf einem 13 bis 25 Meilen von Vernon entfernten Berge, der 7,000 Fuß hoch sein soll, kann man den Schnee jetzt liegen sehen. Derartige hohe Berge gibt es hier ziemlich viele. Manche sind sogar noch höher, besonders der eine, der 75 bis 150 Meilen nordöstlich von Vernon liegt.

Die hiesigen Deutschen wollen noch immer in der Umgegend von Lumby, Shu-Swap River und Goldstream Farmen, respektive Pre-emptions kaufen. Diese Distrikte sind etwa 12 bis 20 Meilen von Vernon entfernt, doch ist es zu teuer, dahin zu kommen, denn ein Automobilmann verlangt für eine Hin- und Herfahrt $30 bis $35, ohne die sonstigen Kosten für das Zeigen, Vermessen u.s.w. (Das Land ist dort nämlich noch nicht ausgemessen so wie es in Saskatchewan der Fall ist.) Solche Kosten kann sich nicht jedermann erlauben und deshalb wird die Sache immer von einem Tage auf den anderen verschoben und jeder hofft immer auf eine bessere Gelegenheit, aber ob diese kommen wird, das weiß man noch nicht. Das Land soll übrigens sehr gut sein und würde sich jedenfalls lohnen.

Die Ankündigung vom Durchkommen der C.N.R.-Bahn durch Vernon hat die ganze Bevölkerung, namentlich die Deutschen, erregt, denn jeder glaubt, daß die Bahn über seinen Platz gehen würde, was bei dem Verkaufe des Landes an die Bahngesellschaft einen schönen Gewinn bedeuten würde. Die richtige Stelle, wo die Bahn durchkommen wird, soll nach Angabe des Stadtingenieurs die Mason-Straße oder das westliche Ende der Langille Straße sein, wo Herr Mielke wohnt, der deswegen große Hoffnung hat, daß ihm das Glück hold sein wird. Na, wir wollen ihm das Beste wünschen. Ganz Genaues weiß hierüber bis jetzt aber natürlich noch niemand.

Herr S. P. Elliot schloß am letzten Samstag seinen großen Schleuderverkauf. Es war der größte und billigste Räumungsverkauf in den letzten vier Monaten.

Unser deutscher Schneider, Herr C. Becker, hält jetzt ebenfalls einen Ausverkauf ab. Er beabsichtigt, nach Edmonton, Alta., überzusiedeln.

Herr J. Klein arbeitet noch immer in der Vernon-Ziegelfabrik, wo er täglich $3 bis $4.50 verdient.

Die frühen Obstsorten sind jetzt bereits alle versandt. Nun kommen auch die späteren Früchte wie Aepfel u.s.w. an die Reihe. Es kosten: In der Vernon Fruit Company: Aepfel, 2½ Cents per Pfund; Pflaumen, 3½ bis 4 Cents per Pfund; Pfirsiche, 5 Cents per Pfund.

Im Winter, wo es sonst hier weiter keinen Verdienst gibt, planen die Meisten in die Säggmühlen zu gehen und dort das Campleben anzufangen. Man verdient dort von $2.50 bis $3.00 per Tag.

Mit Gruß an meine Freunde in Steinbach, Man., und in Jansen, Sask., sowie Herrn J. P. Wien in Plum Coulee, Man., und meine vielen anderen Bekannten in Winnipeg, Man.

R. M. Schalm.

Rosthern, im September 1912.
Werter Courier:—

Das Weizenschneiden ist trotz des nassen Wetters nunmehr beendet. Die Witterung ist augenblicklich sehr schön. Bis jetzt hatten wir noch keinen Nachtfrost, sodaß die Ernte ganz ausgezeichnet ausfällt. Nur hört man ab und zu darüber klagen, daß der Weizen in die Stücke wächst, was aber nur bei rundgestellten der Fall ist. Schmale Stücke sind schön trocken.

Der Bau der lutherischen Kirche, Ohio-Synode, geht nunmehr der Vollendung entgegen. Wir hoffen, daß, so Gott will, dieselbe bis zum November fertiggestellt sein wird. Werde später das Datum noch bekannt geben und alle Freunde von Nah und Fern einladen.

Auch mit dem Bau der Mennoniten-Kirche wird bald begonnen werden. Wenn nicht die feuchte Witterung gewesen wäre, so hätte man bereits die Fundamentarbeiten beendet.

Joh. J. Friesens Laden wird nächstens bezogen werden. Werde in Zukunft versuchen, noch mehr für den „Courier" zu schreiben. (Würden uns sehr freuen. Anm. der Red.)

H. Doering.

Swift Current, Sask.,
den 10. Sept. 1912.
Werter Courier:—

Letzte Woche hatten wir viel Regen, dagegen gibt es diese Woche schönes, erwünschtes Wetter für Dreschen. Hier ist jetzt alles geschnitten. Bis jetzt gab es auch noch keinen Frost. Soweit scheint es also mit der Ernte noch gut zu werden. Auch Arbeiter sind mit der Zeit eingetroffen. Mit dem Dreschen werden etliche noch in dieser Woche anfangen.

Es sterben hier manche Kinder an der Sommerkrankheit.

Die Farmer sind mit dem Bauen von Speichern beschäftigt. Die Gebrüder Isaak und Abraham Doell in Wymark haben ihren Store vergrößert und handeln mit Eisenwaaren. Auch einen Holzhändler haben wir jetzt. Alle Hände sind beschäftigt, um die Farmer zu bedienen. Jeder, der will, kann bei mir den „Courier" bezahlen und er erhält auch eine Quittung darauf.

Peter Wiens wird nächsten Donnerstag mit dem Dreschen beginnen. Hier wird auch ein Elevator gebaut nebst Plattform zum Waggonbeladen, um den Weizen selbst zu verschicken. Ich versandte kürzlich einen Waggon Weizen von hier aus und erhielt 103½ per Bushel. Das lohnt sich doch.

Mit Gruß,
Wm. Braun.

Swift Current, Sask.,
den 31. August 1912
Werter Courier:—

Da es augenblicklich zuviel regnet, so ist mit der Ernte nicht viel anzufangen. Auch das Heranreifen geht nur langsam vonstatten. Von Frost sind wir bis jetzt verschont geblieben. Stellenweise ist die Ernte aber bereits eingebracht worden. Verschiedenenorts kann es andererseits aber noch zwei Wochen dauern, bis alles reif ist. An manchen Stellen schimmert das Getreide sogar noch grün. Südlich ist kürzlich Hagel niedergegangen, der Schaden anrichtete. Im Uebrigen wird die Ernte aber durchaus nicht schlecht ausfallen. Arbeiter werden überall verlangt, die knapp zu sein scheinen. Sie fordern einen ziemlichen Preis. Es werden auch immer noch Dreschmaschinen gekauft, die notwendig fehlen, denn es gibt viel zu dreschen in dieser Gegend.

Ich habe immer noch Land zum Verkaufen an der Hand. Es ist gut gelegen in der deutschen Ansiedlung. Kauflustige sollten jetzt einmal sehen, wieviel Getreide man in dieser Gegend drischt. Alles steigt außerdem im Preise, seit die neue Bahn gebaut ist und sich so gut entfaltet.

Mit freundlichem Gruß.
Wm. Braun.

Melville, Sask., 2. Sept. 1912.

Leiden eines armen Missionärs auf der Prairie.

Von meinem Tun als Missionär —
will etwas ich erwähnen,
Doch bitte ich, tut nicht noch gar —
mich schmähen und verhöhnen.

Bei Sturm und Kälte muß ich fort —
die Prärie quer durchkreuzen,
Zu predigen des Herrn Wort —
sanftmütig — — niemand reizen.

Komm ich zu eines Armen Haus —
um mich etwas zu wärmen,
Da fürchtet', daß man mich weist aus
—mit Schimpfen und mit Lärmen.

Doch hier hat Gott schon Seins getan
—mit seines Geistes Gaben,
Man nahm mich und die Predigt an
—die Seele tut sich laben.

Dann zog ich von dem Armen fort—
mit dankerfülltem Herzen,
Und kam an einen andern Ort —
doch ach! mit welchen Schmerzen!

Ein Reicher stand vor seiner Tür —
wollt mir den Einlaß wehren,
Was willst Du Pfaffe, weich' von hier
—hab' nach Dir kein Begehren.

Da sprach ich sacht als Missionär —
hab' mit mir doch Erbarmen,
Mir ist so kalt, ich friere gar —
hab' Mitleid, mit mir Armen.

Der Reiche spricht: Komm in mein Haus —
kannst Dich ein wenig wärmen,
Doch bald mußt ziehen Du hinaus—
ich leid' kein Pfaffenlärmen.

Da zog ich von dem Reichen fort —
mit sehr betrübtem Herzen,
Zog in dem Sturm und Wetter fort
—mit großen, großen Schmerzen.

Der Frost, der schmerzte mich nicht sehr —
vielmehr des armen Reichen,
Daß er will sehen mich nicht mehr —
noch hören meines Gleichen.

So wand're ich von Ort zu Ort, —
muß Hunger, Kälte leiden,
Doch spricht der Herr in seinem Wort
—zu tun sein Werk mit Freuden.

Nun, liebe Seele, hast Du jetzt —
ein Blick hinein in's Leben,
Du siehst, mein Herz wird oft verletzt,
—doch ist es Gott ergeben.

J. H. Popp.

Earl Grey, Sask., 5. Sept. 1912.
Werter Courier:—

Die Hoffnung auf eine diesjährige Prachternte scheint sich erfüllt zu haben, denn jetzt, wo in unserem Distrikt der Weizen zum größten Teile geschnitten ist, kann man sehen, daß sowohl seine Qualität wie Quantität trotz der regnerischen Witterung vorzügliche sind. Die meisten Farmer werden diesmal durchschnittlich 30 bis 40 Bushel vom Acre ernten können. Gutes Wetter auch weiterhin ist aber jedenfalls Vorbedingung. Gott sei Dank, daß in diesem Jahre unsere Munizipalität soweit vom Hagel verschont geblieben ist, während er bei Southey, Silton und 10 Meilen nördlich von uns ziemlich wetterte. Die Geschädigten waren aber glücklicherweise gegen Hagelschlag versichert.

Die guten Ernteaussichten haben auch viel zum Aufbau- und Aufschwung des Städtchens beigetragen. Seit Frühjahr hat man bereits ein Dutzend Häuser sowie eine Feuerhalle aufgeführt. Für ein merklassiges Public-School Gebäude hat man bereits mit den Ausschachtungen begonnen. Es wird ein schönes Ziegelgebäude werden. Die Baukosten dürften sich auf $12,000 stellen. Auch die deutsch-lutherische Kirche kann sich jetzt dank unseres geschätzten deutschen Malers und Anstreichers eines lobenswerten Aeußeren erfreuen. Der eben im Bau begriffene Elevator wird eine Kapazität von 40,000 Bushel haben und jedermann hofft, daß dadurch vielen wird geholfen werden können. Zur Aufstappelung unseres Weizens haben wir also nun 4 große Elevatoren zur Verfügung. Es sind nun auch beinahe alle vier Townships, die zur Munizipalität Earl Grey gehören, besiedelt. Dreiviertel der Ansiedler sind sicherlich deutscher Abstammung und durchaus keine besonders begüterten. Der Rest besteht aus Yankees, mit denen wir aber stets in gutem Einvernehmen leben und etwa 10 Prozent der englischen Bevölkerung gehört leider der orangegelben Rasse an, die jeden anderen als Englischsprechenden für einen Feind Englands ansieht, seit der letzten Provinzialwahl aber ziemlich abgekühlt und verschnupft ist.

Ueber Mangel an Lustbarkeiten kann man in unserem Distrikt nicht klagen. Wenn es nicht Kindstaufe gibt, dann gibt es Geburtstagfeier oder auch ab und zu wieder einmal eine Verlobung oder Hochzeit. So kam am letzten Sonntage bei Herrn Georg Hubich eine lustige Gesellschaft zusammen. An einem schönen Sonntag-Nachmittage in trauter Unterhaltung bei einem Fäßchen mundenden Gerstensaftes der Phonographen-Musik zu lauschen oder eins singen, Scheiben schießen mit einem 22 kalibrigen Gewehr, da fühlt man sich beinahe in die alte Heimat versetzt. Wie man sich 14 Tage vorher anläßlich der Taufe eines kräftigen Sprößlings bei Herrn Karl Lauer unterhielt und freundlich aufgenommen wurde, so muß man auch Herrn Georg Hubich sowie seiner werten Frau, die keine Mühe scheute, den Gästen eine echte deutsche Mahlzeit vorzusetzen, das größte Lob spenden. Zu den Anwesenden zählten die beiden Familien Hubich und Lauers sowie zwei junge Damen. Die beiden Hotel-Companien, Herr Kohlruß und Sommer, waren auch dabei. Trotz aller Harmonie und trotzdem man bis um Mitternacht das Tanzbein schwang, so ist doch der geplante Zweck fehlgeschlagen, einen eingefleischten Junggesellen von seinem Prinzip abspenstig zu machen. Man hoffte doch sicherlich, eine Verlobung festzusetzen, aber mit dem Anton war eben einfach nichts anzufangen. Doch Schelmereien und Neckereien mit dem schönen Geschlecht, einerlei ob ledig oder verheiratet anzubändeln, das versteht er wie kein zweiter (der Herr scheint ja ein gefährlicher Schwerenöter und Herzensbrecher zu sein. Anm. der Red.) und die gelegentlichen Puffs und Schellen, die er besonders von Frieda erhielt, scheinen darauf hinzuweisen, in welchem guten Einverständnis die beiden stehen.

Ein Leser Ihres geschätzten Blattes in Earl Grey.

Briefkasten.

Bette: — Sie haben verloren, denn Ihr Freund hat recht. Es ist tatsächlich im Staate Nord- [illegible] verboten, Schnupftabak zu verkaufen. Wer beim Verkauf abgefaßt wird, kann bis zu 6 Monaten Gefängnis erhalten. Dieses geradezu lächerliche Zwangsgesetz wurde in der Sitzung von 1910—11 der Staats-Legislatur von Nord-Dakota angenommen.

Der Verkauf von Zigaretten ist in der Union in folgenden Staaten verboten: Indiana, Nebraska, Iowa, Süd-Dakota, Nord-Dakota, Minnesota und Wisconsin. In den letzten beiden Staaten wird das Zigaretten-Verbot aber nur sehr lässig durchgeführt. In Minnesota verkauft jeder Zigarrenhändler offen Zigaretten, obwohl es nach dem Gesetz nicht gestattet ist. Man hat es eben wahrscheinlich schon lange wieder vergessen, was bei dem Wulst von Gesetzen nicht zu verwundern ist, die in jedem Jahre in der Legislatur eingebracht und auch angenommen werden. In Wisconsin umgeht man das Zigarettenverkaufs-Verbot auf eine höchst amüsante Weise. Jeder Zigarrenhändler hat nämlich in seinem Laden einen Korb mit Zigarrettenpapier liegen. Jedem Kunden steht es frei, sich von dem Zigarettenpapier zu nehmen, soviel er will. Zusammen mit dem Tabak, den dieser sich kauft, kann er sich dann soviel Zigaretten drehen wie er will. Wegen des Auslegens des Zigarettenpapiers können die Händler nicht bestraft werden, da sie es ja nicht verkaufen.

Deutsch-Russe: — Die Krönung des Zaren Nikolaus 2. von Rußland fand am 26. Mai 1896 in Moskau statt, und es ereignete sich dabei auf dem dortigen Chodynkafelde bei der Verteilung von Geschenken ein furchtbares Unglück, bei dem gegen dreitausend Personen umkamen.

Fred. B., Myrse. — Besten Dank für Einsendung der drei neuen Leser in Winnipeg: Konst. Nein, 482 Boyd Ave., Peter Dandert, 530 Aberdeen Ave., Pet. Maurer, 524 Redwood Ave. Der „Courier" wird den Genannten pünktlich zugehen.

Gesucht: — Wo befindet sich Joh. A. Klassen, früher in Churchbridge Sask., wohnhaft. Wer über den Aufenthaltsort des Genannten Auskunft geben kann, ist ersucht, dem „Sask. Courier", Box 505, Regina, Sask., Mitteilung zugehen zu lassen.

Auskunft erbeten: — Obwohl ja dem „Briefkastenonkel" so manches bekannt ist, so ist er aber dennoch nicht allwissend. Da kann es auch mal vorkommen, daß er sich mit einer Bitte um Auskunft an die Leser wenden muß. Verschiedene Leser bitten um Auskunft darüber, wo man eine 1 bis 6 Pferdekräfte entwickelnde Gopelmaschine kaufen kann. Wer von unseren Lesern darüber Bescheid weiß, möge es dem „Briefkastenonkel" mitteilen.

Bitte: — H. Griesel in Summerberry, Sask., bittet um Auskunft darüber, wo noch gute Heimstätten aufgenommen werden können. Einige seiner Landsleute möchten solche gern aufnehmen. Wer solche Heimstätten angeben kann, möge so gut sein und es Herrn Griesel direkt wissen lassen.

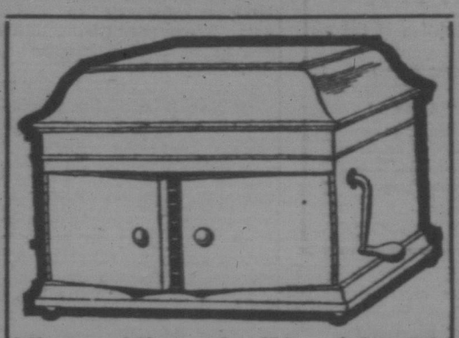
Holdfast-Parochie.

Am 22. d. M. um 10 Uhr Vorm., englischer Gottesdienst in der Kirche zu Chamberlein; um 3 Uhr Nachm. in der Schule zu Findlater, deutscher Gottesdienst. In beide Gottesdiensten wird das heil. Abendmahl ausgeteilt werden.

Am 22. d. M. um 11 Uhr Vorm. Gottesdienst im früheren Hause des Herrn Martin Thompson zu Holdfast.

Am 29. Gottesdienst, verbunden mit Feier des heil. Abendmahls im Schulhause zu Disley um 2.30 Uhr Nachm.

Mit freundlichem Gruß
E. Schmaal,
Ev.-luth. Pastor.



Victor-Victrola IX. $65.00

Gerade eingetroffen — eine große Sendung von deutschen Rekords mit den letzten Komödienstücken und sonstigen populären Selektionen. Ferner manche alte, beliebte Stücke, die in uns liebliche Erinnerungen wachrufen. Wir laden Sie hiermit ein, uns einen angenehmen Besuch abzustatten und sich die Stücke vorspielen zu lassen.

Wir erlauben uns auch noch bekannt zu geben, daß unser Vorrat an Victriolas (Hornless Gram-o-phone-Style) jetzt vollständig und zur Besichtigung bereit liegt. Preise sind nicht teuer und zu leichten Zahlungsbedingungen.



MASON & RISCH
THE HOME OF THE VICTROLA

3 Saskatchewan Zweiglinien;

Moose Jaw	Regina	Saskatoon
10 und 12 9th Avenue.	1728 Scarth St.	264 3rd Avenue.



Das Original und einzig Echte.

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie Minard's Liniment.

Kirchliche Nachrichten.

Regina

St. Mary's Kirche (röm.-katholisch).

Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde. Ohio-Synode.

J. Fritz, Pastor, 1948 Ottawa Str.

Gottesdienste jeden Sonntag ½11 Uhr morgens, ½8 Uhr Abends. Sonntagsschule ½2 Uhr nachmittags.

Getauft wurden Johann Rudolph Homann, Sohn von Herrn und Frau Johann Hamann, und Olga Mari Kurtz, Tochter von Johann und Frau Jacob Kurtz.

Nächsten Sonntag, den 22. Sept findet das jährliche Missionsfest statt. Es hat seine Begründung in dem Befehl des Herrn: Prediget das Evangelium aller Kreatur. Jedermann ist herzlichst zu den Gottesdiensten an diesem hohen Feste eingeladen. Morgens ½11 Uhr wird Pastor E. Schipmann von Kipling, Sask., die Predigt halten. Nachmittags um ½3 Uhr wird ein englischer Gottesdienst, vom Ortspastor geleitet, stattfinden. Abends ½8 Uhr wird wieder deutscher Gottesdienst abgehalten. Kommt und bauet die Mauern zu Jerusalem, laßt uns das Licht des göttlichen Wortes tragen in alle Länder. Ihr seid das Licht der Welt. Lasset Euer Licht leuchten. Auf zum Missionsfest!

Conferenz.

Die Süd-Sask. Conferenz des Canada-Distr. der ev. luth. Synode von Ohio und anderen Staaten versammel sich am 25 und 26. Sept. in der hiesigen ev.luth. Dreieinigkeits-Kirche. Am Abend, den 25. Sept. findet Gottesdienst, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls statt. Wer von den Gliedern der Gemeinde an der Abendmahlsfeier teilnehmen will, ist gebeten, sich beim Pastor anzumelden.

Sonntag, den 29. Sept., Abend nach dem Gottesdienst, findet Gemeinde-Versammlung statt. Ueberaus wichtige Geschäfte stehen zur Verhandlung an, und alle Glieder sind gebeten, der Versammlung beizuwohnen.

Ev.-Luth. Gnaden-Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession zu Regina.

Pastor E. Herrmann, 1747 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag Vormittags 10½ Uhr und Abends 7½ Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue.

Stelle gesucht.

Junger kräftiger Mann und Frau, kinderlos, suchen irgend welche Beschäftigung im Hotel oder auch auf der Farm. Man adressiere:
Ludwig Gattinger,
1001 10. Ave., Ecke Winnipeg-Str.,
Regina, Sask.

Zu verkaufen.

Billig!

Ein Gespann gute Ochsen, 5 und 7 Jahre alt,
2 Milchkühe, 4 Jahre alt,
Ein Wagen, komplett,
Ein Massey-Harris Disc,
Ein Massey-Harris Mäher,
Ein McCormick 6 Fuß Binder,
Ein P. & O. Sulky-Pflug.
1 Magnet Rahm-Separator, $75.
Anzufragen bei Sask. Courier, Box 505, Regina, oder
W. Bilschowski, P.O. Dilke, Sask., SW. 1—22—24 W. 2. M.

Erste deutsch-evangelische Christus-Kirche zu Rosthern.

Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Bibel- und Missionsstunde: Donnerstag abends um 8 Uhr. Deutsche Schule: Mittwoch auf der Farm, morgens um 10 Uhr; Sonnabend in der Kirche, und zwar morgens um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr. Frauen- und Jungfrauen-Verein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags um 2 Uhr.

Georg O. Jüttner,
Pastor.

Parochie Arat.
(Mo.-Synode.)

So Gott will, finden am 22. Sept. und am 13. Oct. Gottesdienste statt in **Arat**; zu **Kennell** am 29. Sept. u. am 20. October; zu **Bivauk** am 6 und am 27. Oct.

Achtungsvoll
J. H. Deye.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon.

Die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon hat innerhalb eines Jahres wirklich Großes geleistet. Vor etlichen Monaten durfte sie ihre neue Kirche einweihen und nun steht auch schon das neue Pfarrhaus fertig da. Dasselbe kostet $3000 und hat alle modernen Einrichtungen. Herr Pastor Klein hat dasselbe mit den Seinen bereits bezogen und freut sich von ganzem Herzen, daß er keine teure Hausmiete mehr zu bezahlen hat. Die Gemeinde hat nun ein Eigentum von $12,000. Die Adresse des Pastors ist: Rev. J. W. Klein, 312 Ave. J. South, Saskatoon, Sask.

— Unser alter Bekannter, Herr G. Irmscher, Postmeister in Waldhof, Neu-Ontario, ließ uns seine hübsche Ansichtspostkarte zugehen. Er erkundigte sich bei dieser Gelegenheit auch nach dem Befinden der Herren Ernst Fielsne in Regina und Richter sowie Friebel in Lusden und Disley. Er läßt den Genannten durch den „Courier" die besten Grüße übermitteln und bittet sie, einmal etwas von sich hören zu lassen.

Marktbericht.

Kälber, lbd. per Pfd.	6—7c
" geschl. per Pfd.	12—13c
Schweine, lbd. per Pfd.	6—9c
Junge Stiere, lbd. per Pfd.	5½c
Schafe, geschl. per Pfd.	11—12c
Hühner und Gänse per Pfd.	17½c
Kartoffeln, per Bushel	75c
Butter, per Pfd.	25c
Eier, per Dutzend	25c

Lehrer gesucht

für Hoffnungsfeld-Schuldistrikt No. 1534, mit zweiter oder dritter Klasse Saskatchewan-Zertifikat. Lohn $72 per Monat. Dienstantritt am 1. Oktober 1919. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Um nähere Auskunft schreibe man an
Heinrich J. Rempel,
Schreiber-Schatzm.,
Borden, Sask.

Lehrer gesucht

für Newfield School District No. 1760, mit zweiter oder dritter Klasse Saskatchewan Zertifikat, Lohn $60 per Monat, Dienstantritt am 1. Nov. 1912. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Um nähere Auskunft schreibe man an
Bernhard H. Neufeld,
Schreiber-Schatzm.
Lost River, Sask.

Pferde zu verkaufen.

drei gute Arbeitspferde, 2 Stuten und 1 Wallach, 3, 5 und 7 Jahre alt, gegen bar oder gute Noten mit Zinsen. Näheres bei Joh Huber, 18—17—16, 2½ Meilen nördlich von Balgonie, Sask.

European Hotel

H. H. Kohlruß und Heinrich Guteneier, Besitzer
Ecke 10. Ave. u. Ottawa-Straße.
Regina, Sask.
Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung.
Beste Weine, Liköre und Cigarren.

Lehrer gewünscht.

Ein Lehrer gewünscht für den Herbert School District für 1. Nov., um Klasse (Grade) 2 und 3 in der Herbert-Schule zu unterrichten. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können und sollte 2. oder 3. Klasse Zertifikat für Saskatchewan haben. Applikationen sind zu richten an:
D. J. Wiens,
Secretary Treasurer,
Herbert, Sask.

Landkäufer und Spekulanten.

können hier bei Neville und nördlich von hier in der mennonitischen Ansiedlung ihr Geld richtig anlegen. Land wird stets billig und auf sehr leichte Zahlungen ausgeboten; und wer mir seinen Namen und Adresse zuschickt, erhält eine Liste von solchem Eigentum.

H. Vogt,
Neville, Sask.

FRANZ KEES

Deutscher Sattlermeister
1516 Elfte Ave. Regina

Führe ein reichhaltiges Lager in Geschirren aller Art. Bestellungen und Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. Kommt und überzeugt Euch von meiner erstklassigen Arbeit.

Katholischer deutscher

Männer-Gesangverein „Frohsinn".

Jeden Dienstag abends findet obligatorischer Uebungsabend statt.



Auf vielseitiges Verlangen nach einem Buche, worin das größte Schiffsunglück aller Zeiten, der Untergang der „Titanic", in deutscher Sprache ausführlich beschrieben ist, haben wir 1000 Exemplare solcher Bücher in Bestellung gegeben. Das Buch enthält 260 Seiten und ist mit vielen Bildern geschmückt. Der Preis ist einschließlich Porto 50 Cents.

Das Buch ist heute in unserer Office eingetroffen und zum Versandt fertig.

Da die Nachfrage nach diesem Buche eine außerordentlich große sein dürfte, so wird der Vorrat wohl nicht lange reichen.

Wir bitten also gleich zu bestellen.

Wer uns einen neuen vorauszahlenden Leser einsendet und 25 Cents extra, erhält das Buch sogleich per Post zugesandt.

Man adressiere:

The Sask. Courier Publ. Co. Ltd.
Box 505 Regina, Sask.

NAY & JAMES

Beschützen Sie Ihre Wertpapiere, indem Sie dieselben in einem feuersicheren Geldschrank aufbewahren.

Sicherheits-Depositen-Kästen.	Mietpreise (vier Größen)		
5 bei 3 bei 14	$ 3.00 jährlich	5 bei 10 bei 14	$ 7.50 jährlich
5 bei 5 bei 14	$ 4.50 "	10 bei 10 bei 14	$10.00 "

Wir kaufen und verkaufen für bar die Gelder fremder Länder zu laufenden niedrigsten Wechselraten. Geldanweisungen, zahlbar in Kanada und den Ver. Staaten, werden ausgestellt. Travellers Cheques und Tratten, zahlbar in allen Teilen der Welt. Ausländische Geldanweisungen.

REGINA, CANADA

Regina und Umgegend.

Das kaiserlich deutsche Konsulat, 460 Main Straße, Winnipeg, erläßt folgenden Aufruf: „Gesucht wird eine Farmersfrau Helene Marie Schneider, geb. Müller, früher in Weyburn, Sask., wohnhaft. Da der Gesuchten von Deutschland Geld zukommt, so wird gebeten, wer über deren Aufenthalt Auskunft geben kann, dies zu berichten an das Kaiserliche Deutsche Konsulat, 460 Main Street, Winnipeg.

— Die Wildschutz-Abteilung des Landwirtschafts-Departements gibt bekannt, daß im letzten Jahre gegen $500 an Strafen für Uebertretung der Wildschutzgesetze vereinnahmt wurden. Die Verurteilungen erfolgten: Wegen Schießens von Prairie-Hühnern außer der Jagdsaison; wegen Schießens an Sonntagen; wegen Jagens ohne Lizens; wegen Jagens außerhalb der Jagdsaison.

— Eine hysterische Frau erregte kürzlich im King's-Hotel eine kleine Sensation. Sie stieg aus ihrem im fünften Stockwerk gelegenen Zimmer durch das Fenster auf die Außenfassade und schrie von dort aus laut um Hülfe. Konstabler Robson und Dunnett eilten sofort in das Hotel, um der Frau beizustehen, doch war dies nicht notwendig. Wie das hysterische Weib später angab, soll ein Reisender, den sie auf der Fahrt nach Regina kennen lernte und der ebenfalls im King's-Hotel Wohnung genommen hatte, in ihr Zimmer gekommen sein und sie etwas gefragt haben. Die Frau glaubte nun, der Mann wolle sie belästigen und ergriff in ihrer Angst augenblicklich die Flucht.

— Herr P. M. Bredt hat seine Stelle als Live Stock Commissar für die Provinz Saskatchewan niedergelegt. Er wird sich in Zukunft ganz seinen Privatgeschäften widmen.

— Während des Monats August wurden sechs neue Rural-Telephon-Companien in der Provinz inkorporiert. Es sind dies: Die Brooklyn-, Hayes-, Potter-, Arcadia-, Cheviot und Swift Creek-Company. In der Provinz befinden sich nun Telegraphenleitungen von mehr als 2,000 Meilen Länge für Weitdistanz-Gespräche und 7,500 Meilen Leitungen für Rural-Linien.

— Peter Abrams von Lowe Farm, Man., hat einen Store in Ernfold bei Morse gekauft und wird in einigen Monaten dorthin übersiedeln.

— Herr Gerhard Ens, unser deutscher Vertreter der Provinzial-Legislatur, weilte zusammen mit Herrn Wm. Abrams aus Saskatoon hier in Regina und stattete bei dieser Gelegenheit auch dem „Courier" einen recht angenehmen Besuch ab. Herr Ens teilte uns mit, daß er in diesem Jahre von 7,000 bis 8,000 Bushel Marquis-Weizen erhalten habe und ihn wo möglich als Saatweizen verkaufen werde.

— John Kerr, der in einem Zelt in der Osler Straße kampiert, wurde seiner Hosen und seiner Uhr beraubt. In der Hosentasche befand sich eine größere Summe Geldes. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

— Der in deutschen Kreisen wohlbekannte Herr Heinrich Euteneier von Kronau hat zusammen mit Herrn F. F. Kohlruß das frühere Royal-, das jetzige European-Hotel, Ecke 10. Ave und Ottawa Straße, übernommen. Wir wünschen den beiden Herren recht guten Erfolg zu ihrem neuen Unternehmen. Herr Rudolf Ehmann ist als Teilhaben vom Hotel zurückgetreten.

— Das Provinzial-Arbeitsbureau gab folgende Uebersicht über die nach den Prairie-Provinzen gekommenen Farm-Hilfsarbeitskräfte. Vom Osten kamen nach den Prairie-Provinzen im Ganzen 23,500 Mann von denen 14,895 in Saskatchewan verblieben. 13,030 kamen aus dem östlichen Canada, 200 aus den Vereinigten Staaten und 175 aus Groß-Britanien. Saskatchewan erhielt demnach nur 56 Prozent der Arbeitskräfte gegen 70 Prozent in früheren Jahren. Nach ungefähren Schätzungen glaubt man, daß 10,000 weitere Arbeiter hier sehr erwünscht wären.

— Wie aus Qu'Appelle berichtet wird, verunglückte dort der vierzehnjährige Sohn von George Spencer. Der Knabe war von der Entenjagd zurückgekehrt und lehnte sein geladenes Gewehr an die Wand. Dieses entlud sich plötzlich und die Ladung drang dem Knaben in den Arm, wobei Ellenbogen und Schulter ziemlich schwer verletzt wurden. Man brachte den Verletzten nach Regina in's Hospital.

— Einer aus Tugaske, Sask., eingetroffenen Nachricht zufolge brannte dort nach einer Explosion eines Gasolinofens das Farmgebäude von J. Connell, N.E. 19-23-2 vollständig nieder. Obgleich J. Connell mit Hülfe von Nachbarn alles Mögliche tat, um den Brand zu löschen, so gelang ihnen dies leider aber nicht. Der angerichtete Sachschaden ist umso größer, da das Hauptgebäude nicht versichert war.

— Ein gewisser Horace Cumber, der erst kürzlich aus England nach Canada gekommen war, wurde im Badezimmer des hiesigen Y.M.C.A.-Gebäudes tot in der mit Wasser gefüllten Badewanne aufgefunden. Er hatte sich zusammen mit einem Freunde nach dem Gebäude begeben. Letzterer sollte solange warten, bis Cumber sein Bad beendet hatte. Als dieser aber nicht mehr aus dem Badezimmer herauskam, alarmierte sein Freund die Angestellten, man erbrach das Badezimmer und fand in der bis obenhin gefüllten Badewanne Cumber als Leiche vor. Der Arzt konnte nicht genau feststellen, ob der Unglückliche, der Frau und Kinder in England hat, infolge eines Herzschlages sein Leben einbüßte oder freiwillig den Tod gesucht hatte.



Am Montag, den 23. September, wird die berühmte deutsche Konzertsängerin, Frau Schumann-Heink, im hiesigen City Hall-Auditorium auftreten. Sie weilt nur diesen einen Tag in der Provinz Saskatchewan, und die Deutschen sollten deswegen nicht verfehlen, sie sich anzuhören. Eintrittskarten können im Nordheimer Piano-Warenhaus im Donahue-Block erstanden werden.

— Am 29. September um 3 Uhr nachmittags findet wieder Gottesdienst im Schulhause zu Quinton statt. Jedermann ist freundlichst dazu eingeladen. A. T. Weinhold, Pastor.

— In einzelnen Teilen Manitobas fiel vergangene Woche der erste Schnee. In Arborg wurden fast drei Zoll Schnee gemessen. In Stonewall war der Schneefall weniger stark. Wir hier in Saskatchewan hatten zwar einen starken Regen mit eisigem Nordwind, doch blieben wir bisher vom Schnee verschont. Allerdings hatten wir in der Nacht vom Samstag zum Sonntag 13 Grad unter dem Gefrierpunkt und am Morgen war alles mit einer dicken Reifschicht bezogen.

— Herr Ludwig Gettinger und Frau, Nr. 1001, 10te Avenue, Ecke Winnipeg Straße in Regina wohnhaft, sind durch den Tod ihrer beiden kleinen Töchterchen im Alter von 1 und 2 Jahren in große Trauer versetzt worden. Unser herzlichstes Beileid den tiefbetrübten Eltern. Die Beerdigungen fanden am vergangenen Mittwoch und Samstag statt.

— Herr Emil Struwe von 1818 St. John Straße, Regina, hat sich ein Haus und Lots in North Battleford, Sask., gekauft und ist am Freitag dorthin übergesiedelt.

— Am Sonntag, den 22. September, findet eine Spezial-Versammlung des deutsch-katholischen Volksvereins, Regina, zwecks Regulierung und Besprechung der Schulfrage statt, wozu um recht zahlreiche Beteiligung vonseiten der Mitglieder gebeten wird.

— Herr Stephan Bergl aus Regina hat letzte Woche den kanadischen Staub von seinen Füßen geschüttelt und sich über New York nach seiner alten Heimat, dem schönen Ungarnlande, wie er sagt, auf Nimmerwiedersehen begeben. Seine zahlreichen Freunde in Saskatchewan glauben ihm dies aber nicht recht und hoffen immer noch zuversichtlich, daß er demnächst wieder einmal seine Schritte nach Canada lenken werde. Sie freuen sich jetzt schon auf seine Wiederkehr.

— Im Heime von Herrn Daniel Ehmann, Nr. 1923 Halifax Straße, ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Herr Ehman war zusammen mit Herrn Johann von Schumann mit Experimentieren an einer neuen Erfindung beschäftigt, als plötzlich der mit Ammoniak gefüllte Behälter explodierte. Herr Ehman wurde im Gesicht und auf der Brust verletzt, während Herr von Schumann so schwere Verletzungen im Gesicht davontrug, daß man eine Zeit hindurch das Schwerste für sein Augenlicht befürchtete. Glücklicherweise befinden sich aber beide Herren wieder auf dem Wege der Besserung. So stark war der Luftdruck bei der Explosion, daß das Haus ziemlich stark demoliert wurde. Das Dach weist ein großes Loch auf. Der Knall wurde mehrere Straßenblocks weit gehört.

— Das kürzlich eröffnete deutsche Departement-Geschäft unserer deutschen Freunde Bergl und Kusch, das „Maple-Leaf Store", erfreut sich eines vorzüglichen Zuspruchs, was auch niemanden zu verwundern braucht, da nicht nur die dortselbst zum Verkaufe ausgelegten Waaren von bester Qualität sind, sondern auch die Bedienung eine so vorzügliche ist, wie man sie eben nur in einem deutschen Geschäft erhalten kann. So hatte die Kundschaft seit Eröffnung des neuen Pracht-Etablissements gewachsen, daß bereits Extra-Kräfte engagiert werden mußten, um die andrängenden Besucher auch weiterhin stets prompt bedienen zu können. Die Herren Bergl und Kusch haben mit der Eröffnung ihres Waarenhauses einem wirklichen Bedürfnisse der Bewohner von Germantown abgeholfen, die nun nicht mehr nötig haben, erst „up-town" zu gehen, um ihre Einkäufe zu besorgen. Und wer unsere sparsamen deutschen Hausfrauen kennt, der weiß ja, daß diese bekanntlich bis an's andere Ende der Stadt laufen, um etwas 5 Cents billiger kaufen zu können, wenn sie dann auch 10 Cents auf der Elektrischen verfahren. Nun haben die Frauen Germantowns das Exquisiteste und Auserlesenste direkt vor ihrer Tür. Sowohl Preise wie Güte der im „Maple-Leaf Store" ausgelegten Waaren lassen nicht das Geringste zu wünschen übrig.

— Sonntag morgens wurde die hiesige Feuerwehr zweimal vom Feuermelder Nr. 5 aus alarmiert. Der erste Alarm ging von dem bekannten Von's Hotel aus, wo der obere Teil eines hinter dem Hotelgebäude befindlichen Stalles in Brand geraten war, in dem die Cartage Company mehrere Maulesel stehen hat. Der Clerk von Von's-Hotel eilte noch vor Eintreffen der Feuerwache nach dem brennenden Gebäude und schaffte unter eigener Lebensgefahr die Tiere aus dem Stalle heraus. Die Feuermannschaften hatten sich ziemlich anzustrengen, ehe sie den Brand gelöscht hatten, der eine Zeit hindurch auch noch die Nebengebäude bedrohte. Kaum war dieser Brand gelöscht und die Feuerwehr nach der Wache zurückgekehrt, als auf's Neue ein Alarm einlief. Diesmal brannte es im Clayton-Hotel, wo lose herumliegendes Heu auf rätselhafte Weise in Brand geraten war. Dieses Feuer wurde aber mit Leichtigkeit gelöscht. Auf die beiden Alarme hin war auch die Feuerwache von der Nordstette ausgerückt, doch waren ihre Dienste nicht erforderlich gewesen.

— Herr Johann Zinkhan und Frau wurden am Freitag durch die Geburt eines Töchterchens hoch erfreut. Der „Courier" gratuliert bestens.

— Dr. Bow, der städtische Gesundheitsbeamte, machte die Stadt kürzlich darauf aufmerksam, daß durch Anstellung einer Distrikt-Nurse viele Säuglinge in der Stadt gerettet werden könnten, die infolge der Nachlässigkeit vieler Eltern von Kinderkrankheiten dahingerafft werden. Dieser Hinweis des Dr. Bow ist sehr gerechtfertigt und angebracht, starben doch allein im vergangenen Monat 32 Säuglinge in Regina. Wie der städtische Gesundheitsbeamte zur Begründung seines Vorschlages anführte, betrug im Jahre 1910 die Säuglingssterblichkeit 63. Darauf stellte man in genannter Stadt eine Distrikts-Nurse an, was zur Folge hatte, daß im gleichen Monat des nächsten Jahres nur 23 Säuglinge dahingerafft wurden.

— Nach einer Entscheidung der Stadt-Kommissäre wird der Uebergang in der Toronto Straße über die Geleise der Canadian Pacific-Bahn endgültig geschlossen bleiben. Als Ersatz für diesen Uebergang plant man, die North Railway Straße von Toronto Straße zur Winnipeg Straße zu öffnen.

— Mit dem Bau der geplanten neuen Telephon-Zentrale ist begonnen worden. Die Bauarbeiten sind der Chicago Automatic Electric Company übertragen worden, die gleichzeitig ein ganz neues System installieren wird.

— Die „Imperial-Cadets" statteten vorige Woche auf ihrer Reise durch den Westen auch der Stadt Regina einen willkommenen Besuch ab. Sie wurden auf dem Bahnhofe von einem Bürger-Komitee empfangen und später von dem stellvertretenden Manor begrüßt. Sie nahmen trotz des strömenden Regens und des eisigen Nordwindes die ganze Stadt in Augenschein.

— Die Schwestern der „Grauen Nonnen" sind nach ihrem neuen Hospital in der Dewdney-Straße übergesiedelt. Das alte Gebäude in der Angus Straße ist jetzt gänzlich aufgegeben worden. Das neue Gebäude kann 75 und mehr Patienten auf einmal fassen. Der Transport der Patienten vom alten nach dem neuen Gebäude vollzog sich ohne irgendwelche Zwischenfälle in Speer's Ambulanz und Herr Duttons Automobil. Das neue Gebäude, das sich in der Dewdney Straße nahe der Grand Trunk-Bahn befindet, ist das schönste seiner Art in ganz West-Canada.

— Vorigen Sonntag fand wieder einer der gemütlichen Familienabende im deutsch-katholischen Klub hierselbst statt, die die Vertreterinnen des schönen Gesanglichts des Vereins stets so äußerst gemütlich und anheimelnd zu arrangieren verstehen. Natürlich fehlte es auch diesmal wieder nicht an duftenden Mokka. Die Gastlichkeit der Damen des katholischen Vereins ist ja weit über die Grenzen Reginas hinaus hinreichend bekannt. Father Bour verstand es meisterhaft, durch seine wohlgelungenen Scherze und Gesänge die gutbesuchte Versammlung zu unterhalten. Auch einige andere Herren wie Herr Dombrowsky, Herr Zelinsky und Herr Gablez zeigten durch ihre vorgetragenen Lieder, daß sie auf dem besten Wege sind, dem berühmten Sänger Caruso starke Konkurrenz zu machen. Hinsichtlich Scherzen ist ihnen Father Bour aber doch noch über. Da gibt es nichts dran zu tippen. Zur Freude aller Anwesenden wurde von Father Bour der Versammlung Father Ueberberg vorgestellt, der gerade erst von Aachen, Deutschland, hier eingetroffen ist und der als Kaplan an die hiesige St. Mary's-Kirche berufen wurde. Father Ueberberg wird also dauernd sein Domizil in der „Königin der Prairien" aufschlagen.

Beschwerden gegen die Polizei.

Arbeiter erhebt schwere Beschuldigung gegen den Polizisten der C.P.R.— Konstabler Loe hatte sich wegen ungehörigen Betragens vor den Polizei-Kommissären zu verantworten.

Gegen die Polizei wurden in letzter Zeit mehrere Beschwerden erhoben. Verschiedene wurden aber nicht weiter bekannt, da es sich dabei nur um dienstlichen Uebereifer einiger junger Polizisten handelte. In zwei Fällen war es aber dennoch notwendig geworden, die Vorfälle an die „große Glocke" zu bringen. Ein gewisser David Hughes, ein englischer Arbeiter, ersuchte den Polizei-Inspektor Sample um eine strenge Untersuchung in folgendem Falle. Seine nunmehr verstorbene Frau hatte sich auf den Bahnhof begeben, um dort auf ihn zu warten. Sie wurde von dem C.P.R.-Polizisten aus dem Bahnhofsgebäude gewiesen. Da sie kränklich war, so konnte sie sich nur schwach fortbewegen. Der C.P.R.-Polizist Roß nahm nun die Frau fest, weil sie, wie er glaubte, betrunken war. Da sich die Frau dieser Festnahme, soweit als dies ihre Kräfte zuließen, widersetzte, wurde Roß „energisch" und schleifte sie auf die Straße, wo er den gerade vorbeigehenden Myers von der berittenen Polizei aufforderte, ihm behülflich zu sein, die Frau nach der Polizei-Station zu schaffen. Während dieses Transportes sollen die beiden Polizeibeamten die Frau mißhandelt und sie durch den Straßenschmutz geschleift haben. Als sie auf der Polizeistation anlangten, stellte es sich sofort heraus, daß die mißhandelte Frau krank und nicht betrunken war. Die Frau war durch die ihr von den Polizisten zuteil gewordene Behandlung derart erkrankt, daß sie in's Hospital geschafft werden mußte, wo sie später verstarb. Polizei-Inspektor Sample stellte sofort den berittenen Polizisten Myers zur Rede, der darauf erklärte, daß er nur seiner Pflicht nachgekommen sei, als er die Frau mit nach der Polizeistation schaffte, denn jeder berittene Polizist muß augenblicklich einspringen, wenn er von irgendeinem städtischen Polizeibeamten um Hülfe angegangen wird. Er selbst sei mit der Behandlung der Frau vonseiten des Roß nicht einverstanden gewesen und habe ihn immerfort darauf aufmerksam gemacht, daß die Frau garnicht betrunken sei, was dieser aber nicht zugeben wollte. Gegen den C.P.R.-Konstabler ist jetzt eine Untersuchung eingeleitet worden. Hoffentlich wird der Mann, wenn sich seine Schuld herausstellen sollte, ordentlich zur Rechenschaft gezogen, denn wir leben hier nicht in Rußland, sondern in Canada, was sich einige Polizeibeamten gefälligst merken mögen.

Bei dem zweiten Fall handelte es sich um eine Beschwerde des Herrn Gardner, der einen Lunch-Room besitzt, gegen den Polizisten Loe, der sich in der Restaurantküche aufgehalten hatte und der Aufforderung Gardeners, das Zimmer zu verlassen nicht nur nicht nachgekommen sei, sondern sich nach Angaben Gardeners im Gegenteil ungehörig betragen haben soll. Loe hatte sich daraufhin vor den Polizei-Kommissären zu verantworten, doch kam er mit einem Verweis davon, da seine Schuld nicht ganz erwiesen wurde. Diese Entscheidung der Polizei-Kommissäre wurde später von der Bevölkerung ziemlich stark kritisiert.

Städtische Angelegenheiten.

Die Stadtverwaltung in Unterhandlung mit der G.T.P. bezüglich Bau eines Prachthotels. — Die Stadt-Assessoren als Zeugen vor dem Appellationsgericht.

Die Stadtverwaltung von Regina sieht mit der Grand Trunk Pacific-Bahn wegen Baues eines Prachthotels in Verhandlung, dessen Fertigstellung mindestens eine Auslage von $1,000,000 erheischen wird. Soweit bis jetzt bekannt, lauten die Hauptpunkte des Vertrages, daß das Hotel an der Nordwestecke des Wascana-Parks aufgeführt werden würde; der Flächenraum, den das Bauwerk bedecken soll, wird auf 250 bei 250 Fuß eingeschätzt; die Baukosten einschließlich Innenausstattung werden auf $1,000,000 geschätzt; der Bau soll innerhalb zweier Jahren fertiggestellt sein; der Pachtvertrag lauter auf neunundneunzig Jahre; die Einschätzung zur Steuerveranlagung dieses Gebäudes wird auf jährlich $100,000 festgesetzt und zwar auf den Zeitraum von 20 Jahren; für das im Hotel verbrauchte Wasser werden 6 Cents per tausend Gallonen bezahlt werden. Die Ankündigung vom Bau des Prachthotels und der Vertragsbedingungen wurden von der Bevölkerung ganz verschiedenartig aufgefaßt. Die einen erklären, daß ein solcher Bau sicherlich für eine stetig wachsende Stadt wie Regina angebracht sei, während andere wieder gegen ein solches Hotel aus dem Grunde opponieren, weil das Bauwerk im Wascana-Park aufgeführt werden soll, der einzigen Erholungsstätte, die die Reginaer haben. Wenn die reiche G.T.P.-Bahn einen solchen Prachtbau aufführen will, dann sollte sie ihn auf der anderen Straßenseite bauen lassen und nicht die Parkanlagen zerstören. Beide Ansichten haben etwas für sich. Die beste Lösung wäre es, wenn man die ganze Angelegenheit der Bevölkerung zur Abstimmung unterbreitet. Das wäre entschieden „fair play".

Die Einschätzungsbeamten als Zeugen vor dem Appellationsgerichte.

Richter Farrell aus Moosomin setzte in der Appellation gegen die Einschätzung zur Steuerveranlagung der Lots 1 bis 10, also des ganzen Blocks 239, den Einschätzungswert von $39,800 auf $24,000 herunter, wobei er nicht umhin konnte, seine Verwunderung über die sonderbare Art der erfolgten Einschätzung auszusprechen. Unter den Zeugen, die vernommen wurden, befanden sich auch Ex-Assessor Wilkinson und Hilfs-Assessor Lennox. Beide Zeugen wurden etwas in's Kreuzverhör genommen und verwickelten sich dabei in Widersprüche. Der Block, der im vorigen Jahre mit $12,000 eingeschätzt worden war, war diesmal bis zum Betrage von nahezu $40,000 also um 300 Prozent mehr, zur Steuervernlagung herangezogen worden. Die jetzige Entscheidung des Richters Farrell zeigt wieder einmal, wie willkürlich doch eigentlich bei der Steuereinschätzung vorgegangen worden war und wie richtig Herr Roll, unser deutscher Stadtverordneter, gehandelt hatte, als er ganz energisch gegen die Einschätzungen protestierte.

Haben Sie Verwandte oder Freunde in Europa?

Oder gedenken Sie eine Reise nach der Alten Heimat zu unternehmen? Im ersten Fall soll es Ihnen doch daran gelegen sein, daß Ihre Leute die beste, bequemste und sicherste Reise haben und zwar zum billigsten Preise. Wenn Sie selbst eine Reise nach der alten Heimat machen, dann wünschen Sie gewiß ein gutes Zimmer, gute Kost und den billigsten Preis. Die „Donaldson" Linie unterhält einen wöchentlichen Verkehr zwischen Montreal und Europa mit großartigen, neuen, sehr bequem eingerichteten Dampfern und bieten Ihnen diese Vorteile sehr billige 3 Klasse- (geschlossene Kajüten) und 2. Klasse-Preisen. Freie Auskunft in deutscher Sprache erteilt der General Agent der Linie für den Westen Canadas.

H. E. Lidman, General Agent, 445 Main Str.
Telephone Main 5312 Winnipeg, Man.

Frei! Verlangt Kupons für den Ofen.

BERGL & KUSCH

Frei! Verlangt Kupons für das Dinner-Set.

Besuchen Sie uns nächste Woche.

Spezial-Preise.

Schnittwaren.

100 Stück Flaneletts, gestreifte Muster, 26 Zoll breit, die Yard zu **5c**

50 Kleiderstoffe,

neueste Muster für Trauerkleider, alle Farben. Preise von 50 bis 75c, jetzt die Yard zu..... **35c**

100 Dutzend Handtücher,

Regulärer Preis 35c und 45c per Paar; jetzt zu..... **25c**

Damen-Röcke.

200 Stück Damenröcke in Blau und Schwarz, mit verschiedenen seidenen Besatzteilen. Reg. $4 u. $5; jetzt per Stück für **$1.98**

Spezereiwaren.

Soeben erhalten diesjähriges gedörrtes Obst.

Pflaumen, große, ℔ lb	12½c
Pfirsiche, ℔ lb	12½c
Aepfel, "	12½c
Aprikosen, "	15c
Rosinen, "	10c
Korinthen "	12½c

Besondere Preise für frisches Obst

wie Aepfel, Pflaumen und Pfirsiche u. s. w.

Möbel.

Besondere Preise von Mittwoch, den 18., bis Mittwoch, den 25. September.

60 Betten, 3 Fuß 6 Zoll und 4 Fuß, wert bis $6, für nur.... **$3.50**

Höchste Preise bezahlt für Butter und Eier.

The MAPLE LEAF STORE

Ecke Halifax-Straße und 11. Ave.